Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 30 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 30 Rpf Aufschlag. Beilagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrielor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 251 — Donnerstag, den 26. Oktober 1933 — 60. Jahrgang

Beginn der Wahlreise

Der Führer in Hannover

Starker Eindruck der Sportpalast-Rede im Ausland — Neues französisches Kabinett
Schicksal der Abrüstungskonferenz

Begeisterte Ovationen der 100000

Hannover, 26. Okt. (TU.) In der überfüllten großen Stadthalle in Hannover sprach Reichskanzler Adolf Hitler vor einer ihm immer wieder begeistert zujubelnden Menge.

Der Führer legte einleitend die Gründe dar, die ihn verpflichteten, neuerdings an das deutsche Volk zu appellieren. Die Welt wolle nicht glauben, daß der Wille zum Kampf für unser Recht, für unsere Ehre, für unsere Freiheit, für den Frieden und damit für das tägliche Brot der Wille des ganzen deutschen Volkes sei.

Der Führer zeigte weiterhin die grauenhaften Wirkungen auf, die diese weltpolitische Einstellung für das deutsche Volk gehabt hat und die politischen Konsequenzen, zu denen sie letzten Endes hätten führen müssen. Er warf einen Rückblick auf den eigenen heroischen Kampf der letzten 14 Jahre, der vom ersten Tage an sich gegen diese verantwortungslose Politik aufgelehnt habe und nur dem deutschen Volke geben wolle, was notwendig sei für seine Zukunft. Was 14 Jahre lang als Programm verkündet, sei heute Gebot und Pflicht. In den letzten acht Monaten seien umwälzende Gedanken verwirklicht worden.

Ist es nicht einfach beschämend, daß in der Welt ein Pamphlet erscheinen kann, das sich als Braunbuch bezeichnet, jede Seite erlogen und erfunden und daß wir nun gezwungen sind, durch das höchste Gericht in Deutschland Seite um Seite dieses Braunbuches durch zahllose Zeugen zu entkräften?

Die Welt hat kein Verständnis dafür,

daß es nicht fair ist, ein Volk, das sich nicht wehren kann, in dieser Weise beschimpfen zu lassen, daß es nicht fair ist, eine Nation so zu diskriminieren, bloß deshalb, weil sie einmal im Kampfe unterlegen ist.

Bisher glaubte ich immer, daß man dem tapferen Soldaten in dem Moment, wo er kapituliert, militärische Ehren erweist. Die Welt hat eine andere Auffassung. Wenn man diese Behandlung Deutschlands fortsetze und glaube, dem deutschen Volk damit etwa auch in den Konferenzfällen entgegentreten zu können, dann müsse er allerdings sagen, daß die Welt das deutsche Volk von jetzt nicht richtig begreife. Ich habe mich in meinem ganzen Leben in keine illustre Gesellschaft hineingedrängt, von der ich annehmen konnte, daß ich nicht erwünscht bin und sie mich nicht als gleichberechtigt ansieht und ich möchte nicht, daß das deutsche Volk eine andere Meinung als Ausdruck seines politischen Charakters wählt. (Stürmischer Beifall.)

Solange wir das deutsche Volk führen werden, werden wir uns bemühen, vom deutschen Volke ein Bild zu entwerfen, dessen der einzelne Deutsche sich nicht zu schämen hat. Lieber nehme ich den Haß auf mich, als die Schande."

Der Führer behandelte sodann in eindrucksvoller Weise die Argumente, auf Grund deren man uns sachlich die Gleichberechtigung versagt und uns die Abrüstungsverpflichtungen nicht einlöst, auf die wir ein Recht haben. Welchen Beweis solle man denn noch für unsere Friedensliebe geben? Wenn Ihr, meine Volksgenossen, mich fragt, was sollen wir denn eigentlich noch tun, dann kann ich nur wiederholen, was wir nun sollen und müssen:

Wir müssen uns zu unserem Rechte bekennen,

unsere Ehre wahrnehmen, hart sein und nicht zurückweichen, das müssen wir tun. (Beifall.) An unsere Ehre lassen wir für die Zukunft nun nicht mehr rühren. Und wenn die Welt uns irgendwo sehen will, dann muß sie uns als gleichberechtigt anerkennen. Und wenn sie uns nicht als gleichberechtigt anerkennt, dann tut es uns leid, dann werden wir uns zurückziehen.

Die Welt soll das Eine wissen: Wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in Deutschland regierten. (Beifall.) Bei ihnen konnte man hoffen, durch Methoden der Bergewaltigung am Ende immer den Umfall herbeizuführen. Ich kann versichern, daß das bei uns ausgeschlossen ist. (Beifall.) Ich habe mich nicht unterworfen, habe bisher nie kapituliert und gedenke es, so lange ich lebe, nicht zu tun.

Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis: „Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schutz und zu meinem Schirm brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber selbst Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere gesamte Zukunft preiszugeben. Treten sie ein für unser Volk, treten Sie ein für Deutschland!" (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Sarraut bildet das neue Kabinett

Die voraussichtliche Ministerliste. — Geringe Mehrheit möglich.

Paris, 26. Okt. (TU.) Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Kriegsmarineminister im Kabinett Daladier und radikalsozialistischen Senator Albert Sarraut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Die radikalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind Mittwoch nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und haben in einer Entschließung ihren mit der Regierungsbildung beauftragten Pg. Sarraut ihrer vollsten Sympathie versichert, eine eingehende Stellungnahme sich aber bis zur Bekanntgabe der endgültigen Ministerliste vorbehalten. Am Donnerstag früh wird Sarraut vor den radikalsozialistischen Parlamentariern sein Programm entwickeln.

In den späten Abendstunden wird folgende Ministerliste in parlamentarischen Kreisen als ausichtsreich besprochen:

Sarraut, Ministerpräsident und Außenminister;
Chautemps, Innenminister;
Daladier, Kriegsminister;
Senator Steeg, Unterrichtsminister;
Senator Barthou, Kriegsmarineminister;
Senator Laval, öffentliche Arbeiten;
Dalinier, Kolonialminister;
Piétri, Haushaltsminister;
Bonnet, Finanzminister.

Diese Kombination würde sich auf rund 300 Stimmen in der Kammer stützen können, die von den Neu-Sozialisten bis einschließlich der Gruppe Flandin reichen würden.

Das Weltecho der Hitler-Rede

Ausführliche Kommentare in allen Ländern

Englische Blätterstimmen.

London, 26. Okt. (TU.) Die Rede des Reichskanzlers im Sportpalast wird von der englischen Presse an hervorragender Stelle und in langen Auszügen wiedergegeben. Besonders hervorgehoben werden die Stellen, die sich auf England beziehen.

Die „Times" schreibt in ihrem Bericht: Der Ton der Hitler-Rede sei rauher geworden, als derjenige seiner neuerlichen mehr staatsmännischen Äußerungen. Der Ton habe an die alten Oppositionstage erinnert. Das Thema der Rede könne nur als „Deutschland gegen die Welt" bezeichnet werden. Gleichzeitig müsse man aber feststellen, daß der Beifall nirgends lauter und anhaltender gewesen sei als nach dem Teil der Rede, in dem Hitler sagte, daß das deutsche Volk bereit sei, dem französischen Volke die Hand der Versöhnung zu reichen.

Die Überschrift des „Daily Expreß" heißt: **„Hitler geißelt die Alliierten." Der Berichterstatter des Blattes spricht von unbeschreiblicher Begeisterung, mit der die Eröffnung des Wahlfeldzuges durch Hitler durchgeführt worden sei. Ähnliche Szenen seien in Berlin seit der Kriegserklärung im Jahre 1914 nicht mehr erlebt worden.**

„Daily Mail" sagt: Hitlers größter Triumph, selbst Hitler habe niemals zuvor einen solchen Sturm der Begeisterung erlebt.

In Paris: Die alte Haßsphyphose.

Paris, 26. Okt. Die Rede Adolf Hitlers muß in ihrer ungeschminkten Offenheit gewisse französische Kreise ins Mark getroffen haben. Die Presse hat einige Zeit gebraucht, um ihre Sprache wiederzugewinnen. Von der Abendpresse wird die Rede nunmehr ablehnend kommentiert, wobei zum Beispiel das nationalistische „Journal de Debats" von einer „erschreckenden" Wahlrede spricht und sie unter Hinweis auf den bevorstehenden Winter mit der demagogischen Bemerkung abzutun versucht, daß die Heftigkeit Hitlers mit den Schwierigkeiten steige.

Das rechtsstehende „Echo de Paris" betont, Adolf Hitler habe als Parteiführer und nicht als Kanzler gesprochen. Dieser Unterschied müsse gemacht werden, damit die gesprochenen Worte in ihrem eigentlichen Rahmen bleiben. Der Führer sei außerordentlich in Form gewesen und habe die Wirkungen seiner Rede bewunderungswürdig gesteigert.

Der „Petit Parisien" erklärt, der Führer habe Dienstag abend eine der wichtigsten Reden seiner Laufbahn als Tribun gehalten.

Die italienische Presse.

Mailand, 26. Okt. (TU.) Die Rede des Reichskanzlers wird von der Presse in großen Auszügen gebracht. Kommentare sind jedoch nicht erschienen. In den Überschriften werden überall die erneuten Friedensversicherungen des Kanzlers hervorgehoben. „Hitler versichert wiederum, daß Deutschland eine Politik des Friedens gegenüber allen Staaten verfolgt", sagt „Popolo d'Italia", und die „Stampa": „Deutschland will den Frieden, aber es fordert Gleichheit der Rechte, um mit den Mächten in Genf zusammenzuarbeiten." „Hitler wiederholt, daß Deutschland den Frieden wünscht", schreibt die „Gazetta del Popolo". Die Worte des Führers über die herzlichen Beziehungen zu Italien und der Ausdruck seiner Bewunderung für den Duce finden besondere Betonung.

Neue Beschlüsse des Reichskabinetts

Verlängerung des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes.

DDB. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Mittwoch eine Verlängerung des Gesetzes über Pächterschutz bis zum 30. Juni 1934 beschlossen. Ursprünglich war der Termin für das Außerkrafttreten des Gesetzes der 31. Oktober 1933. Die beabsichtigten Vorschriften über die Entschuldung landwirtschaftlicher Pächter sind noch nicht ergangen, stehen aber in Aussicht. Deshalb soll der Pächterschutz verlängert werden, bis die Entschuldung der Pächter in ähnlicher Weise ermöglicht wird wie bei den Eigentümern. Wenn dieser Schutz am 31. Oktober außer Kraft getreten wäre, so würden Pächter, deren Vertrag abläuft, zu einer Verschleuderung ihres Inventars gezwungen werden sein, die die Vernichtung großer wirtschaftlicher Werte bedeutet hätte.

Verlängert wurde ferner das Gesetz über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz, das gleichfalls am 31. Okt. 1933 außer Kraft treten sollte, bis zum 31. Dezember 1933. Das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 hat zwar die Möglichkeit einer Entschuldung gegeben, und auch das Reichserbhofgesetz hat wenigstens für die Erbhöfe den Vollstreckungszugriff gegen Bauern wesentlich beschränkt. Aber dieses Gesetz ist erst kurze Zeit in Kraft, deshalb erscheint es zweckmäßig, den bisherigen Vollstreckungsschutz noch einmal kurzfristig zu verlängern, bis man übersehen kann, welche Höfe Erbhofeigenschaft haben und daher an sich schon den Vollstreckungsschutz genießen.

Die Novelle zum Gesetz über die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt ist noch ein Gleichschaltungsgesetz. Die Anstaltsversammlung, die bisher aus 110 Mitgliedern bestand, soll künftig nur noch 70 Mitglieder umfassen. Geändert wird auch die Zusammensetzung des Verwaltungsrats. Die landwirtschaftlichen Spitzenvertretungen behalten ihre fünf, der Landwirtschaftsrat zwei, die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihre vier Vertreter. Neu kommen hinzu drei Vertreter der Gruppe Landhandel, Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die beiden Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer werden künftig vom Reichsnährstand berufen, die zehn Mitglieder, die früher der Reichsrat bestimmte, ernennt künftig die Reichsregierung, so daß die Regierung dann insgesamt elf Vertreter hat.

Ferner hat das Reichskabinett neue Vorschriften über die Strafmaßgabe der Seeleute beschlossen. Diese können vom 2. bis 17. November ihre Stimme in den deutschen Häfen abgeben, und zwar in Königsberg, Pillau, Kolberg, Stettin, Swinemünde, Altona, Flensburg, Kiel, Emden, Wesermünde, Wilhelmshaven, Hamburg, Kuxhaven, Nordenham, Bremen, Bremerhaven und Lübeck. Zu den Seeleuten wird u. a. auch die Besatzung von fiskalischen Wasserfahrzeugen, die Besatzung von Leuchttürmen, die Zivilbelastung von Kriegsschiffen, Kantinenpächter usw. gerechnet.

Schließlich befaßte sich das Kabinett noch mit einer Änderung der Zivilprozeßordnung, über die genauere Mitteilungen folgen werden.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank:

Über die Neugestaltung des deutschen Rechts

Berlin, 26. Okt. (TU.) Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank äußerte sich am Donnerstagmittag eingehend über die künftige Reform des gesamten deutschen Rechtslebens.

Dr. Frank erinnerte daran, daß der Führer in Leipzig ein ausgesprochenes Bekenntnis zum deutschen Rechtsgedanken abgelegt hat. Die gesamte Rechtsreform ist dem Reichsjustizkommissar vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler unterstellt worden. Am Sonntag, dem 5. November, mittags, wird im Berliner Stadtverordnetensitzungssaal die erste Arbeitstagung der neugegründeten Akademie für deutsches Recht stattfinden, deren Führer Dr. Frank ist. Die Tagung wird das Thema behandeln: „Die Rechtsgrundlage des politischen Vorgehens der Reichsregierung in bezug auf Gleichberechtigung und Abrüstung." Nach einer Einleitungsrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels wird Prof. Brunns von der Berliner Universität ein Mitglied des Haager Gerichtshofes sprechen.

Im Zuge der Rechtsreform sind mehrere Ausschüsse in Bildung begriffen. Einmal ist dies der Ausschuß für die Reform des Strafrechts, dessen Vorsitzender Dr. Frank ist, der wiederum von dem preußischen Staatssekretär Freisler vertreten wird.

Es besteht das Bestreben, das neue Strafgesetzbuch in vier bis fünf Monaten fertigzustellen. Als wesentliche Grundzüge für das neue Strafrecht nannte Dr. Frank:

Es sieht im Mittelpunkt die schutzbedürftige Gesellschaft, nicht etwa der Verbrecher. Ziel der Rechtsfindung ist der Schutz des gesunden und fähigen Volksteils vor dem Unternehmertum und der Defekdenz. Die Intensität von Moral und Recht soll ihre Verwirklichung finden. Gemeingefährliche Elemente werden, ohne daß man ihnen die Möglichkeit zur Betätigung überhaupt erst gibt, in Sicherheitsverwahrung genommen. Die rassische Sicherung soll mit der Sterilisierung von Gewohnheitsverbrechern und anderen minderwertigen Elementen gegeben sein. Verbrechen gegen den Staat, die Wirtschaft, die Rechtssicherheit und die Wehrhaftheit werden schärfstens geahndet werden. Das gleiche gilt für Landesverrat. Ein weiteres Ziel wird sein, die Gesellschaft ohne kleinliche Prüderie gegen unsittliche Vergiftung in Schutz zu nehmen. Der Ausschuß wird auch die Strafprozeßreform behandeln.

Die Reform des Zivilprozesses soll sich, wie Dr. Frank weiter hervorhob, nach rechtlichen und wirtschaftlichen Bedürfnissen vollziehen.

Sie zu gestalten ist Aufgabe eines weiteren Ausschusses, der unter dem Vorsitz von Geheimrat Prof. Dr. Kisch und der Münchener Universität arbeitet. Der Zivilprozeß soll eine Angelegenheit der Rechts- und der Lebenspraktik sein. Sicherheit, Beschleunigung und Autorität der Rechtsfindung würden die großen Gesichtspunkte sein, ihnen sollen die Freiheit der Anwaltschaft, die Freiheit der Rechtserklärungen der Parteien und die Beseitigung überflüssigen Formektram dienen.

Ein dritter Ausschuß hat sich mit der Reform des gesamten Bürgerlichen Rechts zu befassen.

Dieser Ausschuß wird sofort in Unterabteilungen gegliedert werden. Dabei wird festzustellen sein, was am Eigentumsrecht, am Familienrecht und am Erbrecht zu ändern ist.

Aufgabe eines weiteren Ausschusses ist die Vorbereitung der Reform des Wirtschafts- und Handelsrechtes.

Sicher ist, daß in Zukunft im deutschen Wirtschaftsleben keine unverantwortliche Anonymität mehr geduldet wird. Der persönliche verantwortliche Wirtschaftsführer wird wieder in den Vordergrund zu stellen sein.

In Beantwortung von Fragen hob Dr. Frank hervor, daß entsprechend dem Ausbau der Reichsgewalt gegenüber den Ländern es natürlich auch zu einem Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeiten des Reiches auf dem Gebiete der Justiz gegenüber den Länderjustizverwaltungen kommen werde. Ich habe das Ziel, so erklärte er, den Reichsrichter, den freiwilligen Rechtsanwalt, den freien Reichsnotar und ich werde dieses Ziel auch entsprechend dem Vorgehen des Kanzlers in den übrigen Phalen des öffentlichen Lebens auf dem Gebiet der Justiz verfolgen.

Es ist nicht vereinbar mit dem Ziel unserer Bewegung, wenn wir heute z. B. noch überall eine eigene Justizprüfungsordnung, eigene Voraussetzungen für die Zulassung, eigene Arten des Beförderungs- und des Prüfungswesens haben. Hier wird auch die Akademie für deutsches Recht und eine Konferenz der Justizminister mit entsprechenden Arbeiten beginnen.

Ich habe die Akademie beauftragt, die Einheitlichkeit der Prüfungsvorschriften für die Universitätsschlußprüfung und die große Staatsprüfung in Deutschland vorzubereiten. Auch der preußische Justizminister unterstützt diese Bemühungen mit allem Nachdruck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0001

Die Veranstaltungen des 9. November in München

Zwei Reden des Führers.

München, 26. Okt. (TU.) In einer Pressebesprechung gaben der stellvertretende Gauleiter Nippold und Gauprogandaleiter Wenzel nähere Aufschlüsse über die Veranstaltungen aus Anlaß des 9. November.

Schon seit Wochen wird an der Vorbereitung des Programmes gearbeitet, das in großen Zügen nunmehr feststeht. Die Straßen, auf denen die Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung im Jahre 1923 vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle zogen, werden einheitliche Ausschmückung erhalten. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildet die Einweihung des Mahnmales in der Feldherrnhalle. Es werden die meisten alten Kämpfer der Bewegung nach München kommen. Am 8. November findet im Sterneckerbräu, im ersten Versammlungslokal der NSDAP., Zusammenkunft der ältesten Kämpfer der Bewegung statt. Ferner treffen sich im Bürgerbräukeller die Kämpfer von 1923. In beiden Lokalen wird der Führer Adolf Hitler sprechen. Um 11.30 Uhr nachts findet ein Fackelzug der gesamten Münchener SA. statt. Um 12 Uhr werden Salutschüsse den Anbruch des 9. November einleiten. Vormittags werden sich die alten Kämpfer der Bewegung beim Bürgerbräu aufstellen und unter klingendem Spiel nach der Feldherrnhalle ziehen. An der Spitze wird Reichskanzler Adolf Hitler genau denselben Weg marschieren, wie am 9. November 1923. In der Feldherrnhalle werden die 186 Standarten Aufstellung nehmen. Im Anschluß hieran findet die Weihe des Mahnmales durch den Führer statt, der eine Rede über sämtliche deutschen Sender halten wird. Schließlich erfolgt ein Vorbeimarsch der SS. vor dem Reichskanzler. Auf dem Königsplatz findet eine Vereidigung der gesamten bayerischen Landespolizei statt. Auf demselben Platz erfolgt die Vereidigung der bayerischen Bürgermeister. In den alten Sturmlokalen Münchens werden die alten Kämpfer Wiedersehensfeiern abhalten. Die Lokale werden festlichen Schmuck erhalten.

Ministerpräsident Göring spricht in Stettin

Stettin, 26. Okt. (TU.) Die Reihe der Wahlversammlungen in Pommern wurde am Mittwochabend in Stettin mit einer großen Kundgebung in den Meßhallen eröffnet. Vor zehntausenden von Zuhörern sprach der preußische Ministerpräsident Göring in längeren Ausführungen über die allgemeine politische Lage und über den Sinn der Volksbefragung am 12. November.

Am 5. März d. J. habe man geglaubt, daß nun die Zeit der Wahlkämpfe vorbei sei und daß niemals mehr gewählt werden würde. Tatsächlich sei auch die Wahl vom 5. März die letzte Wahl im Sinne des früheren Parteienstaats gewesen.

Es gelte jetzt, stark zu bleiben gegenüber den früheren innerpolitischen Gegnern, die sich dem Parlamentarismus im Innern und dem Pazifismus nach außen verschworen hatten. Deutschland kämpfe jetzt um seine Achtung. Gelinge es, diese Achtung wieder zu erringen, dann sei Deutschland gerettet. Am 12. November müßten wir einen Reichstag mit einem ganz neuen Begriff bekommen, einen Reichstag mit Männern, die der Regierung helfen sollten, um die deutsche Ehre, die deutsche Freiheit und die deutsche Gleichberechtigung zu ringen, wenn es sein müßte, bis zu einem bitteren Ende.

Der Minister kam dann auf die Niederungen des Kommunismus in Deutschland zu sprechen und erwähnte dabei auch die in Deutschland im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand verbreiteten Bügermeldungen. Nachdem der Ministerpräsident auf die Notwendigkeit der Überwindung der Arbeitslosigkeit und ferner auf das große Winterhilfswerk hingewiesen hatte, kam er kurz auf die außenpolitischen Ereignisse zu sprechen.

Auf der Abrüstungskonferenz sei es wirklich nicht um einige Kanonen oder um einige Flugzeuge gegangen, sondern darum, daß Deutschland seine Ehre und seine Gleichberechtigung wieder erringen wolle. Hitler habe Deutschland der vernichtenden Umklammerung entzogen und habe verhütet, daß in Genf das nationalsozialistische Deutschland um seine Ehre gebracht wurde. Die heute in Deutschland regierenden Männer brauchten sich nicht zu scheuen, vor das Volk hinzutreten und es entsprechend einer wahren Demokratie um seine Meinung zu befragen. Deshalb müsse man die Völker der westlichen Demokratie fragen, was sie denn eigentlich an Deutschland auszusetzen hätten. Die deutsche Regierung scheue nicht das Volk, denn sie treibe nur eine Politik, die des Volkes selbst.

Am 12. November müsse der Welt ein einzigartiges Bekenntnis vermittelt werden, daß das deutsche Volk geschlossen hinter den Männern seines Vertrauens stehe.

Ford-Werke erhalten keine Regierungsaufträge mehr. Das amerikanische Kriegsministerium hat bekanntgegeben, daß die Ford-Werke wegen der Nichtunterzeichnung des Auto-Codes von den großen Regierungsaufträgen ausgeschlossen bleibt.

Abrüstungskonferenz will sich auf 4. Dezember vertagen

Der Schatten Deutschlands — Offene Tür für direkte Verhandlungen

Genf, 26. Okt. (TU.) Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat am Mittwochnachmittag zum ersten Male seit dem Austritt unter dem Vorsitz Henderson zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über die neue äußerst schwierige und heikle Lage der Konferenz zu beraten und die Beschlüsse für den am Donnerstag zusammentretenden Hauptausschuß vorzubereiten. Der deutsche Sitz blieb leer. Die englische Regierung war durch Staatssekretär Eden, die französische durch Massigli und die vereinigten Staaten durch Norman Davis vertreten.

In der längeren Aussprache ist eine Übereinstimmung über folgende zwei Punkte erzielt:

1. Der Hauptausschuß vertagt sich bis 4. Dezember.

2. Das Präsidium wird vom Hauptausschuß beauftragt, in der Zwischenzeit einen neuen geschlossenen Text auszuarbeiten, der sodann am 4. Dezember zur Verhandlung vorgelegt wird.

Die Vertagung der Konferenz bis zum 4. Dezember ist mit großer Geschlossenheit von allen Seiten gefordert worden und wurde auf den Vorschlag der Vertreter Englands und Frankreichs hin beschlossen. In größter Übereinstimmung betonten die meisten Regierungsvertreter, daß eine fristlose Vertagung der Konferenz unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Frage kommen könne und nur als ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz aufgefaßt würde. Der Schweizer Bundesrat Motta bezeichnete sogar eine fristlose Vertagung der Konferenz als eine Katastrophe. Der Hauptausschuß soll daher am Donnerstag sodann bis zum 4. Dezember vertagen.

Die Entscheidung über die in der Zwischenzeit zu führenden Verhandlungen war weit schwieriger. Hierfür lagen verschiedenartigste Vorschläge vor. Das Präsidium einigte sich schließlich auf eine äußerst elastische Formel, nach der jetzt der Hauptausschuß das Präsidium beauftragt:

1. Den noch immer die alleinige Verhandlungsgrundlage bildenden alten Macdonaldplan im Sinne der letzten englischen Vorschläge umzuarbeiten;

2. die in der Zwischenzeit zwischen den einzelnen Mächten direkt geführten Besprechungen jetzt festzulegen.

In der Sitzung ist über den Austritt Deutschlands oder etwaige Verhandlungen mit Deutschland mit keinem Wort gesprochen worden. Jedoch ist in der Aussprache deutlich die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß jetzt grundsätzlich die Tür für direkte Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten und damit unausgesprochen auch mit Deutschland offengelassen werden muß.

Der äußerst elastisch gehaltene Auftrag an das Präsidium ermöglicht Verhandlungen zwischen den einzelnen Mächten oder im Rahmen bestimmter Gruppen von Mächten, die jedoch nicht vom Präsidium selbst zu führen sind. Damit will man offensichtlich ohne unmittelbare Einschaltung des Präsidiums alle Wege offen lassen, um in der Zwischenzeit bis zum 4. Dezember die Besprechungen zwischen den einzelnen Mächten zu ermöglichen. Das Präsidium ist damit den Wünschen Frankreichs und der kleinen Entente, nach denen die Arbeiten jetzt sofort und ausschließlich im Rahmen der Abrüstungskonferenz geführt werden sollen, nicht gefolgt, und hat sich im wesentlichen den angelsächsischen und italienischen Tendenzen angepaßt.

Das Präsidium tritt am Donnerstagabend oder Freitag früh noch einmal zusammen, um das weitere Arbeitsprogramm endgültig festzusetzen. Das Präsidium wird voraussichtlich in den nächsten Wochen noch einige Male zusammentreten. Die Allgemeintendenz, die Tür jetzt zu einer Verständigung mit Deutschland nicht endgültig zu schließen, kommt in dem Beschluß des Präsidiums deutlich zum Ausdruck.

Reichstagsbrandprozeß:

Begegnungen Torglers mit Lubbe und Popoff

Zeugenaussagen der Reichstagsabgeordneten Karwahne und Frey.

BDZ. Die Mittwochsitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses war mit der Vernehmung zweier Zeugen ausgefüllt, der bisherigen nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Karwahne und Frey, die am 27. Februar, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, dem Landesbetriebszellenobmann Kroner aus Linz in Österreich den Reichstag zeigten und dabei zweimal Begegnungen mit dem Angeklagten Torgler hatten. Die Vernehmung des Zeugen Karwahne gestaltete sich zeitweise sehr lebhaft.

Der Zeuge Karwahne bekundete, daß Torgler in Begleitung des Angeklagten van der Lubbe durch den Vorraum zum Haushaltsausschußsaal, in dem heute das Gericht tagt, gekommen sei. Torgler sah bleich aus, schreckte zusammen und zeigte nicht die übliche Ruhe.

Bei einem zweiten Gang durch diesen Vorraum sah Torgler mit einem anderen Mann auf der Lederbank. Diese Person kann der Zeuge nicht mehr wiedererkennen. Bei der ersten Begegnung fragte Frey, ob das Torgler sei. Der Zeuge bestätigte das und sagte: „Der mit ihm geht, ist kein Reichstagsabgeordneter, das scheint mir wieder eine der üblichen Verbrechertypen zu sein, die sich in Torglers Nähe aufhalten." Nach den weiteren Angaben des Zeugen war an dem kommunistischen Fraktionszimmer eine gewisse Lebhaftigkeit zu beobachten. Es gingen viele Personen herum, die Aufgeregtheit in sich trugen. Über van der Lubbe befragt, erklärte der Zeuge, daß er damals nicht den Kopf so tief hängen ließ, seine Körperhaltung war aber etwas schlotterig. Er habe ihm schon wegen seines Gesichts nicht aus dem Gedächtnis schwinden können. Er sah recht robust und ungepflegt aus.

Vors.: Anderen Zeugen ist er dadurch aufgefallen, daß seine Hosen zu kurz waren.

Zeuge: Über seine Kleidung kann ich keine Angaben machen.

Der Zeuge war dann mit seinen Begleitern nach Besuch weiterer Sehenswürdigkeiten bis nachts um ½1 Uhr im Café „Vaterland". Dort erfuhren sie von dem Reichstagsbrand und begaben sich ins preußische Innenministerium, um ihre Beobachtungen mitzuteilen. Man dort fuhren sie nach dem Polizeipräsidium, wo der Zeuge Karwahne Gelegenheit erhielt, Lubbe unbemerkt zu beobachten. Er hat dann sofort erklärt, daß es der Mann sei, der ihm mit Torgler entgegenkam.

Torgler schloß daran weitere Fragen wegen des Sturms der Gruppe Ivan Katz auf das Parteihaus der Hannover usw., worauf der Zeuge die Aussage verweigerte und mit erhobener Stimme erklärte, er denke nicht daran, heute noch deutsche Menschen an die Dritte Internationale auszuliefern.

Der Zeuge Frey (München) bestätigte in den wesentlichen Punkten die Aussage Karwahnes. An Torgler fiel ihm auf, daß er ziemlich verstört aussah. Den Begleiter Torglers hat er nicht wieder erkannt, da er ihn nicht genau gesehen hat. Dagegen hat er bei der zweiten Begegnung den Mann neben Torgler, der einen auffallenden stechenden Blick hatte, genau gesehen und bei der Gegenüberstellung in der Person Popoffs wiedererkannt.

Der Vorsitzende fragt den Zeugen, ob er damals auf dem Polizeipräsidium van der Lubbe wieder erkannt habe.

Zeuge: Nein, ich habe nur gesagt, daß es der sein könne.

Vorsitzender: Nach dem Protokoll haben Sie diesen Mann ohne jeden Zweifel als den ersten Begleiter wiedererkannt hätten.

Zeuge: Ich glaubte, daß er es war, weil Haar und Gesichtsausdruck dem nicht entgegenstanden, daß ich gesehen hatte.

Der Zeuge erklärt, daß er es heute jedenfalls nicht auf seinen Eid nehmen wolle, daß es Lubbe war. Bezüglich des Angeklagten Popoff bleibt er dagegen nach erneuter Gegenüberstellung bei seiner früheren Aussage.

Das Gericht schloß daran einen Lokaltermin im Vorraum des Ausschußsaales, in dem eine Stunde lang die verschiedenen Experimente mit dem Durchlaufen und Sitzen gemacht wurden, um die Beobachtungsmöglichkeiten festzustellen. Auch Dr. Neubauer nahm an dem Lokaltermin teil. Die Zeugen Karwahne und Frey hielten ihre Aussagen aufrecht, daß eine Verwechslung mit Neubauer nicht in Frage komme. Eine Reichstagsangestellte, Frau Baumgart, die an dem Nachmittag, etwa um 4 Uhr, in dem Vorraum telephoniert hat, bekundet dagegen, daß sie um diese Zeit Torgler mit Neubauer dort hat sitzen sehen.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt. Der Donnerstag bleibt wieder sitzungsfrei.

Der deutsche Lutherlag auf den 19. November verschoben.

TU. Berlin, 25. Okt. Durch eine Verfügung des Reichsbischofs ist, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, der deutsche Lutherlag im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen auf den 19. November verschoben worden. Die Verfügung des Reichsbischofs hat folgenden Wortlaut:

„Die Politik des deutschen Volkes ist gegenwärtig so verantwortungsschwer, daß in diesen Wochen alle Kräfte für ein geschlossenes Zusammenstehen des deutschen Volkes am 12. November eingesetzt werden müssen. Diese Notwendigkeit gebietet, die für den 10. November d. J. angesetzten Lutherfeiern zu verschieben.

In dem gleichzeitigen Wunsche, die Feier des 450. Geburtstages des Reformators zu einer Feier für das ganze deutsche evangelische Volk zu gestalten, an der auch die werktätige Bevölkerung teilnehmen kann, ordne ich an, daß der deutsche Lutherlag in allen Gemeinden der deutschen evangelischen Kirche am Sonntag, dem 19. November, begangen wird. Die bisherigen Anordnungen über die Gestaltung des Tages, insbesondere über die Einsammlung der Festkollekte in allen Gottesdiensten, bleiben bestehen."

Staatssekretär Bredow im Untersuchungsgefängnis.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der frühere Reichsrundfunkkommissar und Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow wurde auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt. Dr. Bredow wird zur Last gelegt, in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der deutschen Sendegesellschaften in dem bekannten Rundfunkskandal bei der Verschleuderung der Gelder der deutschen Sendegesellschaften führend beteiligt gewesen zu sein. Ihm wird von der Staatsanwaltschaft Untreue in 19 Fällen zur Last gelegt. Nach dem Stand der Ermittelungen ist Dr. Bredow als Hauptverantwortlicher in der Rundfunkaffäre anzusehen.

In Kürze

Ministerpräsident Göring Ehrenbürger von Stettin. Die Stadtverwaltung von Stettin beschloß am Mittwoch, dem preußischen Ministerpräsidenten Göring das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. In einer schlichten Feierstunde im Stadtverordnetensitzungssaal wurde dieser Beschluß dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht, der mit herzlichen Worten für die Ehrung dankte.

Kreuzer „Karlsruhe" in Palermo. Der Kreuzer „Karlsruhe" ist am 23. Oktober in Palermo eingelaufen.

Polnische Denkmalstürmer. In Nikolai wurde nachts das frühere deutsche Kriegerdenkmal, das nur noch aus einer Säule bestand, von unbekannten Tätern niedergerissen und zerstört.

Hallisches Stadttheater

Gastspiel Agnes Straub

Hanns Johst: „Wechsler und Händler."

Dies Stück ist vor 10 Jahren geschrieben und bisher selten aufgeführt. Heute ist es tot. Trüge es nicht den Namen von Hanns Johst als Autor, es würde kaum in einer deutschen Bühne mehr Eingang finden können. Und man muß — leider — sagen: mit Recht! Denn dies Stück von Hanns Johst, das den Namen „Komödie" kaum verdient, ist kein gutes Stück und genügt den Anforderungen weder im Technischen, noch inhaltlich, weder im äußeren Aufbau des Geschehens, noch in der Charakterisierung der Personen (betrunkene Schieber können nun einmal nicht über die schwierigsten Probleme des Lebens philosophieren oder aber, man glaubt's ihnen nicht). An sich wäre das Thema „Inflation" sehr wohl geeignet, dramatisch behandelt zu werden, an sich gäbe es in dieser Welt von gewissenlosen Schiebern und ungeblüteten Neureichen, in dem Willen dieser verbrecherischen Ausbeuter und ihrer sauberen „Damen" Stoff genug zur ernsten wie zur heiteren Komödie. Johst ist das entgangen. Sein Spiegel dieser unglücklichen Jahre ist blind und spiegelt nicht wider, und die Sorge des Dichters um sein geliebtes Vaterland, das schnöder Habgier und gewissenlosen Geschäftssinn preisgegeben ist, teilt sich dem Zuschauer nicht mit; nur an einer Stelle zeigt er einmal einen Weg — leider in der auch schon im 1. Akt wiederholt auftretenden, peinlich wirkenden Technik nicht guten Kinos. Trotzdem sollte man sich die Worte merken:

„Draußen treibt die Nacht ihr Wesen,
Die Macht der Finsternis ist groß,
Alle Welt ist hoffnungslos.
Wenn wir nicht an uns genesen."

So bleibt fast als das einzige Erfreuliche des Abends die Erkenntnis, daß sich Hanns Johst seit der Zeit, da er seine „Wechsler und Händler" schrieb, recht sehr gewandelt und vervollkommnet hat, und wir sind ihm dankbar dafür, daß wir in ihm heute den Künder deutschen Wesens und deutscher Zukunft, den Dichter des „Schlageter" verehren können. Möchte er uns noch recht lange der Schöpfer des „Schlageter" bleiben! Das erwarten wir von ihm in der Zukunft.

Für Agnes Straub beginnt die Rolle eigentlich erst im 3. (letzten) Akt. Hier kann sie ihre ganze schauspielerische Vielseitigkeit ausspielen, immerhin sollte sie uns ihre anerkannt große, künstlerische Begabung besser anders beweisen als hier mit ihrer „Freundin Brigitte", diesem skrupellosen Dampfroß mit vorüberhuschenden sentimentalen Anwandlungen, dieser raffinierten, alle Gefühlsskalen beherrschenden, männerbetörenden „Dame", deren Vertreterinnen man eigentlich nicht mehr auf der deutschen Bühne sehen möchte. Man hätte von ihr lieber die „Medea" gesehen, die Rolle, mit der sie in Leipzig glänzte. Warum diese (wenn auch im einzelnen virtuose) Brigitte?

Erfreulich die Feststellung, daß man um sie herum auch zu spielen verstand, sowohl Leo Reuß als etwas zwielichtbelauchteter, ehrbenkender Russe, als auch Friedrich Klippel, als saftvoll ungeblümterer Großschieber Werner, und Werner Scharf, der Mann aus dem Volke, der andere Lump, der trotz sinnloser Betrunkenheit die schwierigsten Theorien über Welt, Gott, Staat und — Geld zu verbreiten wußte. Ein etwas lautes Dienstmädchen aus Berlin, Sabine Peters. Regie: Heinz Dietrich Kenter mit einem leider reichlich sentimental beleuchteten, kinogratigen zweiten Aktschluß, sonst aber mit viel Geschick und Gefühl für Theaterwirkungen. — Der Beifall war knapp und zurückhaltend und sollte nur den Schauspielern für ihre Mühe danken.

Dr. Adolf Wuttke.

Die Nachprüfung der Ehrendoktorate.

Von einer Reihe Studentenschaften an den deutschen Universitäten wird zur Zeit wieder eine Bewegung zur Nachprüfung der Ehrendoktorate eingeleitet. Es ist zu erwarten, daß eine solche Nachprüfung im Zusammenhang und enger Mitarbeit mit den Dozentenschaften der betreffenden Fakultät erfolgt. So hat jetzt der Führer der Stuttgarter Studentenschaft an den Rektor der Technischen Hochschule ein Schreiben gerichtet, worin darauf hingewiesen wurde, daß in den Jahren 1919 bis 1932 Ehrentitel, wie Ehrendoktor und Ehrensenator, an Männer verliehen worden sind, deren Verdienste um die deutsche Wissenschaft zum mindesten sehr zweifelhaft sind. Im Interesse des guten Rufes und des Ansehens der Hochschule liege im Interesse der Wiederherstellung der reinen Ehre dieser Würde zu gebieten, die Liste der Ehrendoktoren und Ehrensenatoren nach diesen Gesichtspunkten zu prüfen und mit allen gesetzlichen Mitteln in den obengenannten Fällen die verliehenen Würden abzuerkennen.

Neue Bühnenwerke.

Der Berliner Schauspieler Eugen Rex hat gemeinsam mit Tillmar Springsfeld eine Operette in drei Akten „Der Stern von Marokko" vollendet.

Generalintendant Otto Krauß hat für das Württembergische Landestheater Stuttgart die Uraufführung des Dramas „Dämonen über uns" von Dr. Georg Schmelz erworben.

Der Gustav-Siepenheuer-Bühnenvertrieb zeigt für die beginnende Spielzeit folgende Neuerscheinungen an: „Ein deutscher Bauer", Schauspiel von Engelbert Jahn; „Zweimal Jahern", Schauspiel von Karl Lütge; „General Garibaldi", Schauspiel von Franz Dettner und Heinrich B. Kranz; „Im Anfang war das Wort", Schauspiel von Kaj Münk; „Hier bin ich, hier bleib' ich", Aufspiel nach dem Englischen des Jan Hay von Julius Bertl; „Hoffänger, Weihnachten und Feuerwehr", ein Märchenspiel von W. Jentsch.

Ein „Grenzlandtheater Obererzgebirge".

Die Stadtverordneten von Annaberg haben jetzt, nachdem sich die Reichs- und Staatsregierung für die Finanzierung des Stadttheaters Zwickau interessieren, beschlossen, das Theater, das den Titel „Grenzlandtheater Obererzgebirge" führen wird, in eigene Regie zu übernehmen. Stadtschuldverleihs sind 5000 RM. für die Führung des Bühnenbetriebs sichergestellt. Das Reichspropagandaministerium hat gleichfalls eine Beihilfe bewilligt. Die Vorstellungen beginnen unter Leitung des Intendanten Kost, Freiburg, am 4. November mit der Erstaufführung eines Grenzlandstückes.

Kommende Uraufführungen.

25. Oktober: Stadttheater Krefeld: Max Doniffs Märchenoper: „Soleidas bunter Vogel."

26. Oktober: Stadttheater Stettin: „Klein Dorrit", Singspiel von Richard Keßler, nach Franz von Schönthan, mit Benutzung des Romans von Ch. Dickens. Musik von Eduard Künneke.

27. Oktober: Staatliches Schauspielhaus Dresden: „Todin Genf", Schauspiel von Friedrich Schreyvogl.

31. Oktober: Stadttheater Rostock: „Gleichschaltung", Zeitkomödie in fünf Gesinnungswandlungen von Lothar Sachs.

1. November: Stadttheater Stettin: „Friedrich Lift", ein deutsches Prophetenschicksal von Walter von Molo.

2. November: Stadttheater Frankfurt a. d. O.: „Der Meisterdieb" von Kurt Geurke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

Reichtum in der Natur.

Unser Apfel hat sich aus dem gewöhnlichen Holzapfel entwickelt. Alle unsere verschiedenen Sorten stammen von diesem einen Stammapfel ab, und doch gibt es heute mehr als 700 Apfelsorten, und täglich kommen neue hinzu. Die Pflaumen stammen von zwei Pflaumenarten ab, die ursprünglich im Kaukasus wild wuchsen; heute haben wir mehr als 300 Pflaumenarten. Auch die Orangenarten gehen in die Hunderte, obwohl wir nicht imstande sind, so viele Arten genau zu unterscheiden, wie das etwa bei den Äpfeln möglich ist. Die schönsten aller Orangen aber sollen die westindischen sein, die überhaupt kaum jemals nach Europa kommen. Bei den Blumen ist die Mannigfaltigkeit fast noch überraschender; es gibt 53 Krokusarten. Die verschiedenen Tulpenarten füllen ganze Seiten in den Katalogen; ebenso zahlreich sind die Narzissenarten. Wicken tauchen in jedem Jahre in neuen Spielarten auf, obwohl schon Hunderte von Züchtungen vorhanden sind. Ganz ähnlich ist es mit Dahlien. Es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl der Abarten auf etwa 700 schätzt. Die Rosen, die sich doch alle aus der Heckenrose entwickelt haben, sind so zahlreich, daß sich wohl niemand rühmen kann, alle Sorten zu kennen.

*

***** Vorübergehende Aufhebung der Aufnahmesperre für die SA.** Von maßgebender Stelle wird jetzt bestätigt, daß die Aufnahmesperre für die SA. in den Tagen vom 1. bis 5. November unterbrochen wird, damit wieder eine beschränkte Zahl von Anwärtern in die SA. aufgenommen werden kann.

*

Das Eintopfgericht.

Die Reichsführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß die Einführung des Eintopfgerichtes nach dem Willen der Reichsregierung auch nach Beendigung des Winterhilfswerkes beibehalten werden soll. Die künftigen Eintopf-Sonntage werden im übrigen nicht, wie am ersten Eintopf-Sonntag, um 17 Uhr beendet sein, sondern bis 24 Uhr ausgedehnt werden.

*

Achtung, Postscheckinhaber!

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Am 31. Oktober, Reformationsfest, wird im Freistaat Sachsen der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst wie an Sonntagen wahrgenommen. Infolgedessen nimmt das Postscheckamt Leipzig an diesem Tage auch keine Buchungen vor.

*

Der Gotthardsteich gibt versenkte Schätze wieder

Noch immer ist man mit der Bergung all der dem Gotthardteich mehr oder weniger freiwillig anvertrauten Schätze beschäftigt. Da tückische Menschenhand für den Abfluß der Wassermengen gesorgt hat, kommt im Schlamm so allerlei zum Vorschein. Der neueste Fund ist eine Schreibmaschine! Wer mag sie hier in den Geiselauf im Teich hineingeworfen haben?

Am Joche der Eisenbahnüberführung wurde ein in drei Teile zerbrochenes Seitengewehr mit Scheide gefunden, im vorderen Teiche ferner eine völlig unbrauchbare alte Handgranate.

*

Unser Ziergeflügel auf dem Gotthardteich hat wiederum Zuwachs erhalten. Fünf muntere junge weiße Türtenenten inspizieren ihre neue Heimat am Schwanenhaus des vorderen Teiches. Sie watscheln im tiefen Schlamm und befinden sich dort recht wohl.

Die Lachtauben haben wieder Arrest bekommen, aber nicht durch eigene Schuld. Sie haben dem Publikum bei den Freiflügen viel Spaß bereitet, waren aber, da sie ganz zahm waren, selbst gefährdet. Um nicht alle Tiere den Dieben in die Hände fallen zu lassen, wurden die Tiere wieder in den Käfig gesperrt. Leider ist es bisher nicht gelungen, die Taubendiebe festzustellen.

Einen unfreiwilligen Schatz aber mußten die Fischer am Mittwochnachmittag bergen: Ein etwa 10jähriger Junge fand plötzlich bis an den Leib im Wasser und schrie aus Leibeskräften. Er war so verblüfft und aufgeregt, daß er nicht angeben konnte, wie er in das Wasser geraten ist.

*

Jahrmarktsbeginn am Montag.

Auf dem Nulandtplatz wird gegenwärtig fleißig gearbeitet. Eine große Budenstadt ist im Entstehen, denn am Montag beginnt der große Herbstmarkt, der bis einschließlich Mittwoch dauert. Zu wünschen wäre es, wenn der Wettergott uns ein besseres Marktwetter bescheren würde.

*

Deutsche Bühne.
Theaterverein Merseburg.

Als Pflichtaufführung für Oktober bringt das hallische Stadttheater am Dienstagabend das Lustspiel „Scherben bringen Glück" von Roland Marwitz. (Siehe Anzeige.)

*

Billige Haushaltsmargarine.
Verteilung ab 1. November.

Durch Verordnung vom 23. September 1933 ist bekanntlich den Arbeitslosen, Kurzarbeitern, Kinderreichen und den anderen Inhabern von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette ab 1. November 1933 ein Bezugsrecht für billige „Haushaltsmargarine" zugestanden. Zur Durchführung der Belieferung ist, wie der „Preußische Pressedienst der NSDAP." meldet, vorgesehen, daß Haushaltsmargarine lediglich auf Bezugscheine abgegeben werden darf, die an die Berechtigten durch die Arbeits- und Wohlfahrtsämter ausgegeben werden.

Es ist ferner bestimmt, daß die Bezugscheine lediglich in einschlägigen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Einheitspreisgeschäfte, eingelöst werden dürfen. Anderen als einschlägigen Geschäften ist der Handel mit Haushaltsmargarine untersagt.

Im Interesse einer reibungslosen Belieferung der Bezugsberechtigten mit Haushaltsmargarine ist darauf zu achten, daß die bisherigen Absatzwege für billige Margarine möglichst beibehalten werden.

*

Man bedenke,

daß die staatlichen Aufwendungen für einen Volksschüler jährlich 125 Mark betragen, für einen Hilfsschüler 320 Mark, für einen Fürsorgezögling 1200 Mark, für einen Gefängnisinsassen 1400 Mark, für einen internierten Geisteskranken 2000 Mark.

Entschlossene Maßnahmen sind notwendig, um den drohenden Sturz in den Abgrund aufzuhalten, und die einzig wirklich wirksame Maßnahme ist die Sterilisierung der eindeutig erblich Belasteten.

Im Zeichen des 12. November

Vor der Schicksalstage der Nation tritt alles zurück

In einer Besprechung mit allen Vereinsführern in Merseburg legte Kreisleiter Stadtrat Ollesch im Saal der „Grünen Linde" die Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahl und der Volksentscheidung dar. Er betonte einleitend den großen Unterschied der Bedeutung dieser gewaltigen Volksentscheidung mit den Wahlkämpfen der zurückliegenden Kampfjahre. Diesmal liegt die Durchführung des Wahlkampfes ausschließlich in der Hand der NSDAP. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß in keiner Weise abgewichen wird von den Richtlinien, die direkt vom Führer kommen.

Um die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf die Wichtigkeit der Entscheidung des 12. November zu lenken und die Wahlpropaganda nicht zu stören, werden die Vereine und Verbände gebeten,

alle Veranstaltungen während der Wahlzeit zurückzustellen

oder zu mindestens vorher sich mit der Leitung der NSDAP. ins Benehmen zu setzen. Wie leicht können Entgleisungen ungenügend geschulter Redner vom Auslande aufgegriffen und gegen Deutschland ausgewertet werden, auch wenn der Redner glaubt, seinem Volke zu nützen! Auch das Aufwerfen ungeziemender Probleme, wie die Frage der Monarchie oder wirtschaftspolitischer Fragen kann dazu führen, daß der Erfolg der Aktion der Reichsregierung gestört wird. Das Ziel ist außenpolitischer Natur. Das deutsche Volk wird einmütig beweisen, daß es nicht Aufrüstung oder gar Eroberungen will, sondern lediglich die Erfüllung des Abrüstungsversprechens der hochgerüsteten Mächte. Es will Gleichberechtigung und Frieden. Wir müssen unserem Führer die Basis geben, die er braucht, diesen Willen des deutschen Volkes der Welt gegenüber durchzusetzen.

Die NSDAP. hat auch für die Untergliederungen der Partei ein Verbot der Veranstaltungen bis zum 12. November erlassen, sie werden also gegenüber den anderen Vereinen und Verbänden nicht bevorzugt. Ausgenommen sind lediglich Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront, da erfahrungsgemäß viele Arbeitnehmer eher in solche als in politische Versammlungen gehen. Eine besondere Aufgabe wird den Betriebsversammlungen zufallen bei der Mobilisierung aller Wähler. Jeder soll zur Wahl gehen. Es muß auch darauf vermieden werden, daß noch immer die Anmeldepflicht für politische Versammlungen besteht. Jede Versammlung, die droht, irgendwie politisch zu werden, wird sofort aufgelöst werden. Welche Folgen das für die betreffende Organisation für die Zukunft hat, braucht nicht erörtert zu werden. Auch interne Versammlungen gehören dazu. Sie werden zurückgestellt werden können. Das gilt besonders für die Tage, an denen der Führer sprechen wird. Für diese Tage, an denen jeder Deutsche auf die Worte des Führers hören soll, besteht keine Aussicht für irgendeine Organisation, Erlaubnis für Veranstaltungen zu erhalten. Aber all das will die Leitung der NSDAP. nicht diktatorisch, sondern auf freiwilligem Wege lösen.

Die Bedeutung des 12. November als des Aufbruchs der Nation schlechthin ist so gewaltig, daß wir seine historische Größe erst zu einer späteren Zeit werden überblicken können. Die Verhandlungen mit den Weltmächten werden, wenn sie wieder aufgenommen werden, auf einer ganz anderen Basis geführt werden, als das bisher der Fall war. Die Entscheidung dieser außenpolitischen Frage ist so wichtig, daß ihr jeder Deutsche zustimmen muß, mag er auch in anderen Dingen einer anderen Weltanschauung huldigen. Außenpolitisch kennen wir alle nur das eine Ziel: Gleichberechtigung, fort von den entehrenden Bestimmungen des Versailler Vertrages! Hier kann kein Deutscher abseits stehen, er stelle sich sonst bewußt außerhalb des deutschen Volkes. Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Eine Aussprache ließ erkennen, daß Einmütigkeit besteht, auch in Merseburg alles zu unterlassen, was die Bürger der Bevölkerung von der Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung abzulenken vermag und alles daran zu setzen, die Wahl zu dem Ergebnis zu bringen, daß, wie in allen deutschen Gauen, der Führer und das Volk eins sind.

Dieses Zeichen tragen die Sammler des Winterhilfswerks

Das Symbol des großen Winterhilfswerkes auf den Armbinden, die von allen Sammlern getragen werden. Auch die Papierringe, die die Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes aufweisen, zeigen dieses

Kleidersammlung am Sonntag
Jeder gebe nach besten Kräften!

Am kommenden Sonntag wird im Rahmen des großen Winterhilfswerkes in der Stadt Merseburg die große Kleidersammlung durchgeführt. Niemand soll im kommenden Winter hungern oder frieren! Dieses Wort, das der Führer im Vertrauen auf die Opferwilligkeit des deutschen Volkes gesprochen hat, darf nicht aus Eigennutz oder mangelndem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den Mitmenschen entwertet werden.

So ergeht an jede deutsche Hausfrau die dringende Mahnung, ihre Kleiderschränke und Truhen durchzusehen und das Bündel zurechtzumachen, das am kommenden Sonntag hilfsbereite Kräfte in Empfang nehmen werden.

Hausfrauen, seid großzügig! Denkt nicht, daß dieses oder jenes Kleidungsstück euch selbst vielleicht noch etwas nutzen kann, sondern denkt an das Wort „Geben ist seliger als Nehmen". Ihr könnt es entbehren, aber für einen notleidenden Mitmenschen bedeutet es eine Hilfe für den schweren Winter, der vor der Türe steht!

Deutsche Hausfrauen opfert! Der Segen, der aus dem Opfersinn des Einzelnen erwächst, kommt dem ganzen Vaterlande zugute.

*

Fahrplan Merseburg—Naumburg.

Der Frühzug 855 ab Großheringen 5.59, ab Naumburg 6.19, an Weißenfels 6.36, ab 6.52, an Merseburg 7.19, ist abweichend vom amtlichen Fahrplan in zwei Züge aufgegliedert worden, und zwar verkehrt er ab Großheringen bis Weißenfels als 875 in der bisherigen Lage und endet in Weißenfels. Der neue Zug 855 aber verläßt Naumburg erst um 6.32 und wird ab Weißenfels wie bisher ab 6.52 durchgeführt. Man braucht also, um in Merseburg um 7.19 einzutreffen, erst um 6.32 in Naumburg abzufahren.

*

4-Pfennig-Stücke einlösen!

Die 4-Pfennig-Stücke gelten ab 1. Oktober 1933 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es gibt aber noch eine große Anzahl Leute, die solche Geldstücke besitzen, vielleicht sogar, ohne es zu wissen. Das gilt besonders für Sparer, die gewohnheitsmäßig alle kleinen Geldstücke in ihre Heimsparbüchsen stecken. Der „Nationale Spartag" am 30. Oktober ist die beste Gelegenheit, die Büchsen leeren zu lassen und die 4-Pfennig-Stücke mit einzuzahlen. Die Staatsbank A. G. hat allein rund 100 000 Büchsen im Umlauf. Sicher steckt darin noch mancher „Bierer", der eingelöst werden muß, ehe es zu spät ist.

*

Der Wert einer schönen Wohnung.

Für das Leben der Familie, das Fundament der menschlichen Gesellschaft, aber auch für das Dasein jeder Einzelpersönlichkeit ist in erster Linie die Wohnung die räumliche Begrenzung. Wenn der Mensch sich mit Bewußtsein seine Umgebung formt und gestaltet, so wird er auch wieder durch diese in gleicher Weise einem angregenden lebendigen Einfluß unterworfen.

Ein warmes, behagliches, freundliches Wohnzimmer, durch das Schaffen des Malers so geworden, wird sicher auch einen frohmütigen, arbeitsfreudigen Menschen als Bewohner haben.

In einem lichten, sonnigen Eßzimmer wird die tägliche Mahlzeit, zubereitet in einer durch Anstrich und Lack sauber und appetitlich hergerichteten Küche, sicher mit Wohlbehagen eingenommen werden. Auch das Schlafzimmer ist ein wichtiger Raum. Eine gut abgetönte Farbstimmung wird die im heutigen übernervösen Hasten und Jagen so notwendig gewordene wohlige Ruhe ganz von selbst herbeiführen. Daß die Behandlung der Decke und der Wände eine gesundheitliche Lüftung und Atmung des Raumes gewährleisten muß, ist eine Selbstverständlichkeit.

Im „Zeitalter des Kindes", wie man die heutige Zeit vielfach nennt, wird auch der Einrichtung und Farbgebung des Kinderzimmers die größte Sorgfalt gewidmet werden. Der Maler wird hierbei der beste Berater und Mitarbeiter sein. Sein fröhlicher Sinn, gepaart mit einer reichen Phantasie, kann den Kindern ein fleines Paradies schaffen. Seine Erfahrung besitzt ihn auch, das haltbarste und gesundheitlich einwandfreieste Material zur Anwendung zu bringen.

In einer Wohnung wird auch der Besuch nicht fehlen. Wie wird er überrascht sein, wenn er in eine freundliche, mit liebevollem Geschmack und gutem Verständnis durchgebildete Wohnung kommt. Die persönliche Wertschätzung wird sich in viel höherem Maße gegenüber dem Inhaber der Wohnung steigern, wenn er sich nicht nur in einer geschmackvollen Kleidung, sondern auch in einer freundlichen und gediegenen Wohnung präsentiert hätte.

*

Lehrer als Chordirigenten.

Der preußische Kultusminister hat erklärt, das Verbot der Nebentätigkeit von Beamten dürfe nicht zu einer Beschränkung der Pflege des deutschen Männergesanges führen. Die Genehmigung zur Übernahme einer Chordirigentenstelle ist den Lehrern nur zu versagen, wenn sie dadurch in einen den Arbeitsmarkt nachteilig beeinflussenden Wettbewerb mit weiteren geeigneten Personen treten. Ob dies der Fall ist, muß aber nach Meinung des Ministers jeweils sorgsam geprüft werden. Die festbesoldeten Lehrer, denen die Genehmigung danach erteilt werden kann, zu zwingen, ohne Vergütung tätig zu sein, liege an sich kein Anlaß vor.

Es geht aufwärts!

Merseburgs Autopark

727 Kraftfahrzeuge nach der Zählung vom 1. Juli im Verkehr.

Ein Hauptprogrammpunkt in dem großen Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung ist die Belebung des Verkehrs. Es war daher eine der ersten Maßnahmen der nationalen Regierung, die Kraftfahrzeugsteuer für neue Personenwagen aufzuheben, um dadurch einen Anreiz zur Anschaffung neuer Fahrzeuge zu geben. — Die Ergebnisse dieser weitschauenden Verkehrspolitik treten in der jetzt veröffentlichten Bestandserhebung der Kraftfahrzeuge vom 1. Juli eindeutig in Erscheinung. Wie eine Gegenüberstellung der monatlichen Zahlen erkennen läßt, waren infolge der Steuerbefreiung in den Monaten April bis Juni die Zulassungszahlen für fabrikneue Wagen fast doppelt so hoch wie zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der gesamte Kraftfahrzeugbestand im Reiche hat sich daher um rund 60 000 Fahrzeuge = 4,2 v. H. auf 1 562 823 erhöht. Am stärksten ist auf Grund der steuerlichen Maßnahmen die Zahl der Personenkraftwagen angestiegen, nämlich 5 Prozent. Dementsprechend hat sich auch die Kraftfahrzeugdichte, d. i. der Kraftfahrzeugbestand im Verhältnis zur Einwohnerzahl leicht erhöht. Während im Vorjahr auf jeden 43. entfällt nunmehr auf jeden 42. Deutschen ein Kraftfahrzeug. — In den einzelnen Ländern und größeren Verwaltungsbezirken ist die Entwicklung nicht ganz gleichmäßig, doch überwiegen zuallermeist die Zunahmen.

Im Reg.-Bezirk Merseburg stieg die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1296 von 39 615 auf 40 911 an, und zwar wurden im einzelnen gezählt: 25 783 Krafträder (davon 24 421 deutscher Marke), 10 960 Personenkraftwagen (davon 9421 deutsch), 3135 Lastkraftwagen (davon 2560 deutsch) und 945 Zugmaschinen.

In den einzelnen Städten und unteren Verwaltungsbezirken ist entsprechend der verschiedenen wirtschaftlichen Struktur die Tendenz nicht ganz einheitlich. Doch weichen nur wenige Städte und Landgebiete vom dem allgemein steigenden Kurs ab, und auch diese haben nur geringfügige Abnahmen zu verzeichnen. — Die nachfolgende Gegenüberstellung der Bestandziffern der letzten drei Jahre zeigt die Entwicklung in unserer engeren Heimat und erbringt zugleich den Beweis, daß auch bei uns ein beginnender Aufstieg im Verkehrsleben sich geltend macht.

Nach den amtlichen Erhebungen wurden gezählt, jeweils am 1. Juli:

In der Stadt Merseburg:

	1931	1932	1933
Kraftfahrzeuge insgesamt	**744**	**718**	**727**
(ohne Reichswehr u. Reichspost)			
davon Krafträder	**365**	**346**	**346**
„ Personenkraftwagen	**289**	**288**	**295**
„ Lastkraftwagen	**83**	**75**	**77**
„ Zugmaschinen	**4**	**5**	**5**

Im Kreise Merseburg wurden gezählt am 1. Juli:

	1931	1932	1933
Kraftfahrzeuge insgesamt	2509	2485	2451
(ohne Reichswehr u. Reichspost)			
davon Krafträder	1708	1711	1630
„ Personenkraftwagen	555	528	561
„ Lastkraftwagen	217	207	208
„ Zugmaschinen	20	28	21

Erfreulich ist die Feststellung, daß der Anteil der ausländischen Marken bei allen Kategorien von Kraftfahrzeugen zurückgegangen ist, und zwar am stärksten bei den Personenkraftwagen.

Merseburger Steuerkalender

für Monat November.

31. Oktober: Letzte Frist für die Anzeige gemäß dem Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft (betr. ausländisches Vermögen und Devisen). Die Anzeige muß bis zum 31. Oktober der Anzeigestelle zugegangen sein.

6. November: Abführung des **Lohnsteuerabzugs**, der Ehestandshilfe und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (bei Abführung an das Finanzamt) für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober. Keine Schonfrist.

10. November: **Börsenumsatzsteuer** für Oktober 1933. Keine Schonfrist.

10. (17.) Nov.: **Umsatzsteuervorauszahlung** und **Umsatzsteuervorauszahlung** für den Monat Oktober. Schonfrist bis 17. November 1933.

15. November: **Vermögenssteuerzahlung** entsprechend dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

15. November: **Einkommensteuerzahlung der Landwirtschaft** entsprechend dem letzten Einkommensteuerbescheid in Höhe der Hälfte der zuletzt festgestellten Steuersumme. Keine Schonfrist.

15. November: **Vorauszahlung der Landwirtschaft** an Veranlagten - **Ehestandshilfe** in Höhe eines Halbjahresbetrags. Keine Schonfrist.

15. November: Vierteljahrszahlung der **Gewerbesteuer**.

15. November: Zahlung der **Lohnsummensteuer**.

15. November: Zahlung der **Grundvermögensteuer**, der **Hauszinssteuer** und der **Kanalbenutzungsgebühren**.

15. November: Zahlung der **Hundesteuer**.

20. November: Abführung des in der ersten November-hälfte einbehaltenen **Lohnsteuerbetrags**, der Ehestandshilfe sowie der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (bei Abführung an das Finanzamt) für die Zeit vom 1. bis 15. November. Keine Schonfrist.

25. November: Zahlung der **Biersteuer**.

*

Auch Fische dürfen nicht gequält werden.

Der Schutz der Fische vor Quälereien ist durch eine preußische Polizeiverordnung neu geregelt worden. Die Verordnung belagt: Fische, deren Fleisch zum Genuß für Menschen bestimmt ist und die sich im Kleinverkauf vor der Abgabe an den Käufer nach vorheriger Betäubung mit sofort sich anschließender Blutentziehung zu töten. Die Betäubung hat durch einen wuchtigen Schlag auf den Kopf oberhalb der Augen (Kopfschlag) mittels eines genügend schweren und geeigneten Holzstückes zu erfolgen. Diese Bestimmungen gelten nicht für den Verkauf von lebenden Fischen an Gastsitteninhaber, sofern der Transport sowie die Aufbewahrung der Fische in geeigneten Behältern mit frischem Wasser stattfinden und die Tiere gleichfalls in der oben vorgeschriebenen Weise betäubt und geschlachtet werden.

*

Arbeitslosenversicherung der Lehrlinge.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes sind Lehrlinge mit einem schriftlichen Lehrvertrag von mindestens zwei Jahren Dauer nur über die letzten zwölf Monate arbeitslosenversicherungspflichtig. Wird die Lehrzeit nachträglich verkürzt, ohne daß solch eine Möglichkeit im Lehrvertrag vorgesehen war, so tritt trotzdem keine rückwirkende Versicherungspflicht vor Ablauf der verkürzten Lehrzeit ein. Der Beginn der Versicherungspflicht richtet sich vielmehr nach der im ursprünglichen Vertrag vereinbarten Lehrzeit.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 26. Oktober.

Auftrieb: 201 Rinder (davon 43 Ochsen, 51 Bullen, 83 Kühe, 24 Färsen), 741 Kälber, 180 Schafe, 1407 Schweine; zusammen: 2521 Tiere. Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 15 Rinder, 87 Kälber, 5 Schafe, 177 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	2	26—28	Schafe	2	—
do.	2	—	do.	3	22—25	do.	3	—
do.	3	—	do.	4	18—21	do.	4	—
do.	4	—	Färsen	1	—	do.	5	—
do.	5	—	do.	2	—	Schweine	1	58—60
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	53—54
Bullen	1	—	do.	2	40—43	do.	3	50—52
do.	2	32—36	do.	3	35—39	do.	4	48—49
do.	3	24—27	do.	4	29—34	do.	5	46—47
do.	4	—	do.	5	22—27	do.	6	—
Kühe	1	—	Schafe	1	—	Sauen		—

Geschäftsgang: Rinder schleicht, Kälber langsam, Schafe nichts, Schweine mittel. — Überstand: 52 Rinder (davon 13 Ochsen, 15 Bullen, 20 Kühe, 4 Färsen), 15 Kälber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0003

Voraussichtliche Witterung

bis 27. Oktober, abends.

Von Frankreich her ist ein Tiefdruckgebiet nordostwärts nach Dänemark gewandert. Es brachte uns am Mittwoch trübes Wetter und am Nachmittag leichte Regenfälle. Die Temperaturen stiegen dabei höher an als am Vortage, da unser Gebiet zeitweise in warme Luft gelangte, die das Tiefdruckgebiet mit südwestlichen Winden begleiteten. — Im mitteldeutschen Flachlande konnten 12 Grad, auf dem Brocken 6 Grad Wärme erreicht werden. Das dänische Tief trübtigt sich noch. Auf seiner Nord- und Westseite strömen kalte polare Luftmassen nach Süden, die bei dem weiteren Fortschreiten des Tiefs nach Osten auch in unser Gebiet gelangen werden. Wir haben infolgedessen mit merklichem Temperaturrückgang zu rechnen. Auf dem Brocken wird wahrscheinlich Frostwetter einsetzen. Das Wetter wird anfangs noch recht unbeständig sein.

Aussichten: **Bei anfangs trüchen nördlichen Winden unbeständiges Wetter mit starker Abkühlung und einzelnen Niederschlägen, später etwas Beruhigung. Nachtfrostgefahr.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Silbernes Ehejubiläum.

‡ **Bad Dürrenberg.** Der Materialienverwalter Max Meusel und Frau feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unseren herzlichen Glückwunsch!

Landkreis Merseburg

Ergebnis der Treibjagd.

§ **Bündorf.** Von 12 Schützen wurden in der Bündorfer Flur 105 Hasen, 56 Fasanen, 20 Kaninchen und 7 Rebhühner erlegt.

Schwerer Einbruchdiebstahl.

§ **Niederwünsch.** Der Lehrer E. hatte abends mit seiner Gattin seine Wohnung verlassen und weilte außerhalb des Ortes. Die Abwesenheit wurde von Einbrechern benutzt, um die Wohnung des jung verheirateten Paares regelrecht auszuplündern. Die Diebe besaßen die Dreistigkeit während des Diebstahls Kaffee und Hochzeitskuchen aufzutafeln. Alles was transportfähig war, wurde mitgenommen. Auch die schönsten Hochzeitsgeschenke blieben nicht verschont. Noch um 1 Uhr morgens waren von Passanten die Fenster erleuchtet gesehen worden. Als das Ehepaar gegen 4 Uhr zurückkehrten, fanden sie ihre Wohnung fast ausgeräumt. Die gestohlenen Hochzeitsgeschenke wurden am Morgen in einem Strohdiemen aufgefunden. Angeblich soll die Fundstelle durch eine Leipziger Hellseherin angegeben worden sein. Ferner hat die Hellseherin als Täter zwei Personen angegeben, die nach ihrer Beschreibung tatsächlich an dem Tage im Orte gesehen sein sollen.

Kameradschaftsabend der SA.

§ **Burgstaden.** Der Trupp Burgstaden veranstaltete einen Kameradschaftsabend im Gasthaus Schiller. Sturmführer Hesse, Bad Lauchstädt, ging in seiner Begrüßung auf die großen politischen Ereignisse der letzten Woche ein, und mahnte zur Pflichterfüllung am 12. November. Das Programm wies gesangliche Darbietungen, Konzert und zwei Soldatenschwänke auf. Die Veranstaltung hatte bei der Bevölkerung starken Anklang gefunden, so daß sie einen guten Besuch aufwies.

Gutes Ergebnis der Fasanenjagd.

§ **Kriegsstedt.** Im Jagdrevier des Rittergutes des Grafen von Waldeck und Pyrmontwurde am Dienstag eine Fasanenjagd abgehalten. 5 Schützen erlegten nicht weniger als 299 Fasanen, 3 Hasen und 32 wilde Kaninchen.

NSDAP.-Kundgebung.

§ **Bad Lauchstädt.** In einer Wahlversammlung der NSDAP. sprach Oberbürgermeister Faber, Wittenberg, über die Innen- und Außenpolitik Deutschlands in der Vergangenheit und Gegenwart. Er gab einen kurzen Überblick über die Leistungen der Regierung Hitler in den wenigen Monaten seit Regierungsantritt. Die Rede wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen.

1. Werbeabend des Reichsluftschutzbundes.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Mittwochabend hatte die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes zu ihrem ersten Werbeabend nach dem „Goldenen Stern" eingeladen. Mit dem Bademeister Marich wurde das Programm eröffnet. Bürgermeister Grimm nahm das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache und wies dabei kurz auf die Wichtigkeit des Luftschutzes hin. Anschließend erfolgte die Vorführung zweier Schmalfilme: „Luftangriff" und „Bombenwurf". Hier wurden dem Zuschauer in wahrheitsgetreuer Aufnahmen die gefährlichen Waffen unseren Gegner vorgeführt. Dabei zeigte es sich, wie notwendig es ist, die Bevölkerung mit den Maßregeln bei Luftangriffen vertraut zu machen. Im Mittelpunkt des Abends stand der Aufklärungsvortrag des Leiters der hiesigen Ortsgruppe, Generalsekretär Erdmann, über „Die Bedeutung des Luftschutzes". In längeren Ausführungen erläuterte der Redner an Hand von praktischen Beispielen die Bedeutung des Luftschutzes für die zivile Bevölkerung, die aufgeklärt werden müsse, um zu wissen, was zuerst bei einem Luftangriff zu tun sei. Zum Schluß forderte er auf, dem Reichsluftschutzverband beizutreten. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 RM. Der Abend klang durch einige Lieder und Märsche als Deutscher Abend aus.

Treue in der Arbeit.

§ **Schafstädt.** Die Industrie- und Handelskammer Halle verlieh dem Siedemeister Kupke für 39jährige Tätigkeit, dem Kupferschmied Hermann Fischer für 31jährige, dem Arbeiter Louis Heinemann für 46jährige, dem Arbeiter Karl Hoffmann für 35jährige, dem Fabrikmauer Franz Naumann für 28jährige und dem Fabrikschmied Hermann Wirth für 51jährige Tätigkeit bei der Zuckerfabrik Hochheim & Co. das silberne Erinnerungszeichen für Treue in der Arbeit.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit.

§ **Delitz a. B.** Durch den Beginn der Rübenkampagne der Zuckerfabrik Bündorf sind 75 Prozent der Erwerbslosen untergekommen, so daß in unseren Orte nur noch 15 Erwerbslose Unterstützung beziehen. Im benachbarten Benkendorf hat sich die Rübenkampagne so günstig ausgewirkt, daß sämtliche Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden konnten.

Wenn das Grundwasser fehlt.

§ **Burgliebenau.** Verschiedene Landwirte sind nicht mehr in der Lage, ihren Viehbestand mit Wasser zu versorgen, da die Brunnen versiegen. Das Elsterwasser ist jetzt vom Nachbar geholt werden. Das Elsterwasser ist dazu nicht verwendbar, weil es zu sehr verunreinigt ist.

Der Dieb verhaftet.

§ **Crenpau.** Vor wenigen Tagen wurde ein Gutsarbeiter von einem gewissen Diebstahl betroffen. Dem Oberlandjäger gelang es, den Dieb, der sich wieder in unserem Orte aufhielt, zu verhaften und dem Amtsgericht zuzuführen. Der nette Stubengenosse hatte den Anzug und die Schuhe, die er seinem Freund gestohlen hatte, natürlich schon verkauft und das Geld verdrückt.

Zum tödlichen Unfall bei Wallendorf.

§ **Wallendorf.** Zu dem von uns berichteten tödlichen Unfall am Dienstag, dem die jährige Irmgard Mörig zum Opfer fiel, erfahren wir noch folgendes: Zwei Freunde aus Merseburg hatten auf einem neu gekauften Motorrad eine Spazierfahrt unternommen. Um 15.45 Uhr passierten sie Wallendorf. Etwa 300 Meter hinter dem Dorfe sief ihnen die jährige Irmgard M. aus Presich in das Motorrad. Die Kletne war mit den Kindern des Fischers E. aus Presich zum Laubsammeln gegangen und befand sich mit den beiden größeren Kindern, welche noch einen Handwagen bei sich führten, auf der nördlichen Straßenseite. Das jüngste Elsnerche Kind stand auf der südlichen Seite und rief der Irmgard zu, sie solle herüberkommen. Beim Überqueren der Straße kam das Motorrad, fuhr das Kind an und schleifte es etwa 8 Meter mit. Hierbei kam der Fahrer zum Sturz und brach den Fuß. Dem Soziusfahrer ist nichts passiert. Wie Zeugen bekunden, soll der Fahrer am Ausgang des Dorfes sehr schnell, dagegen an der Ortsfeldstelle mäßig gefahren sein. Der des Weges kommende Arzt Dr. Wütcher konnte nur den Tod des Mädchen feststellen. Den verletzten Fahrer überführte er nach dem Krankenhause Merseburg.

Wahlversammlung.

§ **Wallendorf.** Am Mittwochabend veranstaltete die NSDAP.-Ortsgruppe Wallendorf im überfüllten Saal des Gasthofes „Zum goldenen Anker", Wallendorf, eine Wahlversammlung. Der Redner, Propagandaleiter Bubel, Merseburg, legte die weltpolitische Bedeutung der kommenden Reichstagswahl und der Volksabstimmung dar und schloß mit den Worten „Wolf bleibe Wolf" dem am 12. November, es geht um Deutschlands Ehre". Sodann brachte Gruppenführer Beesenberg ein dreifaches „Sieg Heil" auf unsern Führer Adolf Hitler aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die eindrucksvolle Wahlversammlung ihr Ende.

Einen Hanomag gefunden.

§ **Zöschen.** Auf der Leipziger Landstraße wurde ein herrenloses Kleinauto, Marke „Hanomag", gefunden. Das Auto wurde beschlagnahmt und beim Gemeindevorsteher sichergestellt. In dem Fahrzeug befanden sich ein Wettermantel, eine Decke und zwei Kissen. Es stellte sich heraus, aidaß das Auto von einem Leipziger Kaufmann infolge allzu großer Pannie stehen gelassen worden war, um es am anderen Tage abzuschleppen.

Diebstahl in der Baumschule.

§ **Zöschen.** Unbekannte Diebe drangen in die Gemarkungen der Hauptbaumschule ein und gruben 104 Obstbäume aus. Die polizeilichen Ermittelungen haben bisher ergeben, daß die Spur der Täter nach Ammendorf oder Halle führt. Einer der Diebe hat einen Kohlenlieferschein der Riebeckschen Kohlenwerke verloren.

Die Kuh als Verkehrshindernis.

§ **Mörisch.** Erst vor einigen Wochen mußte der Zug auf der Strecke Merseburg—Leipzig wegen einer ausgebrochenen Kuh aus der Umzäunung des Gutsbesitzers St. anhalten und das Tier vom Bahnkörper entfernen. Als am Mittwoch der 5/11-Uhr-Zug an die Umzäunung herankam, war wieder eine Kuh ausgebrochen und fraß unmittelbar am Bahnkörper. Beim Ausweichen wurde die Kuh vom Zuge erfaßt und den Bahndamm hinuntergeschleudert. Das Tier mußte sofort geschlachtet werden.

Motorradunfall.

§ **Spergau.** Auf der Straße zwischen Spergau und Leuna, in der Nähe unseres Ortes, kam am Dienstagvormittag ein Motorradfahrer mit Sozius zu Fall. Nur dem Umstand, daß der Fahrer ein langsames Tempo fuhr, ist es zu danken, daß beide mit leichten Verletzungen an Händen und Beinen davonkamen. Das Motorrad mußte in Reparatur gebracht werden.

Konzert der Standartenkapelle.

§ **Köpschau.** Der Landwehrverein Köpschau und Umgegend veranstaltete im Gasthaus Sack ein vaterländisches Konzert, das von der SA.-Standartenkapelle 36 unter Leitung von Obermusikmeister Mehring ausgeführt wurde. Der starke Beifall veranlaßte die Kapelle regelmäßig zu Zugaben. Ein deutscher Tanz schloß sich an.

Jagdverpachtung.

§ **Lützen.** Die Jagdverpachtung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Stadtgemeinde Lützen findet Dienstag, den 7. November, 11 Uhr, im Rathause statt. Der Jagdbezirk hat eine Größe von ca. 1000 Hektar.

Erfolgreiche Razzia.

§ **Lützen.** **Durch die Polizei und Landjägerei wurde am Dienstag eine überraschende Durchsuchung einiger Grundstücke in der Horst-Wessel-Straße vorgenommen. Neben Bildern von Lenin, Rosa Luxemburg und anderen kommunistischen „Größen" wurden eine Menge kommunistischer Zeitungen und Zeitschriften, die Akte des ehemaligen Zentralvereins für Kultur- und Lebensbestattungen, eine Fahne des ehemaligen Rotfrontkämpferbundes, ein Karabiner mit Munition und ein Vervielfältigungsapparat sichergestellt. Vier Personen wurden in Schutzhaft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Merseburg zugeführt.**

Von einem Personenauto gestreift.

§ **Räcken.** Ein Landwirt aus Rothfeld befuhr mit dem Fahrrad die Straße von Räcken nach Lützen. Er fuhr hierbei eine Strecke hinter einem Rübenwagen her und wurde hierbei von einem überholenden Personenkraftwagen gestreift und eine kurze Strecke mitgeschleift. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu. Das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert.

Von der Freiwilligen Feuerwehr.

§ **Räcken.** Die Freiwillige Feuerwehr feierte im Gasthaus Schmidt das Stiftungsfest. Die Bevölkerung gab ihrer Verbundenheit mit der Feuerwehr durch sehr zahlreichen Besuch Ausdruck. Der musikalische Teil der Veranstaltung wurde von der Lützener Feuerwehr bestritten. Die Begrüßungsansprache hielt der Führer der Wehr, Oskar Hoffmann. Er wies auf den gemeinnützigen Zweck für den die Feuerwehr jederzeit bereit ist, sich einzusetzen. Ein Feuerwehrball bildete den Abschluß der Veranstaltung.

Aus dem Geiseltal.

Von einem Motorrad angefahren.

= **Frankleben.** In der Merseburger Straße wurde ein 7jähriges Mädchen von einem Motorradfahrer, der ein schnellen Tempo den Ort passierte, gestreift und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen. Ohne sich um das verletzte Kind zu kümmern, ist der Motorradfahrer weitergefahren.

Schulungsabend der NSDAP.

= **Lützkendorf.** Im Lokal Probst hielt die Ortsgruppe Krumpa-Lützkendorf der NSDAP. eine Versammlung ab, in der Ortsgruppenleiter Pg. Große die amtlichen Mitteilungen verlas, während Pg. Netzke und Heinicke vom Gauarteitag in Halle sehr anschaulich sprachen. Über „Die Verantwortung des Nationalsozialismus gegenüber der deutschen Nation" legte Lehrer Teubner in sehr interessanten Ausführungen dar. Dem Vortragendem wurde Beifall gezollt. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fand die Versammlung ihr Ende.

Rund um Querfurt.

Gegen einen Baum gefahren.

⊙ **Steigra.** Zwei Motorradfahrer fuhren mit ihrer Maschine hinter Steigra gegen einen Baum. Während einer von ihnen mit leichteren Verletzungen davonkam, mußte der Sozius Fritz H. aus Göhrendorf mit schweren Verletzungen dem Querfurter Krankenhaus zugeführt werden.

Weißenfels und Naumburg

500 Mark gestohlen.

△ **Weißenfels.** Am Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr sind vom Milchauto des Rittergutes Dehlitz 500 RM. in Silbergeld gestohlen worden. Der Milchfahrer hatte dieses Geld bei der Reichsbank abgehoben und auf seinem Wagen unter Stroh verwahrt. Als er später i den Häusern der Beudlitzstraße etwas abzugeben hatte, ließ er den Wagen unbewacht stehen. Auf dem Marktplatz mußte er dann feststellen, daß ihm das Geld fehlte. Anscheinend war er bereits an der Reichsbank beobachtet und verfolgt worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Unfälle der Straße.

△ **Weißenfels.** Am Mittwoch stieß ein auswärtiger Personenkraftwagen beim Versuch des Überholens in der Merseburger Straße mit einem anderen Personenkraftwagen zusammen. Ein Wagen wurde beschädigt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. — Am gleichen Tage, gegen 16 Uhr, stießen ein Motorradfahrer aus Jena an der Ecke Merseburger Straße-Burgwerbener Weg mit einem Fuhrwerk des Rittergutes Burgwerben zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und wurde leicht verletzt. Der Sozius zog sich einen Beinbruch zu und fand Aufnahme im Krankenhaus. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 73—85, Eier 11—13, Matz 15—20, Wein 30—40, Tomaten 10—15, Zwiebeln 5—8, Äpfel 10—15, Birnen 5—15, grüne Gurken 35, Pfifferlinge 60—70, Steinpilze 75, Champignons 75—80, Rotkohl 10, Wirsing 10, Weißkohl 8, Spinat 10—15, Mangold 10, Blumenkohl 15—35, Rosenkohl 20—25, Sellerie 10—20, Kohlrüben 8—10, Salatkopf 2 St. 15, Möhren 2 Pfd. 25, Rettiche 5—5, Porree 5 St. 20, Kartoffeln 10 Pfd. 30, Schellfisch 35—40, Rotbarsch 40—45, Seelachs 35, grüne Heringe 20—30, Seelachsfiletett 50—60, Aal 150—180, Schleie 140, Karpfen 110, Schweinefleisch 80—100, Rindfleisch 70—100, Hammelfleisch 80—100, Kalbfleisch 90—110, Rehfleisch 60—70, Hauskaninchen 55—60, Rebhühner 100—120, Enten 75—80, junge Hähnchen 120, Tauben Paar 90—100, Gänse 75—90, Reh 100—110, Hasen 90—110 Pf.

Ein Heim für das Jungvolk.

△ **Stößen.** Dem Jungvolk fehlte bisher ein eigenes Heim, in dem es seine Zusammenkünfte und Spielnachmittage abhalten konnte. Nun hat die Verwaltung der Zuckerfabrik Zeitz das ehemalige Kontor in der eingegangenen Zuckerfabrik unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Viele fleißige Kinderhände regen sich, um den Raum wohnlich einzurichten. Nichts war heim bei Muttern sicher, alles konnte gebraucht werden, begehrt waren besonders Stühle und Tische, eine Decke darauf durfte natürlich nicht fehlen und Gardinen gehören auch zum gemütlichen Heim. Und was heim nicht aufzutreiben war, suchte man bei Bekannten zu erlangen. So wanderte mancher Gegenstand, der nutzlos in irgendeinem Winkel stand, hier zur Zuckerfabrik. Und wie strahlten die Kindergesichter, als die Einrichtung immer vollständiger wurde. Kommenden Sonntag soll nun die Eröffnung des Heimes stattfinden.

Meister Lampe in der Stadt!

△ **Hohenmölsen.** Ein Häslein, welches sich schon öfters unser Städtchen von außen angesehen hatte, war neugierig geworden, wie es wohl in den Straßen aussehen würde, und machte sich dann eiligen Schrittes auf, die Wanderung durch den Toreingang der Gärtnerei M. anzutreten. Scheinbar war es ihm aber in den Straßen doch zu lebhaft und verkroch sich in einem Garten am Amtsgericht. Doch wehe, es war bemerkt worden. Man benachrichtigte sofort den Jagdpächter, der mit seinem Hunde erschien, und bald war das arme Häslein in den Händen des Jägers. Stolz schleppte der Hund Meister Lampe heim.

Guter Besuch der Handwerkerausstellung.

△ **Hohenmölsen.** Die Handwerkerausstellung ist von 2150 Personen besucht worden. Kinder sind in dieser Zahl nicht eingerechnet. Als Reingewinn konnten über 300 RM. der Winterhilfe zugeführt werden.

Schont die Tiere!

△ **Hohenmölsen.** Der Berliner Tierschutzverband ließ im „Schützenhaus" 3 Tierfilme auf der weißen Wand vor allen Schulklassen laufen. Durch diese Vorführung sollten die Kinder zur Liebe zu den Tieren erzogen werden.

Saarkinder.

△ **Hohenmölsen.** Mitglieder der NS.-Frauenschaft besuchen Familien hiesiger Stadt, um Kinder aus dem Saargebiet unterzubringen. Erfreulicherweise sind ein großer Teil der Familien bereit, Kinder auf mindestens 6 Wochen aufzunehmen.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 68—73, Molkereibutter 78—80, Eier 10 Stück 110—120, Matz 20—25, Wein 25—35, Melonen Pfd. 35, Äpfel 10—25, Fallädpfel 5, Bananen 30, Pfirsiche 40, Aprikosen 35, Apfelsinen Stück 10, Birnen 15, Heidelbeeren 10, Maronen 45, Hagebutten 2 Pfd. 25, Schlehen Pfd. 13, Zwiebeln 5—10, Perlzwiebeln 60, Weißkohl 2 Pfd. 15, Mangold 10, Rotkohl 2 Pfd. 25, Kürbis 6—7, Blumenkohl 10—20, Walnüsse 45, Haselnüsse 40, Rosenkohl 20—25, Schwarzwurzel 35, Wirsing 2 Pfd 15, Zeltower Rübchen 2 Pfd. 45, Spinat 10—15, Sellerie 10—15, Kohlrüben 2 Pfd. 15, Möhren 2 Pfd. 15—20, Karotten 15, Rettiche 5—10, Meerrettich Stück 10—20, Porree 3 Stück 10, Kohlrabi 3 Stück 20, Pfifferlinge Pfd. 70, Steinpilze 65, Champignon 90—110, Kartoffeln 10 Pfd. 30, Zentner 230—250, Rhabarber 2 Pfd. 15, Salatkartoffeln 2 Pfd. 15, saure Gurken 3 Stück 20, Senfgurken Pfd. 50, Pfeffergurken 50, Schoten 35, grüne Bohnen 35, Karpfen 100, Brassen 70, Weißfisch 50, Scholle 45, Schellfisch 45—50, Seelachs 40, Kabeljau 40, Rotbarsch 38—40, grüne Heringe 23, Schweinefleisch 70—100, Rindfleisch 70—90, Hammelfleisch 90 bis 110, Kalbfleisch 90—120, Kaffleisch 65—70, Hauskaninchen 50—55, Wildkaninchen Stück 100—120, Salat 3 Köpfe 20, Radieschen 5—10, Rapinzchen ¼ Pfd. 20, Endivien 15—20, Tomaten 3 Pfd. 25, Zitronen 3 Stück 20, Brunnenkresse 20, Hühner 55—60, Hähnchen Stück 120—140, Tauben Paar 90—100, Enten 70—75, Gänse 70—75, Rebhühner 80—100, Fasanen Stück 200—225, Reh 100—110, Hasen im Fell 50—55, ausgeschlachtet 90—100.

Aus dem Mansfeldischen.

Die Werbewoche für das deutsche Handwerk.

:: **Oberröblingen.** In der Werbewoche für das deutsche Handwerk besuchten die Schulklassen die Werkstätten der Handwerker, wo ihnen von den Meistern selbst der Betrieb gezeigt und die Arbeitsweise erklärt wurde. Den Abschluß und Höhepunkt der Werbewoche bildete der Festumzug. Zunächst fand eine Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platze statt. Im Auftrage der Handwerkemeister des Ortes richtete Bäckermeister Böttcher Begrüßungsworte an die Einwohnerschaft. Über Zweck und Ziel der Handwerkerwerbewoche sprach der Leiter der Berufsschulen des Mansfelder Seekreises Pg. Krämer. Pg. Dr. Baumann grüßte als Gemeindevorsteher des Ortes das „ehrsame Handwerk". Der Leiter der NSDAP.-Ortsgruppe, Pg. Becker, kam auf die politischen Vorgänge der letzten Zeit zu sprechen. Mit der Aufforderung, bei der Wahl am 12. November zu zeigen, daß wir gemeinsam mit unserem Volkskanzler Adolf Hitler einstehen für deutsche Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung, schloß der Ortsgruppenleiter. Nun bewegte sich unter Vorantritt der Musik und hinter einer Ehrenkutsche mit den ältesten Meistern der Ober aus stattliche Werbezug, gebildet aus 21 Wagen aller Handwerkergrupen, durch die fahnengeschmückten Ortsstraßen und durch die Siedlung. Am Abend vereinigte ein festabend die Handwerker und ihre Freunde im Gasthaus „Zum Kronprinz"

Aus dem Saalkreis.

Werkzeug entgleist.

? **Osendorf.** Auf dem Abraum Grube „Von der Heyd" in Osendorf fuhr infolge falscher Weichenstellung ein Wolzug auf einen Leerzug. Verschiedene Wagen entgleisten. Der Unfall ging noch glimpflich ab. Personen wurden nicht verletzt.

Steuersenkung zugunsten des zivilen Luftschutzes

Wie das VDZ.-Büro meldet, stellt der Reichsfinanzminister in einem Runderlaß über den „zivilen Luftschutz" in den Vordergrund, daß es durch den Versailler Vertrag Deutschland verboten wurde, Militärflugzeuge zu halten. Die wirksamste Abwehr der Luftangriffen, nämlich die Abwehr durch eigene Abwehrflugzeuge, sei uns versagt. Um so größere Bedeutung komme daher dem zivilen Luftschutz zu, der durch geeignete Maßnahmen die Bevölkerung gegen die Gefahren, die ihr aus etwaigen Luftangriffen drohen können, schützen wolle.

Da der zivile Luftschutz im Interesse der Landesverteidigung und im Interesse der gesamten Bevölkerung arbeite, sei es erforderlich, die Maßnahmen des zivilen Luftschutzes weitmöglichst zu fördern, insbesondere auch dadurch, daß den Steuerpflichtigen, die Mittel für den zivilen Luftschutz aufwenden, auf dem Gebiete der Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer Vergünstigung gewährt werde.

Aufwendungen für den Luftschutz können unter den gegenwärtigen Verhältnissen in erster Linie bei industriellen Unternehmungen (sog. Werkluftschutz), bei sonstigen Unternehmen mit großem Personalbestand und bei Hausbesitzern in Betracht. Hier handle es sich im wesentlichen um Vorkehrungen zum Schutze des Personals, der Hausbewohner, der Werksanlagen, der Häuser usw. Es kämen beispielsweise in Betracht der Bau von Schutzräumen, Ausbau der Herrichtung von vorhandenen Gebäuden oder Gebäudeteilen zu Schutzräumen, Beschaffung von Schutzgeräten, z. B. Gasschutz- und Feuerschutzgeräten, von Alarmvorrichtungen, Vernebelungsvorrichtungen, Sanitätsmaterial usw., ferner um die Anschaffung oder Herstellung von Fernmelde- und Verdunkelungsanlagen, um die Aufstellung und Ausbildung besonderer Gasschutz-, Feuerwehr-, Entgiftungs- und Sanitätstrupps in den einzelnen Werken.

Im Interesse der Förderung des zivilen Luftschutzes bestimmt der Minister, daß alle Aufwendungen, die Zwecken des zivilen Luftschutzes dienen, bei Ermittlung des Einkommens aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen für Zwecke der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer im Steuerabschnitt der Ausgabe voll abgesetzt werden können.

Derartige Anschaffungen bzw. Aufwendungen brauchen also nicht, obwohl sie einen längeren Nutzungswert haben, durch jährliche Abschreibung von der Steuer berücksichtigt zu werden, sondern sie können im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung voll abgesetzt werden. Das sei eine wesentliche steuerliche Vergünstigung. Voll abzugsfähig seien in diesem Sinne von den laufenden Unkosten z. B. die Ausgaben für Werk-Luftschutz-Angestellte, für Entgiftungsstoffe, für Medikamente, für Instandsetzung und -haltung von Gebäuden und Geräten des Luftschutzes; ferner seien voll abzugsfähig Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Gegenständen zum Zwecke des zivilen Luftschutzes, deren Verwendung oder Nutzung sich bestimmungsgemäß über einen längeren Zeitraum erstreckt. Hierzu gehören u. a. die Aufwendungen für bauliche Anlagen, z. B. Schutzräume gegen Sprengs-, Gas- und Brandbomben, Einziehen von massiven Betondecken an Stelle hölzerner Decken, Ersatz hölzerner Dachkonstruktionen durch eiserne, Ersatz von Pappdächern durch Dächer aus Beton oder Stahl, Verstärkung von Fundamenten, Anschaffung oder Herstellung von sonstigen Geräten und Gegenständen, wie Sirenen, Alarmvorrichtungen, Scheinwerfern, Vernebelungsapparaten und Feuerlöschpumpen. Auch Verstärkung von aufgebenden Mauerwerk fällt unter die Bergünstigung.

Die Abzugsfähigkeit der Aufwendungen für den zivilen Luftschutz wird nicht dadurch beeinträchtigt, daß nach anderen Gesetzesbestimmungen etwa über die Instandsetzungsarbeiten usw. bereits Erleichterungen vorgesehen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0004

Merseburg soll Bischofssitz werden

Eine Bitte der Kreissynode an den Reichsbischof.

Fortsetzung des Berichtes der Tagung der Synode des Kirchenkreises Merseburg am Mittwoch.

Im weiteren Verlaufe der Tagung referierte Pfarrer Kühn, Großgräfendorf, über das vom Evangelischen Konsistorium gestellte Thema:

„Der wachsende Notstand der Kirche und die Forderung der Aktivierung der Gemeinden."

Sein in allen Einzelheiten tief durchdachtes Referat verhalf zu einem umfassenden Überblick über den Zustand, in dem sich die Kirchengemeinden gegenwärtig befinden. Seine Ausführungen legten zu Beginn den Weg, den die Kirche in letzter Zeit gehen mußte, sehr anschaulich dar. Die Zeit mit ihren wirtschaftlichen Verwirrungen und Nöten beeinflußte auch das Kirchenwesen. So entstand in den einzelnen Gemeinden mehr oder weniger ein Zustand, der als nicht besonders glücklich zu bezeichnen ist. Die Arbeitslosigkeit im öffentlichen Leben wirkte sich stark auf die Kirche aus und so ging die moralische und finanzielle Not des Volkes nicht ohne Spuren an der Kirche vorüber. Es erwuchs somit für die Pfarrer die große Aufgabe, diesem Zustand zu begegnen und seiner Herr zu werden. Der Pfarrer mußte Vorwürfe, Beschwerden und Klagen über sich ergehen lassen. Mancher Gemeindepfarrer wird über diese Fragen Schwierigkeiten gehabt haben. Die Not um die Sanierung, die sich in immer stärker werdendem Maße einstellte, beanspruchte ihn sehr stark. Wohe sollten die Kirchengemeinden die Kosten der Kirchenerhaltung, Pfarrbesoldung, Läutgebühr, Heizung, Licht und was sonst noch für das kirchliche Leben nötig ist, bestreiten? Die Synoden müssen auf das Gesamtwohl des Kirchenlebens achten und es ergab sich die Wahrheit des Bibelspruches: „So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit." So liegt den Synoden das Wohl der gesamten Kirchengemeinden ob. Die wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflußten das kirchliche Leben so stark, daß es nötig wurde, Geistliche mit bis zu fünf Gemeinden zu belasten. Dieser Zustand mußte offensichtlich zu einer Katastrophe führen. Der Weg des Sparens dürfte kaum mehr beschreitbar sein. Ja, es dürfte überhaupt nicht immer erfolgversprechend sein, zuviel Sparsamkeit am unrechten Ort, wie bisher, walten zu lassen, denn dies würde sich doch auf die Wirkungskraft der Kirche auswirken. Es braucht deshalb keine Verschwendung getrieben werden, doch muß die Kirche mit den Geldern bedacht werden, die es zur ordnungsgemäßen Erhaltung seiner Einrichtungen dringend benötigt. Bei Betrachtung der jetzigen Lage muß man zu dem Schluß kommen, daß diese Sparsamkeit nichts als eine törichte Verschwendung ist. Man soll sich nicht dem Glauben hingeben, daß mit Eintritt des großen Wandels auf allen Gebieten, die Menschenmassen nun wieder in die Kirchen strömen. Sondern die Kirche muß das ihre tun, um das Volk mit der Kirche vertraut zu machen, damit es die Kirche kennen lernt, denn nur was man kennt, kann man lieben lernen. Die Kirchensteuer ist hier ein Kapitel, das in sehr starkem Maße zu denken und zu diskutieren gibt. Es ist gegenwärtig eine unumstößliche Tatsache, daß die Gemeinden zu hohe Kirchensteuern zahlen, weil sie zu wenig zahlen. Zu hoch sind sie aber nur in bezug auf den Erfolg. Wir treten der Notlage unserer Kirchen aber nur wirksam entgegen, indem wir uns bemühen, Ganzes zu leisten, indem wir

mehr Wirklichkeitssinn, mehr Wagemut und mehr Gotteshoffnung

zeigen. Nur so kann man die Gemeinden aktivieren. Der Pfarrer kann mit den Gemeinden ruhig über die Finanzlage in der Gemeinde sprechen, damit jedes Gemeindemitglied über die Lage der kirchlichen Dinge orientiert ist. Der Vortragende verwies hier auf die großen Notlagen des Dreißigjährigen Krieges, die dazu geeignet waren, die Menschen zur Opferbereitschaft zu erziehen. Einer komme dem anderen mit Opferbietung zuvor, und einer trage des anderen Leid, in diesem Sinne müsse man an die Gemeinden herantreten, um Verstehen und Aufbauwillen bei den Gemeindemitgliedern zu ernten.

Nach den tiefgreifenden Ausführungen von Pfarrer Kühn gab Pfarrer Berckenhagen eine Übersicht über die Finanzlage der Kreissynode im Rechnungsjahr 1932/33. Es ergab sich aus den einzelnen Posten der Einnahmen und Ausgaben eine Gesamteinnahme von 82 764,95 und eine Gesamtausgabe von 76 717,92 RM. Es verbleibt somit ein Bestand von 6047,03 RM. Die Rechnung ist geprüft und als richtig befunden worden. Dem Rendanten wird Entlastung erteilt. Zu Beginn der Tagung war die

Wahl des Synodalvorstandes

vorgenommen worden. Auf Vorschlag von Stadtrat Agthe wurden die Synodalmitglieder Pfarrer Rösiger, Bündorf, und Pfarrer Berckenhagen, Merseburg, in den Vorstand gewählt. Ferner wurden einstimmig gewählt, die Mitglieder Stegemann, Schafstädt, Tänzer, Münschendorf, Myslig, Bad Lauchstädt, Fiedler, Leuna, König, Merseburg, Bachram, Leuna, Agthe, Merseburg, und Tobier, Leuna.

Nach dem Bericht des Kassenrendanten tritt eine Pause ein, nach der Superintendent Kramm darauf hinweist, daß der Lutherfest infolge der Wahlen am 12. November verschoben werden müsse. So wird dieser Tag am 19. November in würdiger Form in unserer Stadt begangen werden.

Stadtrat Agthe gibt hierauf seinem Mißfallen darüber Ausdruck, daß es bisher unterblieben ist, unseres Führers zu gedenken. Er bringt ein dreifaches Sieg-Heil aus, in das die Mitglieder dankbar einstimmen. Hierauf entspinnt sich eine längere Debatte über die Andrucklegung der beiden Berichte von Superintendent Kramm und Pfarrer Kühn. Der Antrag kommt zur Abstimmung und wird dahin geklärt, daß er zur weiteren Erledigung dem Synodalvorstand übertragen wird. Verschiedene Vertreter zeigen nun die katastrophale Finanzlage in ihren Gemeinden, die auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist. Es wird beschlossen, eine Eingabe an die Provinzialsynode zu richten bezüglich einer Vereinheitlichung und Klärung in den Finanzangelegenheiten.

Die Kirchengemeinde St. Maximi hat den Antrag auf Gewährung eines Zuschusses von 500 RM. für den

Bau eines Glockenturmes und einer inneren Ausgestaltung der Kapelle am Exerzierplatz

gestellt. Der Antrag wird von Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Stadtrat Agthe und Superintendent Kramm auf das wärmste unterstützt. Stadtrat Agthe betont ferner, daß dieser Antrag unter das Kapitel Arbeitsbeschaffung falle und selbstverständlich genehmigt werde. Pfarrer Rösiger stellt den Antrag, ein Telegramm an Reichsbischof Müller zu senden mit folgendem Inhalt:

„Die Kreissynode Merseburg grüßt ihren Reichsbischof und bittet Merseburg zum Bischofssitz zu machen."

Der Antrag findet einstimmige Annahme. Der Wunsch, auf den Reichsbischof ein dreifaches Sieg-Heil auszubringen, wird von Superintendent Kramm auf den Schluß der Tagung verwiesen. Es folgen jetzt die Berichte der einzelnen Vertreter für Innere Mission, für den Evangelischen Bund und für die Äußere Mission. Pfarrer Riem stellt zunächst den Sinn innere Mission klar und erläutert die Erfolge, die auf dem Gebiete dieser Mission erzielt sind. Pfarrer Lange, Leuna, berichtet an Stelle des verhinderten Pfarrers Berckenhagen über den Evangelischen Bund. Im ganzen Kirchenkreis besteht nur ein Zweigverein, und zwar in Merseburg. Es müssen deshalb die Ziele dieses Vereins erklärt werden, um mehr Mitglieder für den großen Zweck, den der Verein anstrebt, zu gewinnen. Es besteht ein guter Verhältnis zwischen den Deutschen Christen und dem Evangelischen Bund. In Merseburg führt Pfarrer Berckenhagen den Vorsitz der Ortsgruppe. Pfarrer Scheibe erstattet hierauf Bericht über den Stand der Äußeren Mission. Der Reichsbischof erklärt die Arbeit der Mission als unbedingte Pflicht der Kirche. Es müsse deshalb danach gestrebt werden, die Ziele der Äußeren Mission zu verwirklichen.

Es schließt sich hieran eine Debatte über einzelne Punkte im Verlauf der Sitzung. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichsbischof Müller wird die Tagung nach der Erledigung einer sehr umfangreichen Tagesordnung geschlossen.

Der Provinzialausschuß im Süden der Provinz

Einweisung und Vereidigung des Landeshauptmanns durch den Oberpräsidenten. Wichtige Personalien. — Arbeitsbeschaffung.

Um den Süden der Provinz Sachsen, seine wirtschaftliche und kulturelle Eigenart näher kennenzulernen und mit den führenden Persönlichkeiten Fühlung zu gewinnen, hielt der Provinzialausschuß seine Oktober-Arbeitssitzung am Donnerstag in Erfurt ab. Die Sitzung erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Oberpräsidenten von Ulrich, der zum ersten Male an den Beratungen des Provinzialausschusses teilnahm. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Landrat Crewell, nahm Oberpräsident von Ulrich die

feierliche Einweisung und die Vereidigung des Landeshauptmanns Otto

vor. In seiner Ansprache ging er davon aus, daß Landeshauptmann Otto kein Fremder in der Provinz sei. Sein Elternhaus stand in Erfurt, wo er auch die juristische Ausbildung erhielt. Auch sei er schon seit Monaten erfolgreich in seinem jetzigen Amte tätig. Als Nationalsozialist werde er nur Pflichten und keine Rechte kennen und sein verantwortungsvolles Amt im friderizianischen Geiste führen. Da viele seiner Aufgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrt für notleidende Volksgenossen und der Arbeitsbeschaffung liegen, werde er diese Arbeit mit Freuden tun, sich aber auch der Finanzverwaltung, den wirtschaftlichen und Verkehrsaufgaben hingebend widmen. Darauf nahm Oberpräsident von Ulrich dem Landeshauptmann den Eid auf die Preußische Verfassung ab und begrüßte ihn mit „Heil Hitler!", indem er ihn nochmals zur treuen Pflichterfüllung im altpreußischen Sinne ermahnte.

Regierungspräsident Bachmann gab anschließend eine lebendige Einführung in das Wesen des Erfurter Bezirks, dessen geschichtliche Entstehung aus kurmainzischen und kursächsischen Gebietsteilen er anschaulich schilderte. Lange Zeit hindurch hat der Erfurter Bezirk in seiner Grenzstellung im Süden Preußens eine Vorpostenstellung gehabt und mitgeholfen, die preußische Aufgabe für die Einigung des Reiches zu lösen. In Erfurt begann der dualige Regierungspräsident und spätere Oberpräsident und Finanzminister v. Motz sein großes Reformwerk, das in der Schaffung des Deutschen Zollvereins, dieser Vorstufe für das Zweite Reich, gipfelte. Der Redner entwickelte dann die große wirtschaftliche Bedeutung des alten Straßenkreuzungspunktes Erfurt im Mittelalter und in der Neuzeit und gab auch ein lebensvolles Bild der kulturellen Bedeutung von der mittelalterlichen Universität, die Luther zu ihren Schülern zählte, bis zur Goethezeit und der Gegenwart. Der Erfurter Bezirk hat für die Provinz, für ihre Abrundung und für ihr Gleichgewicht erhebliche Bedeutung und steht heute seine Wirtschaft, seine Kleinindustrie, namentlich die Waffenindustrie und durch sein Kulturleben als wichtiges Glied im Organismus der Provinz Sachsen. Es wird im Süden der Provinz dankbar empfunden, daß der Provinzialausschuß seine Beratung in Erfurt abhält und damit zum Ausdruck bringt, daß die provinzielle Selbstverwaltung sich mit dem Regierungsbezirk Erfurt auf das Engste verbunden fühlt.

Der Vorsitzende, Landrat Crewell, dankte dem Regierungspräsidenten Bachmann und betonte, daß auch der Provinzialausschuß mit seinem Besuch

die Verbindung der Provinz mit dem Bezirk Erfurt zum Ausdruck bringen wollte.

Auch seien die bisherigen Maßnahmen der Provinzialverwaltung des hohen Zeugnis für solche Verbundenheit.

Darauf trat der Provinzialausschuß in die Arbeitssitzung ein. Um auch auf dem Gebiet des Straßenbaues während des Winters ausreichende Arbeitsmöglichkeit zu erhalten, werden von der „Oeffa" Anleihemittel zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt, die bis zum 1. April 1934 verbraucht werden müssen. Nachdem der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen dem vorgelegten Arbeitsplan zugestimmt hat, erklärt sich der Provinzialausschuß im Interesse der Arbeitsbeschaffung damit einverstanden, daß eine

Anleihe von 1 050 000 RM. bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten aufgenommen

wird.

In der Sitzung wurde eine Reihe

wichtiger Personalien

erledigt. Auf Grund der Durchführung des Berufsbeamtengesetzes waren die Stellen der Direktoren zweier Landesheilanstalten neu zu besetzen. Als Direktor der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz wurde der Provinzial-Medizinalrat Dr. med. Ernst Genganagel mit dem 1. November 1933 gewählt. Gleichzeitig wurde er zum ehrenamtlichen Mitbegernten für sämtliche Medizinalangelegenheiten der Provinzialverwaltung ernannt.

Zum Direktor der Landesheilanstalt Uchtspringe wurde der bisherige stellvertretende Direktor der Landesheilanstalt Pfaffenrode, Provinzial-Obermedizinalrat Dr. med. Karl Tietze und zum stellvertretenden Direktor der Landesheilanstalt Pfaffenrode Provinzial-Medizinalrat Dr. med. Paul Krause (Uchtspringe) gewählt.

Der Oberarzt Dr. med. Hermann Robbe (Lapian) wurde in den Dienst der Provinz Sachsen übernommen. Als Pfarrer bei der Landesheilanstalt Nietleben ist Walter Mertens (Gatersleben) angestellt worden.

Zum Mitglied des Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Magdeburg wurde Stadtrat Wolf (Magdeburg) gewählt.

Mit der Berufung des Landrats Dr. Fritzschen (Langensalza) zum Oberverwaltungsgerichtsrat hat er wegen Wegzugs aus der Provinz sein Amt als Mitglied des Provinzialausschusses niedergelegt. In seine Stelle rückt sein bisheriger Stellvertreter, Landwirt und Gemeindevorsteher Wilhelm Borchert (Nabrstedt) ein.

Durch Nachtragshaushaltsplan wurden die Kosten für Einstellung von Wohlfahrtserwerbslosen bei zwei Landesheilanstalten bereitgestellt.

Aus den für allgemeine Zwecke der Volksbildung bereitstehenden Mitteln wurde der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen in Halle eine Beihilfe von 2000 RM. bewilligt. Nach der Umstellung des Volkshochschulverbandes der Provinz Sachsen in Magdeburg werden diesem die nach dem Haushaltsplan zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 2000 RM. überwiesen werden.

Aus dem Wegebauunterstützungsfonds wurden einigen Gemeinden Beihilfen zu Straßenarbeiten bewilligt.

Nach der Sitzung besichtigte der Provinzialausschuß unter sachkundiger Führung die wichtigsten Wirtschaftseinrichtungen Erfurts, die Provinzialfeuersozietätsanstalt, den Dom u. a. m. Für den Donnerstag ist eine Bereisung des Kreises Suhl vorgesehen.

Richtlinien für die Verteilung der 500 Millionen

Wie das DDZ.-Büro meldet, gibt der Reichsarbeitsminister nunmehr die Richtlinien bekannt, nach denen die Gewährung eines Reichszuschusses und einer Zinsvergütung für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten im Rahmen der Arbeitsbeschaffung erfolgen soll. Es handelt sich dabei insbesondere um den neuerlich für diese Zwecke bereitgestellten Betrag von 500 Mill. RM.

Die Richtlinien betonen, daß die Arbeiten innerhalb einer kurz bemessenen Frist begonnen werden müssen, daß die für die Bewilligung zuständige Stelle diese Frist bestimmt und daß die Arbeiten spätestens am 31. März 1934 vollendet sein müssen.

Für reichs- oder landeseigene Gebäude darf ein Zuschuß nicht gewährt werden, für kommunaleigene Gebäude nur, wenn die Gemeinde dabei Beträge über die im Haushalt vorgesehenen Mittel hinaus zusätzlich aufwendet.

Als Instandsetzungsarbeiten gelten Arbeiten jeder Art, die der Beseitigung von Mängeln an Gebäuden dienen, z. B. Ausbesserungen am Äußeren und Inneren, Schönheitsreparaturen, Erneuerung der Dachrinnen und Abflußrohre, Umdecken des Daches, Erneuerung und Ausbesserung von Fenstern, Türen, Fußböden, Decken, Treppen, Treppengeländern, Beleuchtungs-, Heizungs-, Gas-, Wasseranlagen usw. Ergänzungsarbeiten sind solche, durch die der Wert des Gebäudes auf die Dauer erhöht wird, also Einbau von Elektrizitäts-, Gas-, Heiz-, Lüftungs-, Bade-, Abortanlagen und Aufzüge, Anschluß an Kanalisation usw. Als Arbeiten an Gebäuden in diesem Zusammenhang gelten auch Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Einfriedungen sowie die Pflasterung von Hofflächen.

Ein Reichszuschuß wird aber nur gewährt, wenn die Gesamtkosten der Arbeiten mindestens 100 RM. betragen. Der Reichszuschuß beträgt ein Fünftel der Gesamtkosten.

Für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen kann der Reichszuschuß gewährt werden, wenn durch die Teilung zwei oder mehr Wohnungen, durch den Umbau eine oder mehrere Wohnungen geschaffen werden. Als Umbau gilt auch Aufstockung. Jedoch muß jede Teilwohnung für sich abgeschlossen sein, d. h. sie muß neben den Wohnräumen eine eigene Küche, die erforderlichen Nebenräume usw. wie die Möglichkeit dazu gegeben ist, einen eigenen Zugang haben.

Ein Zuschuß kann auch für An- und Ausbauten gegeben werden, besonders wenn es sich um den Ausbau von Räumen für den Luftschutz handelt. Der Reichszuschuß in solchen Fällen beträgt 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle 1000 RM. für jede Teilwohnung und für den einzelnen An- und Ausbau. Über die Bewilligung des Zuschusses, so sagen die Vorschriften für das Verfahren, entscheidet auf Antrag die oberste Landesbehörde bzw. die von ihr bestimmte Stelle.

Der Antrag muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Zur Antragstellung ist der Grundstückseigentümer, der Mieter oder ein sonstiger Inhaber des Gebäudes oder der Räume berechtigt.

Die aufgewendeten Kosten und die Art der Arbeit sind nachzuweisen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Rechnungen sind nur anzuerkennen, wenn der Gewerbebetrieb des Ausstellers des Ausstellers polizeilich angemeldet und in die Handwerksrolle oder das Handelsregister eingetragen ist. Wenn im Einzelfall die Kosten absichtlich zu hoch angegeben sind, um höheren Zuschuß zu erhalten, ist die Bewilligung eines Zuschusses nicht zulässig. Der Reichszuschuß wird in einer Summe nach Fertigstellung der Arbeiten ausgezahlt. Über die Gewährung einer Zinsvergütung sind bereits die erforderlichen Mitteilungen amtlich bekanntgegeben worden.

Der Reichsarbeitsminister betont im allgemeinen nochmals, daß die Belebung der Bautätigkeit die entscheidende Voraussetzung für einen allgemeinen Wirtschaftsaufstieg sei und daß die stärksten Anstöße für die Wiederbelebung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit vom Baumarkt ausgingen. Daher habe die Reichsregierung auch die neuen 500 Millionen bereitgestellt.

Neue Hoheitszeichen in Preußen

Der preußische Innenminister hat nunmehr im Anschluß an die Einführung des neuen preußischen Landeswappens auch die neuen Hoheitszeichen für die Minister und anderen Berechtigten bekanntgegeben.

Danach ist z. B. das Hoheitszeichen bzw. die Dienstflagge des preußischen Ministerpräsidenten eine weiße Flagge, bei der die Länge sich zur Breite wie 2:3 verhält. Sie ist rings von einem silbernen Streifen eingefaßt. Auf diesem Streifen befindet sich eine Borte, bestehend aus nebeneinandergereihten rechtwinkligen schwarzen Dreiecken, deren Spitzen in die Flagge hineinragen. In der Mitte des weißen Feldes befindet sich das preußische Landeswappen, die Kopfrichtung des Adlers zur Stange gewandt.

Das Hoheitszeichen der preußischen Minister, Staatssekretäre, Ober- und Regierungspräsidenten, der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte wird auch für die Staatsräte gewährt. Es ist eine weiße Flagge im Ausmaß von 30 Zentimeter Länge und 20 Zentimeter Breite, oben und unten von einem schwarzen Streifen eingefaßt. In der Mitte des weißen Feldes befindet sich das preußische Landeswappen, die Kopfrichtung des Adlers zur Stange gewandt.

Die Hoheitszeichen der Landräte und Polizeipräsidenten sind weiße Wimpel, schwarz eingefaßt mit dem Landeswappen, wozu bei den Polizeipräsidenten noch der Polizeistern kommt. Auch die Verkehrszeichen des preußischen Ministerpräsidenten, der Staatsminister und Staatsräte werden entsprechend neu gereglt. Bei den Vorschriften über die neuen Siegel, Stempel und Siegelmarken bemerkt der Minister, daß als Abschluß- und Schmuckzeichen bei der Umschriftung das Hakenkreuz zu verwenden ist, daß im übrigen die Umschriftung in Fraktur zu halten sei.

Gerichtsverhandlungen

Große Strafkammer Naumburg.

(Sitzung im Weißenfelser Amtsgerichtsgebäude.)

Unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens.

Der 19jährige Landarbeiter E. R. aus Zeitz war des Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. angeklagt. Er hatte am 7. September d. J. in Zeitz gebettet und sich dabei an einem 3jährigen Mädchen unsittlich vergangen. Es wurde auf ein Jahr und 6 Monate Zuchthaus sowie 6 Wochen Haft erkannt.

Der im Jahre 1850 geborene Rentenempfänger K. B. aus Rampitz war ebenfalls des Sittlichkeitsverbrechens angeklagt. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1930 mehrfach unsittliche Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren vorgenommen zu haben. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine bisherige Unbescholtenheit wurde nur auf die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis erkannt. Wahrscheinlich wird die Strafe auch ausgesetzt werden.

Der 21jährige Schmied F. R. aus Unterwerschen war des Sittlichkeitsverbrechens angeklagt. Er hatte mit der Ostern 1933 aus der Schule entlassenen und damals erst 13jährigen E. E. ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Der Angeklagte gab den Verkehr zu, da er die Absicht hatte, das Mädchen später zu heiraten. Er aber nicht gewußt haben, daß die „Braut" noch nicht 14 Jahre alt war. Das konnte ihm nicht widerlegt werden und infolgedessen erfolgte antragsgemäß Freispruch auf Kosten der Staatskasse.

Verworfene Berufung.

Wegen Steuerhinterziehung war der Kaufmann A. K. aus Weißenfels vom Schöffengericht zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1930/31 76,60 RM. Lohnsteuer und 313 RM. Bürgersteuer, die er für seine Arbeiter und Angestellten abzuführen hatte, hinterzogen zu haben. Er erklärte wohl, daß er die Bürgersteuer nachträglich bezahlte und einem inzwischen verstorbenen Arbeiter E. den fraglichen Steuerbogen bei der Entlassung aushändigte, doch für letztere Behauptung konnte keinerlei Beweis erbracht werden. Die Berufung mußte infolgedessen kostenpflichtig verworfen werden.

Kommunistische Geheimversammlung im Badehölzchen.

Anfang Juli d. J. fand nach Eintritt der Dunkelheit im Weißenfelser Badehölzchen eine geheime Versammlung ehemaliger Angehöriger der RGO. statt, an der der Maurer H. R. aus Halle, der Maurer O. G., der Zimmerer J. Sch., der Schlosser C. K., der Zimmerer W. S. und der Heizer P. A., sämtlich aus Weißenfels, teilnahmen. Der aus Halle nach Weißenfels gekommene R. hatte die Zusammenkunft arangiert und auch Marken der RGO. zur Weiterverbreitung ausgegeben. Jetzt des Vergehens gegen die Verordnung vom 19. 12. 1932 angeklagt, versuchen sich die Angeklagten damit herauszureden, daß sie nur ein Fußwert für die Angehörigen der Schutzhäftlinge in die Wege leiten wollten und auch den Erlös aus dem Markenverkauf hätte diesen zugute kommen sollen. Das wurde ihnen nicht geglaubt, zumal sie in der Vorunterfuchung andere Angaben machten. Sämtliche Angeklagte wurden deshalb als überführt angesehen, R. zu 1 Jahr 6 Monaten, Sch. zu 1 Jahr und die übrigen Angeklagten zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Anschließend wurde der Arbeiter P. G. aus Weißenfels, der Marken der RGO. vertrieben hatte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, der Maler S. M., der einige Marken gekauft hatte, aber auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Schwan
reinigt Wäsche u. Haus gründlich und leicht!
Dr. Thompson's Schwan-Pulver ist von unübertroffener Reinigungskraft, vollkommen unschädlich, ergiebig und billig. Paket 24 Pfg. Doppelpak 44 Pfg.
Sch 98

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Druckschriftenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Gerberg, Buchhandlg., Markt, Einzelverkauf
Else Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Schkeuditzer Str. 35 Trägerbezirk 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Todesfahrt mit dem Motorrad.

† **Helbrungen.** Auf der Heimfahrt von einer Lehrerkonferenz in Helbrungen verunglückte auf der Straße zwischen dem Bahnhof und der Stadt der Lehrer Voigt aus Oberhelbrungen mit seinem Motorrade tödlich. Beim Versuche, einen Radfahrer zu überholen, streifte er diesen und stürzte mit seiner Maschine so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog und kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind. Der Radfahrer blieb unversetzt.

Einbrecher in der Sparkasse.

† **Sülzhayn** (Kreis Bitterfeld). Diebe statteten Nachts der Spar- und Darlehnskasse einen Besuch ab. Sie drangen nach Entfernung verschiedener Dachziegel in die Büroräume ein und nahmen eine Schreibmaschine mit. Der Geldschrank widerstand der Bearbeitung durch die Einbrecher.

Bund der 26er. — Großer Regimentstag 1934.

† **Magdeburg.** Wie der erste Vorsitzende des Bundes aller 26er mitteilt, sind im Bund die Vereine des ehemaligen aktiven, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiments 26 schon fast vollzählig zusammengeschlossen. Um aber den Zusammenschluß aller ehemaligen 26er im Bunde zu erreichen, ist für 1934 ein großer Regimentstag aller 26er vorgesehen, der am 2. und 3. Juni in Magdeburg abgehalten werden soll.

Ein Jahr Gefängnis wegen Verleitung zum Meineid.

† **Magdeburg.** Das Magdeburger Schwurgericht verurteilte den Schlosser Engler wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Gefängnis. Engler hatte einem jungen Mann gedroht, in einem Prozeß gegen ihn eine falsche Aussage zu machen, im anderen Falle würde er eine Zwischt Prügel bekommen. Der Mann sagte tatsächlich falsch aus, weil er Furcht vor Engler hatte, gab aber später den richtigen Sachverhalt an, weil, wie er sagte, er nach dem politischen Umschwung von den Kommunisten, zu denen Engler gehörte, keine Furcht mehr zu haben brauchte.

Korruptionssumpf um die Licht- und Kraftwerke.

† **Bad Frankenhausen.** Vor der Großen Strafkammer in Sondershausen begann ein Prozeß, der die Aufgabe hat, Klarheit in eine geradezu tolle Korruptionsangelegenheit zu bringen, in deren Mittelpunkt die im Juli 1927 gegründete Licht- und Kraftwerke „Kyffhäuser" G. m. b. H. in Bad Frankenhausen steht. Diese G. m. b. H. war ein Tochterunternehmen der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig unter Beteiligung der Stadt Frankenhausen. Angeklagt sind der Direktor der G. m. b. H., Willy Bergmann, sowie der Geschäftsführer Wilhelm Stadelmann, der Prokurist der Thüringer Gas Oskar Heyder, der Vorsitzende der Gesellschaftsversammlung der Kyffhäuser G. m. b. H. Bürgermeister a. D. Karl Bleckmann, der frühere Stadtrat Bäckermeister Paul Cotta, der Dipl.-Ing. Werner Schmidt in Greußen, ferner der frühere Verwaltungsinspektor Robert Roeper vom Kreisamt Sondershausen und der Buchhalter Ernst, Bad Frankenhausen. Sie befinden sich zum Teil bereits seit März in Untersuchungshaft. Schon ein Jahr nach der Gründung der G. m. b. H. teilte Stadelmann Heyder mit, daß das Werk mit Verlust arbeite. Das war auch kein Wunder, denn Bergmann, Cotta und Bleckmann entnahmen in den Jahren 1927 bis 1932 der Geschäftskasse wenigstens 20 000 Mark für angebliche Werbungs- und Reisespesen, ferner 5000 Mark auf Wechsel, der nie eingelöst wurde. Strom- und Gasentnahme sowie private Installationsarbeiten wurden ebenfalls mit einem Wechsel über 7000 Mark „bezahlt". Als der Zweckverband „Gruppenwasserversorgung Kyffhäuser" eine Wasserleitung baute, wurde der Angeklagte Schmidt mit 6000 Mark bestochen, worauf die Licht- und Kraftwerke die Bauausführung erhielten. Tatsächlich ausgeführt hat die Arbeiten aber das Franke-Werk in Bremen, das dafür eine Provision von 18 000 Mark zahlen mußte, die Bergmann und Cotta für sich einstrichen. Der Prozeß wird voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen.

Ein Gemeindehaus niedergebrannt.

† **Arendsee (Altmark).** Im benachbarten Heiligenfelde brannte das Gemeindehaus, in dem ein Rentenempfänger wohnte, nieder. Die Ermittelungen ergaben, daß der Brand durch die Schuld des fünfjährigen Enkel der Rentenempfängers ausgekommen ist, der auf dem Boden mit Streichhölzern spielte.

Luther-Festtage in Torgau.

† **Torgau.** Durch die Wahlen am 12. November haben die Lutherfestage in Torgau eine Abänderung erfahren müssen. Am 9. November um Mitternacht wird der Gedenktag mit Choräle vom Turm der Stadtkirche, in der Luther bei seinen bald 50 Besuchen in Torgau oft gepredigt hat, eingeläutet. Am Gedenktag selbst wird das Lutherfestspiel aus der Marburgtrilogie von Lienhard aufgeführt. Eine Wiederholung der Aufführung erfolgt am 11. und 12. November. Im Anschluß an den besonders festlich ausgestalteten Gottesdienst am 12. November wird am Sterbehause Katharina von Boras, der Frau Luthers, eine Gedenktafel enthüllt.

Frühere Bürgermeister . . .

Betrügereien eines Bürgermeisters.

† **Leipzig.** Das Landgericht in Waldshut verurteilte am 25. Juli 1933 den früheren Bürgermeister Karl Walz aus Zell i. W. wegen fortgesetzten Betruges u. a. zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Walz bekleidete von 1912 bis 2. Oktober 1931 in Zell i. Wald das Amt des Bürgermeisters. Nach dem Besoldungsgesetz stand ihm eine jährliche Stellenzulage von 800 RM. zu, auf die er jedoch verzichtete; nur im Fall er aus Gesundheitsrücksichten Urlaub nehmen mußte, erhob er Anspruch auf diese Zulage. Walz hat auch des öfteren in den Jahren seiner Bürgermeistertätigkeit Erholungsreisen gemacht. Die Kosten für diese Erholung einschl. des Fahrgeldes trug zu 80 v. H. die Versicherung, der er angehörte. Verschiedentlich hat Walz in Verbindung mit diesen Reisen Abstecher nach Konstanz zu dienstlichen Zwecken gemacht. Er liquidierte dann die Reisegelder doppelt, einmal von seiner Behörde und zweitens von der Versicherung. Da diese Beträge zu Unrecht von der Stadtkasse bezahlt wurden, erhob die Gemeinde auf zivilprozeßrechtlichem Wege zwecks Rückgabe der erhaltenen Gelder Klage. Walz wurde später aus seinem Amt entlassen. Es werden ihm weiter Urkundenbeseitigung zur Last gelegt; es handelt sich hier um Aktenstücke, die für das Verfahren gegen ihn benötigt wurden, und ein Aktenstück mit Notizen, die er für seinen Privatgebrauch während seiner Tätigkeit gesammelt hatte.

Gegen das Urteil des Landgerichts Waldhut hatte W. Revision eingelegt, die vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde. Der Senat hat die eingelegte Revision jedoch als völlig unbegründet kostenpflichtig verworfen.

Durchstechereien eines sächsischen Bürgermeisters.

† **Leipzig.** Das Landgericht in Chemnitz verurteilte am 17. Mai 1933 den früheren Bürgermeister Richard Winkler aus Neumiede zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und seinen Sohn Kurt, den Kassierer dieser Gemeinde, zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus. Richard Winkler hatte dem Verein „Volkshaus" einen mehrere tausend Mark betragenden Kredit bewilligt, ohne hierzu die Genehmigung der zuständigen Körperschaft zu haben. Er hatte für diesen Kredit selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Später kam ihm aber die Sache selber nicht ganz geheuer vor, er fürchtete, der Verein „Volkshaus" würde gar nicht mehr in der Lage sein, den Kredit abzudecken und er, Richard Winkler, müßte einspringen. Um das zu vermeiden, veranlaßte er seinen Sohn Kurt, der verpflichteter Protokollant der Gemeinde war, in einem bereits genehmigten Sitzungsprotokoll einen Vermerk derart einzutragen, daß der Kredit für den Verein „Volkshaus" von der Gemeinde bewilligt sei. Kurt Winkler hat das auch getan. Da ein unterschriebenes Protokoll eine Urkunde darstellt, hatten sich Vater und Sohn der Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Beide legten gegen das Urteil des Landgerichts Chemnitz Revision ein, die vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde. Der Senat hat lediglich einige kleine unwesentliche Änderungen des Urteils vorgenommen.

Bürgermeister und Kassierer nehmen unerlaubte Vorschüsse aus der Stadtkasse.

† **Leipzig.** Das Landgericht in Ravensburg verurteilte am 9. August 1933 wegen Unterschlagung im Amt den Bürgermeister Fritz Geray und den Kassierer Hohl, beide aus Wangen, zu je 6 Monaten und 15 Tagen Gefängnis. Geray hatte sich wiederholt von Hohl, dem Kassierer, aus der Gemeindekasse Vorschüsse von mehreren hundert Mark geben lassen, die er angeblich bald zurückzahlen wollte. Die Belege dafür wurden aber von Hohl nicht verbucht, sondern als bares Geld in der Kasse belassen und auch bei den Kassenstürzen als bares Geld aufgeführt. Aber Hohl hat nicht nur dem Bürgermeister vorschriftswidrig Vorschüsse gezahlt, er hat auch für sich Gelder aus der Kasse genommen, die er ebenfalls wie die Vorschüsse des Herrn Bürgermeisters behandelte. Geray wußte hiervon, denn er fand bei unvermuteten Kassenrevisionen nicht nur Belege über an ihn gezahlte Gelder, sondern auch die Belege des Hohl. Auch Geray hat die Belege in den Kassenstürzen nicht besonders kenntlich gemacht, sondern als bares Geld aufgeführt. Die fehlenden Beträge fand dann Später, als die Sache ans Tageslicht kam, zwar von den beiden Angeklagten zurückgezahlt, dies konnte sie aber nicht vor Strafe schützen. Gegen das Urteil des Landgerichts Ravensburg hatten beide Angeklagte Revision eingelegt, die jedoch vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts als völlig unbegründet verworfen wurde.

Die Große Strafkammer beim Landgericht II in Berlin verurteilte diesen Postsekretär wegen Untreue, Unterschlagung u. a. zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und zur Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren. Wegen verfahrensrechtlicher Bedenken mußte ein Teil des Urteils vom Reichsgericht aufgehoben und zu neuer Verhandlung zurückverwiesen werden.

Urkundenfälschung eines Hauptlehrers.

† **Leipzig.** Der Hauptlehrer Eugen Saupp hatte nebenamtlich auch die Kasse des Darlehnskassenvereins Tiefenbach zu verwalten. Er hat im Laufe der letzten Jahre aus der ihm anvertrauten Kasse Gelder in Höhe von 15 000 RM. entnommen, die er teils für sich verwendete, teils als Darlehen an befreundete Personen weitergab. Um seine Veruntreuungen zu verschleiern, machte er falsche Eintragungen ins Kontrollbuch, er fälschte Wechsel, änderte unterschriebene Verhandlungsprotokolle, er richtete fingierte Konten ein, er unterschrieb sogar eingelne Kreditverträge selber mit den Namen des Vorsitzenden. Er kam wegen Urkundenfälschung, Untreue, Betrugs u. a. vor den Richter und wurde zu einer empfindlichen Strafe verurteilt.

Gegen dieses Urteil des Landgerichts Heilbronn vom 1. Juni 1933 hatte Saupp Revision eingelegt. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts mußte aus formellen Gründen das Urteil aufheben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung zurückverweisen.

Der Kanalbau macht gute Fortschritte.

† **Leipzig.** Die Arbeiten an dem Stück des Elster-Saale-Kanals zwischen Gundorf und Dölzig, die vor kurzem in Angriff genommen wurden, machen gute Fortschritte. Augenblicklich sind dort bereits 900 Arbeiter beschäftigt.

Eröffnung der Sonderausstellung „Heilkräfte der Natur".

† **Leipzig.** Im Grassimuseum wurde im Rahmen einer kleinen Feier durch Oberbürgermeister Dr. Goerdeler die Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Leipzig „Heilkräfte der Natur", die als Wanderausstellung zuerst in Leipzig gezeigt wird, eröffnet.

Ungetreuer Posthilfsstellenverwalter.

† **Leipzig.** Das Landgericht in Magdeburg verurteilte am 11. Mai d. J. den Gastwirt und Poststelleninhaber Otto Pasemann aus Burchstedt (Kreis Neuhaldensleben) wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe. Pasemann verwaltet seit 1911 die Posthilfsstelle in Burchstedt. Im Jahre 1932 geriet er durch eine gelindigte Hypothek in schwierige wirtschaftliche Verhältnisse. Um diese schwierigen Verhältnisse einigermaßen zu beheben, hat er nach und nach der Postkasse Geld für den eigenen Verbrauch entnommen. Er gab Zahlkarten und Postanweisungen nicht sofort weiter, sondern ließ sie mehrere Tage liegen, er änderte die Daten auf den Zahlkarten ab und machte die Eintragungen in das Innenbuch nicht ordnungsmäßig. Er hat auf diese Weise etwa 1300 RM. nicht ordnungsmäßig weitergeleitet; außerdem ergab eine Revision der Postkasse einen Fehlbetrag von etwa 70 RM. Gegen das Urteil des Landgerichts Magdeburg hatte Pasemann Revision eingelegt, die vor dem III. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelt wurde. Der III. Strafsenat des Reichsgerichts mußte das Urteil aufheben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung zurückverweisen.

Dessauer Obergerichtsvollzieher fälscht eine amtliche Urkunde.

† **Leipzig.** Der Obergerichtsvollzieher Wilhelm Neumann in Dessau hatte bei einer Versteigerung irgend etwas nicht den bestehenden Vorschriften gemäß in Ordnung gebracht; er hatte deshalb die aus dieser Versteigerung erlangten Gebühren auch nicht in sein Gebührenverzeichnis eingetragen. Dieses Verzeichnis wurde plötzlich geprüft. Nach erfolgter Prüfung hat Neumann den vorher unterschriebenen Eintrag im durchgeprüften Verzeichnis nachgeholt und hat den Eintrag mit einem roten Prüfungsstrich versehen. Neumann ist von der Großen Strafkammer beim Landgericht Dessau am 21. Juni 1933 wegen Verfälschung einer amtlichen Urkunde bestraft worden. Gegen das Urteil hat er Revision eingelegt, die aber vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde. Die Revision hat ganz richtig erklärt, das Gebührenverzeichnis eines Gerichtsvollziehers an sich sei keine öffentliche Urkunde. Die Strafkammer beim Landgericht Dessau hat das Urteil aber ausgesprochen mit der Begründung, daß das Verzeichnis mit dem Anerbieten der Anbringung des Prüfungsvermerks zu einer öffentlichen Urkunde geworden sei, diese aber habe der Obergerichtsvollzieher durch seinen nachträglichen Eintrag ohne Zweifel verfälscht.

Segelfliegerzeltlager.

† **Zeitz.** Hier fand auf dem Altmarkt die feierliche Taufe zweier Segelflugzeuge statt. Eines davon hat die Zuckerfabrik Zeitz gestiftet, während das andere von der Kriegerortsgruppe Zeitz selbst gebaut wurde. Der Schulungsbetrieb wurde bereits auf dem Gelände bei Haimichen aufgenommen.

Aus Halle und Umgebung

Die Freundin und sich selbst erschossen

† **Gerbstedt.** Am Dienstagabend hat hier der 26jährige Bäckermeister Hans Lohmeyer seine 19jährige Freundin, die Verkäuferin Anni Sangerhausen, mit einem alten Trommelrevolver erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Für die Tat hat man keine Erklärung. Das Mädchen scheint von dem Vorhaben des jungen Mannes keine Ahnung gehabt zu haben. Kurz vor der Tat haben beide noch friedlich in der Wohnung der Eltern des Mädchens zusammengesessen und die Hitler-Rede angehört. In der Hausür griff Lohmeyer dann zu der Waffe. In einem zurückgelassenen Briefe bittet er, ihn und seine Freundin in einem gemeinsamen Grabe beizusetzen. Vor Jahresfrist hat sich in Gerbstedt ein junges Paar mit Gas vergiftet. Beide wurden nebeneinander zur letzten Ruhe bestattet. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß Lohmeyer sich diesen Fall gewissermaßen als Vorbild genommen hat. Ob daneben Eifersucht eine Rolle gespielt hat, bleibt ebensosehr nur eine Vermutung, da ja der Mund, der allein darüber Auskunft geben könnte, für immer verstummt ist.

*

Stadtobersekretär aus Halle rechtskräftig verurteilt.

† **Halle.** Das Landgericht in Halle verurteilte am 3. März d. J. den Oberstadtsekretär Arthur Göhre wegen fortgesetzter Untreue, fortgesetzten Betruges, Urkundenfälschung u. a. zu 3 Jahren Gefängnis. Göhre hatte sich als Leiter der Kohlenstelle 12 des Fürsorgeamtes der Stadt Halle erhebliche Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Seine Revision gegen das Urteil des Landgerichts Halle hat das Reichsgericht als völlig unbegründet kostenpflichtig verworfen.

Die gesamte Ernte verbrannt.

† **Herzberg (Elster).** Am Mittwochnachmittag geriet die Scheune des Landwirts Beyerlein in Brand. Das Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, vernichtete die gesamte diesjährige Ernte und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, die in der Scheune untergebracht waren. Da die Gebäude abseits der Stadt, zwischen Herzberg und Gräfendorf, liegen, und in der Nähe kein Gewässer ist, gestalteten sich die Löscharbeiten äußerst schwierig, da der Hofbrunnen nur eine Spritze speisen konnte, während die Herzberger Motorspritze durch den Wassermangel nicht in Tätigkeit treten konnte und somit das Schreunengebäude vollständig in Asche gelegt wurde. Man vermutet Brandstiftung.

Einem Postsekretär ist das Glück hold.

† **Leipzig.** Heinrich Scholke war Postsekretär bei einem Berliner Postamt. Seine Lebenshaltung erforderte mehr als er vom Postfiskus Gehalt bezog; er war immer im Bruch. Aber er hatte Glück: zunächst wurde ihm eine Vormundschaft zugewiesen, für die er 900 RM. zu verwalten hatte. Dieses Geld legte er auch bei der Sparkasse an, hob aber im Laufe der Zeit Beträge ab, die er für Anschaffungen für seinen Haushalt und für Pflegekosten zugunsten erkrankter Familienmitglieder verwendete. Er hat sich nichts schlimmes dabei gedacht, gab er an, denn das Geld sei ja bei ihm genau so sicher gewesen, wie auf der Sparkasse. Aber er hatte noch mehr Glück! Eines Tages hatte eine Kontoristin — es war zum Wochenende — einen Betrag auf Postscheck einzuzahlen. Sie hatte alles vorbereitet, um schnell fertig zu werden, hatte aber zu dem einzuzahlenden Betrag eine Summe von 30 RM. zugefügt, die für andere Zwecke bestimmt waren. Postsekretär Scholke nahm den Betrag mit Würde entgegen, sagte nichts davon, daß er zuviel erhalten habe und verbrauchte die 30 RM. für sich. Als das Mädchen am Montag ihre 30 RM. wieder haben wollte, erklärte er, er habe nicht zuviel Geld in seiner Kasse gehabt. Und wie alles im Leben sich wiederholt, so auch dieser Fall in etwas veränderter Form: Wieder hatte eine Kontoristin Geld auf Postscheck einzuzahlen; es waren 219 RM.; sie irrte sich, als sie den Einzahlungsschein ausschrieb und gab als Einzahlungssumme nur 119 Reichsmark an. Der Herr Postsekretär quittierte für 119 RM., nahm dankend und ergeben 219 RM. entgegen und verbrauchte die überschüssigen 100 RM. für sich. Wieder kam die Einzahlerin noch einigen Tagen, um den Irrtum aufzuklären und ihre 100 RM. zu holen, aber wieder hatte der Herr Postsekretär nicht nur kein Zuviel in seiner Kasse gehabt, sondern er schwor bei Gott, er habe einen Fehlbetrag von 80 RM. an diesem Tage anmelden müssen.

Die große Liebe

Roman von Walter Bloem.

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schmargendorf.

11] (Nachdruck verboten.)

„Na, ich sehe schon, du willst von ihr los und kannst nicht. Beruhige dich, alter Junge. Du erstattest morgen früh deinen Bericht, setzest dich in den nächsten Zug, und übermorgen früh gehst du mit dem ersten besten Dampfer in See — kannst unterwegs irgendwo aussteigen und die nächste Verbindung mit dem fünften Erdteil abwarten. Alles weitere laß meine Sorge sein."

Wozu noch Worte? dachte Ihilo müde. Er redet an mir vorbei, und ich an ihm. Er streckte dem Freunde die Hand hin.

„Nicht, als ob ich meine Entschlüsse schon gefaßt hätte. Aber es wird ja — irgendwie so kommen. Jedenfalls muß ich fort, das ist mir klar. Also ich danke dir, Georg."

Georg rieb sich in Gedanken die Hände vor innerer Befriedigung. Wie's auch kommen mag — morgen sind wir ihn los, den — Eindringling, den Störenfried. Freilich — ihn ganz verlieren wäre bitter. Aber immerhin besser als — Unersetzlich ist keiner. Auch der Tüchtigste nicht. Wollen also der kleinen Frau von drüben ein bißchen die Stange halten.

„Horch, da gongt's zum zweitenmal. Also komm — zu den Damen. Übrigens, da fällt mir ein —" er war aufgestanden, schob nun den Arm vertraulich in des Freundes Arm, sagte leichthin:

„Sag mal — daß du auf meine Kleine — auf Luciane — einen gewissen Eindruck gemacht hast, das ist deinem Scharfblick wohl auch nicht entgangen?"

Ihilo sah den Freund offen und ruhig an.

„Nein", sagte er, „ich hab's bemerkt. Bedarf es einer Versicherung meinerseits, daß ich mir nie habe träumen lassen, die onkelhafte Galanterie, die ich der Kleinen —"

„Wenn das nötig wäre, mein lieber Ihilo", sagte Georg nicht ohne leise Schärfe, „dann würde ich in einem anderen Ton mit dir reden. Ich hab's dir, glaube ich, schon einmal gesagt: als Vater — bin ich pathologisch eifersüchtig. Na aber was ich dir sagen wollte: du hast ja noch einen Abend lang Gelegenheit, dem Strudelköpfchen zu beweisen, daß du wirklich nichts anderes bist als ein guter Onkel.

„Und noch eins: von deinen Vaterhoffnungen — wird du natürlich nichts in Lucianes Gegenwart. Sie ist siebzehn — und die Mädels von heute wissen ja allerhand, was ihre Mütter vielleicht nicht mal in der Ehe erfuhren. Aber was an mir liegt, ihr die — kindliche Unbefangenheit so lang' als möglich zu erhalten — das soll natürlich geschehen. Ich zähle auf dich, verstanden?!"

„Das darfst du, Georg."

Arm in Arm betraten die Freunde den Ehsaal. Da standen die beiden Frauengestalten wie all die Tage schon, mit lächelnden Gesichtern und glänzenden Augen, nur daß der Glanz heute das Flimmernde Widerspiel inneren Fiebers war.

Abend für Abend hatten sie so mitemander gesessen, die Vier — wie lange schon? Es war ihnen allen, als sei es so gewesen seit endloser Zeit. Und nun — vielleicht das letzte Beisammensein. Ein Blatt Papier, ein paar Worte in einer fremden Sprache haben alles verändert. Der Tag, der heut noch „morgen" heißt — was wird er bringen?

Gestern abend noch hat dieser Sieggewohnte das schwerste Geschütz auffahren müssen, nur um seine Position zu halten.

Heut — hat er das nicht nötig — er, der Sultan dieses Serails. Mit breitem Behagen thront er inmitten des kleinen Kreises — saugt sich's schmecken, trinkt in genießerischen Zügen, sprudelt von derbem Witz, lacht sich selber Beifall. Mit einem geradezu gerührten Dankgefühl gedenkt er der mutigen kleinen Unbekannten, die aus weiter Ferne da plötzlich und gänzlich unerhofft in diese immerhin ein bißchen gespannte Situation hineingelapst ist. Famos gemacht, du scheidige Maria Eugenia, glückliche Mutter in spe. Du und der künftige kleine Ihilo, ihr sollt leben. Was ich dazu tun kann, um euch beiden einen legitimen Mann und Vater zu verschaffen, das soll gern geschehen — und wenn's mich meinen tüchtigsten Auslandsvetter kostet.

Gott sei Dank — morgen wird wieder Ruh' im Haus. Man kann sich wieder mit Behagen in die Arbeit hineinknien, ohne das leise, ungemütliche Gefühl: ob nicht zu Hause dermeit irgendwelcher Unfug passiert. Und dieser tüchtige Kanz da, dieser schmachtende Professor der Liebe, dieser Don Juan, der immer wieder eingesangen und angeselt wird — und auf den sie dennoch immer wieder hereinfallen — der ist unschädlich gemacht. Der wird verstaut — in Maria Eugenias Arme oder in die Luxuskabine des ersten besten Ozeandampfers. Und abends, wenn ich heimkomme, werden mich wieder frare, zärtliche, ruhig und dankbar strahlende Frauenaugen empfangen — nicht solche schwimmenden, flackernden, verträumten, verworrenen wie die zwei Paar, die jetzt in Unrast, Spannung, Verstörung hin und wider taumeln zwischen mir und diesem — fremden Herrn da — diesem Gesperrt aus amüsanter, verteufelt fideler — aber gottlob übermündener Jugendzeit.

Morgen, morgen ist's vorbei — und alles wird wieder, wie es war.

Ihilo empfindet das alles. Zu deutlich strahlt auf des Hausherrn schmunzelndem Gesichte der plumpe Triumph. Soll er ihm den gönnen? Gestern hat er es getan. Er hat die versteckte, die ehrenvolle Herausforderung nicht angenommen — gestern, als Georg ihm zum Kampfe reizen wollte, indem er sich von seinen besten, seinen wertvollsten Seiten zeigte. Heut zeigt er sich unbewußt von seinen schlechtesten. Das ist — der alte Georg. Im wundervollen Läuterungsprozeß seiner Ehe treiben die trüben, unwergorenen Grundstoffe seines Wesens sich abgesetzt, sich niedergeschlagen als dumpfe Hefe am Boden seiner Persönlichkeit. Jetzt durchbrodeln sie, plötzlich aufgewühlt, die ganze Masse, versetzen sie wieder in Gärung.

Georg verliert sich aus der Hand, läßt die Zügel seiner Selbstbeherrschung schießen. Er könnte nichts Törichteres tun. Ihilo empfindet's mit einer verhohlenen Genugtuung. Gestern hat er die Augen der beiden Frauen in hingebendem Lauschen an ihres Herrn und Gebieters Lippen hangen sehen. Heut meint er's zu fühlen. Schritt für Schritt verfolgen zu können, wie diese satte Selbstgenügsamkeit, dieses allzu schlecht versteckte Behagen über des Freundes tragikomische Verstrickung ihn den Herzen der beiden Frauen entfremdet.

Vermeilen plätschert das Gespräch im flachen Fahrwasser harmlos geselligen Beisammenseins. Nach außen hin gibt jeder sich unbefangen, mit betonter Heiterkeit, sucht nach besten Kräften das Seine beizutragen, um die Stimmung dieses vielleicht letzten Abends an den Klippen vorbeizusteuern, die unter der leicht gekräuselten Oberfläche der gemeinsamen Behaglichkeit lauern.

Erika hebt die Tafel auf, man siedelt in den Wintergarten über, weils draußen immer noch regnet. Die Zigarettenwölkchen streifen um die Schlangenköpfchen der Drchideen, steigen bis zu den ruhig drohen ausgestreckten Zackenhänden der Palmenwedel. Der Mokka dustet. Georg erzählt einen Witz nach dem andern, gleich Berut, sein ausgebreiteter Verkehr hat ihm mit den Führern des Welthandels und der Großindustrie aller Nationen auf zallosen Gelegenheiten zusammengeführt. Den Ton, der ihm dort den Ruf eines famosen Gesellschafters, eines prachtvollen Schwerenöters eingetragen — den hat Erika ihm in ihrer Häuschlichkeit mit ruhiger, bestimmter Freundlichkeit abgewöhnt. Heut, in seiner Paschafstimmung, erlebet er einen Rückfall. Er ahnt nicht, wie schlecht ihm das steht, wie wenig es zur Fieberspannung der Stunde paßt. Und heute legt niemand ihm Zügel an. Seine drei Tischgenossen haben nur das eine Bedürfnis: das heimliche Ringen und Beben der Seelen möge nicht aus der verschwiegenen Tiefe der Herzen zur Oberfläche dringen.

Auch Ihilo ist gesprächig. Zwischen die unholden Scherze des Freundes streut er kurzweilig Geschichten aus fremden Zonen ein. Man lacht, in die blassen Wangen der Frauen steigt ein sieckiges Rot, ihre verschmachtenden Herzen trinken begierig den nervenent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0006

Aus aller Welt

„Graf Zeppelin" in Ohio.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist in Acron (Ohio) eingetroffen und gelandet.

Eine Falschmünzerei in Ostpreußen.

In Johannisdorf (Kr. Tilsit) war von einem landwirtschaftlichen Arbeiter zusammen mit dem Schmied Max Poesge eine Falschmünzerei eingerichtet worden, in der Zweimarkstücke hergestellt wurden. Nach einem Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht Tilsit vom 10. August d. J. war das Falschgeld „mit aller Kunst" hergestellt. Der Schmied Max Poesge wurde wegen Falschmünzerei zu 4 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Der falsche Ministerialdirektor.

Mit einem Hochstapler besonderen Formats hatte sich das Berliner Schöffengericht zu befassen. Der 38jährige Kaufmann Otto Ritter glaubte, sich auf Kosten des Winterhilfswerks persönlich bereichern zu können. Er war zufällig in den Besitz eines amtlichen Schriftstücks aus der Kanzlei Dr. Goebbels gelangt mit dem Wortlaut: „Streng Gesch. wird nachgegangen werden." Diese Zeilen wurden von ihm unsachgemäß mit Hilfe chemischer Mittel beseitigt, und er verfaßte das Schriftstück mit folgendem Wortlaut: „Hiermit ernenne ich Sie zum Ministerialdirektor im Propagandaministerium z. b. W. Ihre Vereidigung als Staatssekretär im Geheimdienst z. b. W. findet am 18. Oktober dieses Jahres statt." Diese Zeilen trugen die Unterschrift: „Kanzlei Dr. Goebbels. Der Adjutant." Mit dieser gefälschten Urkunde ging der Angeklagte zu einem Notar und ließ sich zwei Abschriften beglaubigen. Nun begann er mit Hilfe dieser Abschriften seine Schwindelmanöver: Er mietete eine Wohnung, kaufte Möbel, alles mit einer kleinen Anzahlung unter Vorlegung der „Ernennungs-Urkunde". Beim Kauf eines Autos wurde der Verkäufer mißtrauisch und veranlaßte die Verhaftung des „Ministerialdirektors". Vor seiner „Ernennung zum Staatssekretär" wird nun Otto Ritter eine zehn Monate währende Prodeßzeit im Gefängnis zurücklegen müssen. Außerdem wurden ihm auf drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Deutscher Museumsdieb in Straßburg festgenommen.

Die Straßburger Polizei hat den aus Dresden stammenden 39jährigen Robert Fränkel festgenommen und seine Koffer, in denen sich 65 aus dem Schloßmuseum von Aschaffenburg gestohlene Rembrandt-Radierungen befanden, beschlagnahmt. Fränkel, der aus dem Aschaffenburger Schloßmuseum insgesamt 86 Radierungen durch Einbruch entwendet hatte, wurde ins Gefängnis eingeliefert. Die Radierungen, die mehrere Millionen Mark wert sind, wurden bei der Straßburger Staatsanwaltschaft sichergestellt. Die Reichsbehörden haben einen Auslieferungsantrag gestellt.

Heiratsschwindler erbeutet 80 000 Mark.

Einen äußerst raffinierten und gewissenlosen Heiratsschwindler urteilte die 16. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts in der Person des 44jähr. Kaufmanns Christian Meier ab. Ihm wird Heiratsschwindel in sieben Fällen vorgeworfen. Er war fünfmal verlobt, jedesmal aber nur bis zum „trennischen" Stadium. Die Verlobungszeit dauerte solange, als die Opfer, meist Witwen, genügend Geld hatten, um den gemeinen Schwindler aus der üblichen Verlegenheit zu helfen. 30 000 M. erschwindelte Gelder sind ihm nachgewiesen, 80 000 M. sollen es im ganzen sein. Der Angeklagte gab sich, wie üblich, als großer Mann mit ausgedehnten Verbindungen aus, wollte sich dann an einer Firma beteiligen, zur Kautionsstellung fehlten dann aber immer noch einige tausend Mark. Das Gericht bezeichnete den Angeklagten als Gewohnheitsverbrecher schlimmster Sorte und verurteilte ihn wegen Betruges zu 8½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Zwei Tote bei einem Flugzeugunglück.

Auf dem Zivilflugplatz Dübendorf (Schweiz) ereignete sich mittags ein Flugzeugunglück. Aus noch nicht geklärter Ursache stürzte ein Privatflugzeug des englischen Typs Puß-Moth aus einer Höhe von 80 bis 100 Meter ab und zerschellte am Boden. Der Pilot Pinner aus Berlin war sofort tot. Ein Arbeiter, der sich auf dem Flugplatz aufhielt, wurde von der abstürzenden Maschine getroffen und büßte ebenfalls das Leben ein.

Kraftwagen fährt in eine Kolonne Hitler-Jungen.

In der Nähe der Ortschaft Piskorsine fuhr der aus Moblau stammende Versicherungsbeamte Blümel mit seinem Personenwagen in eine Kolonne von zwanzig Hitler-Jungen. Sieben Hitler-Jungen wurden schwer verletzt. Vier davon haben Schädelbrüche erlitten. Der Autofahrer war angetrunken.

Betrügereien beim Berliner Fremdenamt

Wie man im November-Deutschland eingebürgert werden konnte.

Berlin, 25. Oktober.

Vor der IV. Strafkammer des Landgerichts Berlin spielte sich ein Prozeß ab, der die Zustände beleuchtet, die einst am Berliner Fremdenamt herrschten, und der zeigt, wie leicht es möglich war, Bürger des November-Deutschland zu werden. Ursprünglich richtete sich das Betrugsverfahren gegen 28 Personen, heute sitzen aber nur 12 Angeklagte auf der Anklagebank. Die Hauptschuldigen sind die ehemaligen Polizeiobersekretäre Alfred Jäschke und Arthur Marx. Die übrigen Angeklagten sind polnischer Nationalität oder staatenlos.

Die Anklage wirft ihnen vor, Beamte bestochen und dadurch widerrechtlich die Genehmigung zum Aufenthalt im Gebiet des Deutschen Reiches erlangt zu haben.

Im Mittelpunkt steht der in Rußland geborene staatenlose Kaufmann Leo Weinberger. Weinberger ist nach dem Kriege nach Deutschland gekommen und hat hier

eine richtige Vermittlungsstelle für die Aufenthaltsentscheidung im Reichsgebiet eingerichtet. Er hat dafür Provisionen von 300 bis 1000 M. erhalten.

Die angeklagten Polizeibeamten haben gewerbsmäßig Akten gefälscht und dafür ebenfalls Provisionen bezogen. Sie haben mit den Beträgern gemeinsame Sache gemacht. In der Anklage werden allein 17 derartige Fälle zitiert. Jäschke hat in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständnis abgelegt, während Marx nur teilweise geständig ist. Die Beamten erhielten im Einzelfall für die Urkundenfälschungen 3 bis 25 M. Sie beschafften sich heimlich von den zuständigen Sachbearbeitern die Gesuche um Bewilligung der Aufenthaltsgenehmigung und fälschten dann die Unterschriften.

Weinberger, der in Berlin eine kleine Schokoladenfabrik besaß, hat die Polizeibeamten völlig von sich abhängig gemacht und so in seine Gewalt gebracht, daß er ihnen schließlich damit drohen konnte, er würde sie zur Anzeige bringen, als ihnen die Aufträge zu viel wurden, und sie fürchteten, entdeckt zu werden.

Marx ist insofern besonders belastet, als er mit den Ausländern, die Aufenthaltsgenehmigungen für Deutschland brauchten, direkt in Verbindung getreten ist. Es gab bestimmte Lokale, in denen er seine „Kundschaft" besuchte. Er hat dann den Ausländern die Entwürfe zu ihren Gesuchen selbst angefertigt.

Maikowski-Prozeß

Fünfter Verhandlungstag.

Zu Beginn des fünften Verhandlungstages im Maikowski-Prozeß wird der Angeklagte Boltke in ein Kreuzverhör genommen. Er muß zugeben, daß sich nicht nur die Häuserstaffeln und die kommunistische Jugend an dem Überfall auf die Nationalsozialisten beteiligt hatten, sondern auch Zellenmitglieder. Weiter sagt der Angeklagte aus, daß in der Nacht nach dem Überfall bei ihm vier Mitangeklagte verborgen gehalten wurden. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen bemerkt der Staatsanwalt, daß es auffallend sei, daß die Namen der Hintermänner dieser ganzen Aktion wie z. B. des kommunistischen Stadtrats Krüger und der Kommunisten Jenselow und Flach, die übrigens ingesamt sämtlich geflüchtet sind, von den Angeklagten immer wieder verschwiegen werden. Andererseits stehe aber fest, daß bei einem hohen, noch nicht bekannten kommunistischen Funktionär nach der Tat eine Besprechung stattgefunden habe, in der vereinbart wurde, den Mund zu halten und keineswegs Namen zu nennen. Worthe gibt zu, daß er den Stadtrat Krüger am Abend des Überfalls in der Wallstraße gesehen habe. Krüger habe in einem Hausflur gestanden und die Dinge beobachtet, er habe jedoch nicht selbst geschossen.

Dann wird der 34jährige Heizer Johann Chorazy vernommen, dem Rädelsführerschaft zur Last gelegt wird. Der Angeklagte war Zugleiter im verboteenen Roxfront-Kämpferbund. Er ist starker Alkoholiker und als gewohnheitsmäßiger Raufbold bekannt, der immer die Worte im Munde führte: „Alles umlegen!" Ständig trug er eine Schußwaffe bei sich. Er gibt an, daß er im Laufe des Januar von einem kommunistischen Funktionär zu einem bestimmten Treffpunkt bestellt worden sei. Es sollte sich darum handeln, eine Streife zu bilden, die Überfälle auf Nationalsozialisten verüben sollte. Als der Angeklagte hinkam, traf er nach seiner Bekundung 6 bis 8 Personen an. Darunter befand sich ein gewisser Saß, der den Befehl gab, jeden Nationalsozialisten auf der Straße abzuschießen. Chorazy will dann mit Saß in Streitigkeiten geraten sein, angeblich, weil er, der Angeklagte nicht aktiv genug war. Er will sich an der weiteren Aktion nicht mehr beteiligt haben. Am 30. Januar sei er, wie er aussagt, im Lokal von Werner gewesen. Als der Tumult auf der Straße begann, sei er mit herausgelaufen und habe, wie er zugibt, seine Genossen durch Zuruf angefeuert. Er habe aber nicht geschossen.

Mühlacker sendet!

Bis zum 12. Nov. wird der Großsender Mühlacker von 19 Uhr ab wieder regelmäßig den Betrieb übernehmen und daneben zu gewissen Tageszeiten, die besonders bekannt gemacht werden, senden. Auch der Großsender München bleibt bis zum 12. November täglich ab 19 Uhr in Betrieb. Für die zeitweiligen Tagesübertragungen des Großsenders München ist dieselbe Regelung wie für Mühlacker vorgesehen. Vom 13. Nov. ab stellen die Großsender Mühlacker und München ihren Betrieb zur Fortsetzung der Umbauarbeiten ein und werden, wie es jetzt schon bei Tage geschieht, durch die Rundfunksender Stuttgart-Degerloch und München-Stadelheim ersetzt.

Mit flüssigem Metall übergossen.

In einer Fabrik bei Besançon (Frankreich) wurden 4 Arbeiter durch das Versagen einer technischen Vorrichtung mit flüssigem Metall übergossen. Zwei von ihnen waren sofort tot, die beiden anderen trugen schwere Brandverletzungen davon.

Blutige Schlägerei an der Warschauer Universität.

Zu Zusammenhang mit den Wahlen eines Syndikus für die juristische Fakultät an der Warschauer Universität kam es zu blutigen Schlägereien zwischen nationaldemokratischen und regierungsfreundlichen Studenten. Das Ergebnis dieses Zusammenstoßes, bei dem auch Revolverschüsse fielen, ist ein tödlich, zwei schwer- und mehrere leichtverletzte Studenten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Hochschüler fest.

Hochwasserschäden in Nordspanien.

Bahnverbindungen unterbrochen.

Infolge starker Regengüsse und Hochwassers in der Provinz Guipuzcoa sind die Verbindungen zwischen Irun und Hendaya unterbrochen. Zahlreiche Landstraßen sind ausgerissen und der Bahnverkehr lahmgelegt. Das Wasser steht in den Ortschaften ein bis zwei Meter hoch. Der Sachschaden ist sehr groß. Mehrere Personen werden vermißt. Umfassende Hilfsaktionen sind im Gange.

35 Tote geborgen

Das Eisenbahnunglück in Frankreich.

Die Folgen des Eisenbahnunglücks bei Evreux stellen sich als wesentlich schwerer heraus, als die ersten überaus zurückhaltenden amtlichen Nachrichten der Staatsbahngesellschaft glauben ließen. Bisher sind 35 Tote geborgen worden. Dazu verzeichnet man über 50 Verletzte, von denen sich 33 in bedenklichem Zustand befinden.

Noch ein Zugunglück in Frankreich.

Auf der Strecke La Roche sur Yon—Nantes entgleiste ein Arbeitszug. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt.

Ein 70jähriger aus seiner Heimatstadt verbannt.

Der 70jährige John Doughton, der sein Leben lang in der englischen Stadt Havant gewohnt hat, wurde durch einen Richterspruch verurteilt, 5 Jahre lang seine Vaterstadt nicht mehr zu betreten. Diese Strafe ist die Folge eines Streites, den Doughton mit seinem Nachbarn wegen einer geringfügigen Angelegenheit gehabt hat. Doughton wohnte Wand an Wand mit dem Ehepaar Brown. Eines Abends ging er zu seinem Nachbarn herüber und bat sie, ihren Radioapparat abzustellen, da er durch die dünne Wand jedes Wort verstehen könne und dadurch in seiner Ruhe gestört werde. Es kam zu einer Auseinandersetzung, wutentbrannt verließ der alte Mann die Nachbarwohnung, kehrte aber gleich darauf, mit einer Axt bewaffnet, zurück, und griff das entsetzte Ehepaar an. Mit großer Mühe gelang es, den wütenden Greis zu überwältigen. Er wurde verklagt und zu höjähriger Verbannung aus Havant verurteilt.

Sängerin durch ein faules Ei schwer verletzt.

Die holländische Sängerin Dortje Donken erlitt bei einem Auftreten an einer Kleinkunstbühne von Amsterdam eine schwere Enttäuschung. Das Publikum unterbrach ihren Vortrag, johlte, pfiff und war! mit „harten Gegenständen" auf die Bühne. Ein Zuschauer schleuderte ein faules Ei, das die unglückliche Sängerin an die Schläfe traf. Dortje Donken stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Der Eierwerfer konnte nicht ermittelt werden.

Zwei japanische Ausflüglerzüge zusammengestoßen.

Bei einem Zusammenstoß zweier elektrischer Ausflüglerzüge in Fuku (Japan) sind 40 bis 50 Personen verletzt worden. Die Züge waren dicht besetzt mit Zuschauern, die zu den Herbstmanövern fuhren, die in der Umgebung der Stadt im Beisein des Kaisers von Japan stattfinden.

Radio-Ecke

Freitag, 27. Oktober.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.35 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwischen etwa 7.00—7.10: Tagesnachrichten.
8.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.15 Uhr: Unsere Losung.
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.45 Uhr: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk.
10.00 Uhr: Tagesnachrichten.
10.10—10.40 Uhr: Schulfunk. Carl Zeiß.
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00 Uhr: **Mittagskonzert** im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Dazwischen, 13.15 Uhr: Tagesnachrichten und Tagesprogramm.
14.15 Uhr: Tagesnachrichten.
14.30 Uhr: Kunstbericht vom Tage.
14.40 Uhr: **Was wir singen.** (Schallplatten.)
15.15 Uhr: Für die Hausfrau.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
15.50 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.00 Uhr: **Reichsland Österreich.**
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00 Uhr: Wir stellen der Jugend vor.
18.20 Uhr: Paul Fechter: Revision der Kunstbetrachtung.
18.50 Uhr: Sportbericht vom Tage.
19.00 Uhr: Aus Leipzig: **Reichssendung. Stunde der Nation: „Den kleinen deutschen Musikfreunden."** Mitwirkung: Das Leipziger Sinfonieorchester. Solisten: Elisabeth Meinel (Sopran), Carl Barnatz (Flöte), Hans Freyberg (Sprecher). Leitung und am Flügel: Theodor Blumer. — 1. Wilhelm Kienzl: Dornröschen-Suite für Orchester, Werk 12. a) Wie Dornröschen zur alten Spinnerin kam und sich an der Spindel stach; b) Wie Dornröschen und der ganze Hofstaat einschlummerte; c) Wie Dornröschen mit dem Königssohn Hochzeit macht. 2. Max Reger: Aus der Kinderwelt für Sopran und Klavier, Werk 76. a) Klein Marie; b) Zwei Mäuschen; c) Marsch Wiegenlied; d) Das Veilchenchen, e) Das Schwesterchen; f) Mausefangen. 3. Robert Schumann: Aus „Album für die Jugend", Klavierstücke, Werk 68. a) Kleiner Morgenwanderer, b) Fröhlicher Landmann; c) Schmetterlieder; d) Armes Waisenkind; e) Mai, lieber Mai, bald bist du wieder da. 4. Robert Schumann: Aus den „Musikalischen Hausund Lebensregeln. 5. Theodor Blumer: Zwei Stücke für Flöte und Klavier „Aus dem Pflanzenreich", Werk 57b. a) Das Märchen vom Himmelsschlüssel; b) Die Wiese. 6. Hindemitzer: 1. Marsch für Kinder; 2. Kindertanz; 3. Frau Holle. II. Gustav v. Bezold: Abendgebet. III. Armin Knab: a) Im Frühling, wenn die Mühlbächlein lauten; b) Pustemuhme; c) Aprikosen. 7. Engelbert Humperdinck Hexenritt und Knuspermusik aus der Märchenoper „Hänsel und Gretel" für Orchester.
20.00 Uhr: **„Böhmerwald."**
21.00 Uhr: **Musik auf Volksinstrumenten.**
22.00 Uhr: Tagesnachrichten und Sportnachrichten.
23.00—24.00 Uhr: **„Süß Gute Zeitgenossen."**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

6.00 und 6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte. Dazw.: 6.15—6.30 Uhr: Aus Berlin: Gymnastik.
6.38 Uhr: Tagesspruch.
6.35—8.00 Uhr: Aus Hamburg: **Frühkonzert.**
Dazwischen: 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.35 Uhr: Gymnastik für die Frau.
9.00 Uhr: Schulfunk.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: Schulfunk.
10.50 Uhr: **Zu Ehren des 95jährigen Gh. Taubert.**
11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30 Uhr: „Der Geist des Nordens."
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend aus Opern und Operetten (Schallpl.).
Anschließend Wetterdienst.
12.55—13.00 Uhr: Zeichen der Deutschen Seewarte.
13.45 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: **Was man Tonfilmen.** (Schallplatten.)
15.00 Uhr: Was muß das deutsche Mädel von Vererbungslehre und Rassenhygiene wissen?
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Vorlesung aus „Gretheleien" von Gustav Frenssen.
16.00 Uhr: **Nachmittagskonzert** (siehe Leipzig).
18.05 Uhr: Kinderzeichnen — Volkserziehung.
18.25 Uhr: Ein Abenteuer in der Fremde.
18.45 Uhr: Wetterdienst für Landwirte. Nachrichten.
19.00 Uhr: Stunde der Nation. Siehe Leipzig: **Den kleinen deutschen Musikfreunden.**
20.00 Uhr: Kernspruch.
20.05 Uhr: **„Das Schweineschlachten."**
21.20 Uhr: **Wiskinkonzert.**
22.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Anschließend: Der Schlemposug der Nifte.
23.45 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
23.00—24.00 Uhr: Aus Köln: **Nachtkonzert.**

Seidenweiches Haar durch
SCHWARZKOPF SCHAUMPON
mit Haarglanz
Haarglanz erleichtert das Frisieren

---

spannenden, schmerzbetäubenden Heiltrunk der Trivialität.

Nur ihre Seelen klagen stumm und verhohlen: Morgen — morgen ist das alles vorbei. Was dann werden soll — sie wissen es nicht. Die neue Welt, die sich erschlossen hat in diesen wunderschweren, wunderfüßen Tagen — die wird versinken — bleiben wird eine grenzenlose Leere, eine unverschmerzbare Verlassenheit.

Nie wieder werden diese zwei gläubigen Menschenherzen mit dem alten, schrankenlosen Vertrauen aufblicken zu dem Manne, dessen starker Arm ihr Leben trägt. Sie wissen nun: Kraft und Wille ist nicht alles — nur Schale, nicht Kern — Form nur — nicht Wesen. Beruf und Pflicht, Arbeit und Tüchtigkeit — hohe Werte. Eines Frauenherzens innerste Sehnsucht können sie nicht stillen. Von dem Manne, zu dem sie aufblicken sollen, erhoffen sie mehr als Schutz, Geborgenheit, Sorgenentrücktheit. Sie hungern nach Verständnis für ihr Wesen, sind mehr als Haushälterinnen, Besoberen, Spielzeug für Mußestunden.

Das hat er sie gelehrt, dieser seltsame tiefe Mann — der morgen fortgeht — wohin? in die Arme jener Frau, die ihm über's Meer gefolgt ist? Oder in irgendeine entlegene Ferne, in die er ihn schickt, der Gewaltige, der über Menschenleben verfügt als über sein Eigentum.

Ist's nicht, als empfände Georg, daß verhohlene Beklemmung der Gemüter sich immer drohender zusammenzieht?

„Meine Lieben!" beginnt er im Tone des Festredners, „dieser letzte Abend unseres Beisammenseins soll nicht enden, ohne daß wir unserem lieben Gast und Freund ein Wort des Abschieds sagen. Du hast uns alle drei richtig aufgerüttelt und aufgerappelt aus unserem Alltagstrott. Dein Besuch wird nachwirken. Du wirst noch lange für unsere Gedanken, unsere Gespräche den unerschöpflichen Stoff abgeben. Von morgen an gehörst du wieder der Arbeit, der Pflicht. Ich bitte euch, unserem Freunde Thilo noch einmal mit mir unseren Dank auszusprechen für die köstliche, seltene Zeit, die er uns beschert hat. Wir wünschen reichstes Glück und versprechen ihm treues, dankbares Gedenken. Er lebe hoch — hoch — hoch!"

Mit blassen, zuckenden Lippen, mit umdunkelten Augen, stimmten Erikas und Lucianes bebende Stimmen in den lärmenden Ruf des Hausherrn ein. Die Schalen klangen matt klirrend aneinander. Das Schluchzen der Herzen blieb in die Tiefen zurückgepreßt.

„So", sagte der Hausherr, „und nun werden wir zwei uns empfehlen, um diesen Abend, den letzten unseres vertrauten Beisammenseins, mit einem Männertrunk in meinem Arbeitszimmer abzuschließen, ehe wir uns als Chef und Mitarbeiter gegenüberstreten. Ich habe die große Konferenz, die vermutlich ein paar Stunden in Anspruch nehmen wird, von zehn Uhr auf neun verlegt. Vorher muß ich alles Nötige schon einmal mit dir durchsprechen, damit wir uns vor dem Direktorium möglichst kurz fassen können. Also Frühstück um sieben, Erika, wenn wir bitten dürfen. Na, da werden ihr zwei ja wohl kaum sichtbar sein. Alles gute Nacht, Kinder, wir verabschieden uns."

Er verstummte — der Ausdruck des Entsetzens in den Gesichtern der drei schnürte ihm sekundenlang die Kehle zusammen.

Er wagt's! er entzieht uns, ohne daß ein letztes vertrautes Wort gestatet ist?

Ich bin so frei, meine Lieben — ich mache die Wahrnehmung, daß es höchste Zeit ist.

Sie hatten verstanden, alle drei. Die eiserne Faust griff zu, um Ordnung zu schaffen im verstörten Heim. Auflehnung gab es nicht. Die Herzen hatten stumm zu gehorchen.

Ganz Haltung, ganz dankbarer Gast und Verehrer, trat Thilo an Erika heran. Ihm war's, er fühle, wie Georgs grimmig prüfender Blick jeder seiner Bewegungen folgte, jede leiseste Schwebung seiner Stimme registrierte.

Sein Inneres war Aufschrei. Er zwang ihn nieder. Beugte sich über die volle, leise zitternde Hand. Sog noch einmal den Duft dieser Frau.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, für alles. Leben Sie wohl."

Erika fürchtete zu taumeln. Aber auch sie fühlte den Inquisitorblick ihres Mannes bis in die Seele brennen. Leere in ihrem Herzen. Nach diesem — diesem Erkennen.

Morgen — morgen ging er zu der anderen.

„Leben Sie wohl, Herr Thilo. Und seien Sie — bedankt."

Gottlob, es war geglückt. Die erbärmliche Komödie war geglückt.

Thilo trat auf Luciane zu — ganz ritterlicher Onkel.

„Meine liebe Luciane — vergessen Sie mich nicht ganz — und wenn Sie sich verloben, dann krieg' ich eine Anzeige, nicht wahr?"

Luciane hatte in Verteinerung das ganze Schrecknis dieser Trennung angestarrt. Langsam legte sie ihre erkalteten Finger in Thilos Rechte. Und plötzlich war's um ihre Kraft geschehen. Ein Schluchzen brach aus ihr hervor, der Jammer eines Kindes, das zum erstenmal dem Leben ins harte Antlitz stiert. Sie wurde — Erika sprang zu — hilflos weinend warf sich das Kind an ihren Hals. Die Mutter führte es hinweg, ohne noch einmal umzuschauen.

Gesenkten Blickes standen die Männer. In Georg würgte dumpfe Erkenntnis, daß er eine Dummheit gemacht habe — eine Dummheit, die vielleicht nicht wieder gutzumachen war.

„Du siehst, mein guter Junge —" sagte Georg heiser, in erquälter Leichtigkeit, — „das hitzige Herz ist ein bißchen stärker angesengt, als du geahnt hast. Tja — da müssen ihre siebzehn Jahre helfen. Hoffentlich bleibt der Brand — lokalisiert. Na, und nun komm — die letzte Abschiedspulle knacken wir da drinnen in meinem Allerheiligsten."

„Entschuldige mich, Georg", sagte Thilo mit kalter Ruhe. „Ich wüßte nicht, was wir uns jetzt noch zu sagen hätten. Du hast mir den Stuhl deutlich genug vor die Türe gesetzt."

Georg packte den Freund an der Schulter.

„Bist du übergeschnappt, Mensch? Ich bir den Stuhl — nimm mir's nicht übel. Das ist ja ein etwas merkwürdiges Finale!"

„Das Finale hast du anzustimmen beliebt. Du erlaubst, daß ich zur Ruhe gehe. Ich möchte mir einen klaren Kopf anschlafen. Ich darf dich wohl schon heute bitten, meine Tätigkeit in deinen Diensten mit dem morgigen Bericht als abgeschlossen betrachten zu wollen."

„Ach so —" sagte Georg gelassen. „Bitte — du bist ein freier Mann. Also gute Nacht, schlaf wohl."

„Gute Nacht, Georg."

Die Männer schüttelten einander die Hände. Auge stach in Auge.

Straffen Ganges schritt Thilo hinaus.

So also — murrte Georg in sich hinein — das wär' überstanden.

Mit rauchen Kehlen Griffen entkorkte er die verschmähte Sektflasche, goß zwei Schalen nacheinander in den trockenen Schlund.

Eine Dummheit?

Nein, — das einzig Richtige —!

Schluß, Schluß, so bald und so gründlich als möglich.

Bin ja selber an allem schuld. So eine Blechsdummheit, so eine gottverfluchte Eselei, diesen Kerl in mein Haus aufzunehmen!

Als ob ich ihn nicht seit Jahren kennte — den Schirzersinger, den Herzensmeisser.

Na — wenigstens gründlich ausgekehrt hab' ich heut abend.

Schad' um ihn. Er hätte mir Australien erobert. Wie er da drüben in Süd die Propaganda gefingert hat, das macht ihm keiner nach.

Also — Plantagenbesitzer — auch was Schönes. — Meinen Segen hast du, mein Junge.

Hauptsache, daß wir dich hier — hier im Hause los sind.

Und das sind wir ja — hoffentlich.

Wenn's anders wäre. —

Das Blut schoß ihm in die Stirne. Seine Finger trampften sich um den Stengel des Glases, als sei's der Lauf einer Pistole.

Ich schaffe Ordnung . . . ich schaffe Ordnung.

Mit gierigen Zügen trank er Glas um Glas, bis die Flasche leer war. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Fienhold (TVg.) Tischtennismeister

Schluß des „Turniers der Meister", das wiederum von der Turnerischen Vereinigung gewonnen wurde.

Am Mittwochabend wurde das von der Interessengemeinschaft der Tischtennis spielenden Merseburger Vereine beendet. Wie erwartet, behielt Fienhold auch in seinem letzten Kampf gegen Richter (85) die Oberhand, und zwar mit 3 : 1 (20 : 22, 21 : 18, 21 : 18, 21 : 13).

Fienhold erkämpfte sich damit den im Vorjahr von seinem Klubkameraden Jäckel errungenen Wanderpokal

des Merseburger Sporthauses Käther. Zweiter wurde Winkelhaus (Leuna), der Jersch (TVg.) erst nach Kampf besiegte und Dritter Richter (85). Alle drei erhielten eine JG.-Plakette.

In einem Damen-Werbespiel verlor die Stadtmeisterin, Fr. Rieseberg (MSC.), gegen Fr. Löbus (MSC.), die mit ihren famosen Schmetterbällen ausgezeichnet zu gefallen wußte.

Ergebnisse:

Rieseberg—Weber 17 : 21, 21 : 19, 21 : 19, 16 : 21, 17 : 21; Dallmann—Heine 21 : 15, 21 : 8, 15 : 21, 22 : 24, 21 : 18; Richter—Weber 20 : 22, 21 : 16, 21 : 14, 21 : 18; Dallmann gegen Jersch 13 : 21, 19 : 21, 24 : 19, 22 : 20, 19 : 21; Rieseberg—Kaspe 21 : 18, 21 : 17, 21 : 9; Winkelhaus gegen Jersch 21 : 10, 22 : 20, 21 : 15; Fienhold—Richter 20 : 22, 21 : 18, 21 : 18, 21 : 13. — Damenspiel: Rieseberg (Stadtmeisterin)—Löbus 21 : 8, 25 : 23, 20 : 22, 19 : 21, 22 : 24.

Luftfahrt

Cassinelli fliegt in 30 Minuten 310 Kilometer.

Der italienische Fliegerhauptmann Cassinelli, dem erst kürzlich ein neuer Geschwindigkeits-Weltrekord über 100 Kilometer gelang, wartete mit einer weiteren glänzenden Leistung auf. Mit seinem Macchi-Wasserflugzeug legte er bei einem Flug um den Blériot-Pokal auf einem Dreieckskurs bei Pesaro in 30 Minuten eine Strecke von 309,687 Kilometer zurück, was einem Stundenmittel von 619,374 Kilometer entspricht. Mit dieser Leistung, die einen Weltbewerbs-Rekord darstellt, sicherte Cassinelli seinem Lande die wertvolle Trophäe.

Der Internationale Luftfahrt-Verband, die Fédération Aéronautique Internationale, hat den von Hauptmann Cassinelli am 8. Oktober auf der 100 Kilometer langen Strecke Pesaro—Falonare auf einem Marchi-Castoldi-72-Wasserflugzeug mit einem 2400 PS. Fiat-AS. 6-Motor mit 629,370 Stundenkilometer aufgestellten Geschwindigkeits-Weltrekord für 100 Kilometer jetzt offiziell anerkannt.

Schach

Die Lösung . . .

Nach dem Problem-Aufgaben-Wettbewerb des Schachklubs Merseburg.

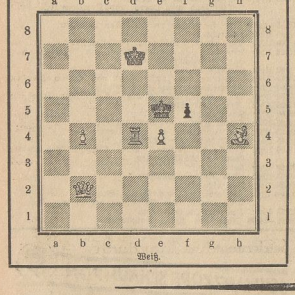
Die vom Schachklub Merseburg während der Nationalen Schach-Werbewoche ausgestellten

3 Problem-Preisaufgaben

sind von den Schachspielern aus Merseburg und Umgebung mit großem Interesse „studiert" worden. Wenn auch von den abgegebenen Lösungen der weitaus größte Teil richtig war, ist wohl anzunehmen, daß manche Schachfreunde eine richtige Lösung nicht gefunden haben. Diesfalsch für ihre Mühe zu entschädigen, werden wir die Lösungen der 3 Aufgaben in Abdruck bringen.

Wir veröffentlichen heute die Aufgabe, ausgestellt bei der Firma O. Dobkowitz:

Nr. 1: Matt in zwei Zügen.



Die Lösung ist:

I.
1. Db2—e2. Ke5 : Td4
2. Lh4—f6 matt.

II.
1. . . . b5—b4
2. Td4—d5 matt.

III.
1. . . . Ke5—f4
2. e4—e5 matt.

IV.
1. . . . f5 : e4
2. De2 : e4 matt.

Der Schlußzug der Dame nach e2 bereitet ein unbedrohtes Matt vor. So klar und einfach diese Aufgabe in ihrer Lösung ist, hat sie aber durch das Turnopfer manchem Löser Kopfzerbrechen gemacht. Unter den eingegangenen falschen Lösungen interessiert u. a. der Lösungszug: Db2—f2? Zwangsläufig sollte wohl Schwarz nun f5 : e4 ziehen und Weiß würde dann mit Df2—f6 mattsetzen. Aber was geschieht, wenn der Bauer f5—f4 geht?

*

Bogoljubow in Erfurt.

Die zweite nationale Schachwerbewoche fand in Erfurt mit einem Simultanspiel von Altmeister Bogoljubow im Schachverein Erfurt 1925 ihr Ende. Von insgesamt 47 Spielen konnte er 39 glatt gewinnen. Sechs Partien endeten unentschieden und in zwei Fällen mußte er Niederlagen einstecken. Wie Bogoljubow erklärte, will er demnächst den Weltmeister Aljechin erneut herausfordern.

Die Tabelle

der Handball-Gauliga VI (Mitte)

hat nach den Kämpfen des letzten Sonntags folgendes Aussehen:

1. PSV. Weißenfels 49 : 15 Tore, 6 : 0 Punkte, 2. PSV. Magdeburg 40 : 14, 6 : 0, 3. PSV. Wittenberg 20 : 20, 6 : 2, 4. ATV. Gera 48 : 23, 5 : 3, 5. Halle 96 19 : 23, 3 : 3, 6. PSV. Halle 12 : 11, 2 : 2, 7. MTV. Magdeburg 25 : 44, 2 : 6, 8. PSV. Dessau 21 : 32, 2 : 6, 9. TV. Wartburg-Eisenach 16 : 34, 2 : 6, 10. PSV. Gera 14 : 38, 0 : 6.

Spielt Schach!

Es egenheit ist im Schachklub Merseburg gegeben

Fußball

Ueber 4000 Fußballmannschaften in Mitteldeutschland

Eine vorläufige Zusammenstellung der in dem Gebiet des ehemaligen Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine an den Pflichtspielen teilnehmenden Mannschaften ergibt eine Ziffer von knapp 4000. Davon spielen 1766 im Gau V (Freistaat Sachsen) und 2226 im Gau VI (Mitte), zusammen also 3992. Da aber die Feststellungen noch nicht vollständig sind, dürfte kein Zweifel an der Überschreitung der 4000 bestehen, zumal auch die Einreihung der Firmensportvereine, für die die Meldefrist am 20. Oktober abgelaufen ist, noch bevorsteht.

Im Gau Freistaat Sachsen sind die einzelnen Bezirke an dem Aufbringen der 1766 Mannschaften wie folgt beteiligt:

Bezirk I Leipzig	380	Mannschaften
„ II Plauen-Zwickau	416	„
„ III Chemnitz	443	„
„ IV Dresden-Bautzen	527	„
	1766	Mannschaften

Diese Mannschaften verteilen sich nach der Klassenzugehörigkeit auf:

Gauliga	11	Mannschaften
Bezirksklasse	47	„
1. Kreisklasse	147	„
2. Kreisklasse	371	„
untere Klassen	617	„
Jugend	573	„
	1766	Mannschaften

Im Gau Mitte stammen die 2226 Mannschaften aus folgenden Bezirken:

I. Magdeburg-Anhalt	560	Mannschaften
II. Halle-Merseburg	881	„
III. Erfurt-Thüringen	785	„
	2226	Mannschaften

Die Verteilung auf die verschiedenen Klassen ergibt hier folgendes Bild:

Gauliga	10	Mannschaften
Bezirksklasse	36	„
1. Kreisklasse	165	„
2. Kreisklasse	660	„
untere Klassen	810	„
Jugend	545	„
	2226	Mannschaften

Kreisführertagung im Gau VI (Mitte)!

Der Führer des Gaues VI des DFB. und der DSB., Hans Hädicke, Halle, beruft die Bezirks- und Kreisführer seines Gaues zu einer gemeinsamen Tagung für den 18. und 19. 11. 33 nach dem LMVB.-Heim in Leipzig ein.

*

Regionalsportlehrer im DFB.

Neue Wege im deutschen Fußball!

Um die Spielstärke in den Fußballgauen zu heben und damit auch die Schlagkraft unserer Nationalmannschaften zu verstärken, wird das Gebiet des DFB. in 6 Regionen aufgeteilt werden. Jede Region besteht aus drei Gauen, Brandenburg bildet allein eine Region. Es ist geplant, später, wenn sich die Lehrtätigkeit in den Regionen erst auswirkt, unsere Bundesmannschaften etwa folgendermaßen aufzustellen: süddeutsche Kombinationen gegen die Schweiz, Italien usw., westdeutsche gegen Frankreich, Belgien usw., norddeutsche gegen die skandinavischen Länder usw. Der vorläufige Organisationsplan sieht folgende Aufteilung vor:

Gaue 1, 2, 4: Fachbearbeiter Birlem, Lehrer Lehmann; **Gau 3:** Birlem und Merz; **Gaue 6, 7, 8:** Rave (Hamburg) und Knöpfle; **Gaue 9, 10, 11:** Knehe (Duisburg) und Herberger; **Gaue 5, 12, 16:** Dr. Haggenmüller und Leinberger; **Gaue 13, 14, 15:** Prof. Dr. Glaser (Freiburg) und Oswald. Die Lehrtätigkeit soll bereits am 1. November einsetzen.

In Zusammenhang damit ist die Erweiterung des Spielausschusses des DFB. auf fünf Personen zu bringen.

*

„Mein Kampf" für den Schiedsrichter.

Im Anschluß an das Spiel Berlin—Norditalien im Berliner Poststadion hielt der Bundesführer Linnemann eine Rede und überreichte dem schwedischen Schiedsrichter Ekberg (Stockholm) als Ehrengabe zwei Bücher, darunter Adolf Hitlers Buch: „Mein Kampf."

*

Deutsche Elf erhielt Adolf-Hitler-Plakette.

Angesichts der guten Leistungen der deutschen Ländermannschaft im Fußball-Länderspiel Deutschland—Belgien ist jetzt jedem Spieler die Adolf-Hitler-Plakette zuerkannt worden.

*

PSV.s Fußballspieler

gewannen über Arbeitsdienst Lochau 5 : 4 (2 : 2).

Am Mittwochnachmittag standen sich auf dem Kasernenhof die Fußballmannschaften des PSV. Merseburg und des Freiwilligen Arbeitsdienstes Merseburg gegenüber. Der Kampf war ungemein schnell und scharf. Mit der Leitung des Schiedsrichters Schmidt (VfL.) waren beide Mannschaften zufrieden. Beim Wechsel stand das Treffen 2 : 2 und 10 Minuten vor Abpfiff führte der PSV. 4 : 3, als den Lochauern doch noch der Ausgleich glückte. Kurz vor Spielende unterlief einem Lochauer Verteidiger ein Handspiel. Fricke, PSV.s unermüdlich kämpfender Mittelläufer, schoß den Ball placiert unhaltbar zum Siegestor ein. Der PSV.-Erfolg ist um so höher zu werten, als es den spielstarken Lochauern kürzlich gelang, den FAD. Merseburg mit 7 : 3 zu bezwingen.

Die Laufflächen-Grundbehandlung der Schneeschuhe

Von DSV.-Skilehrer Kosch.

In der Behandlung der Laufflächen der Schneeschuhe unterscheidet man zwei Arten: Die Grundbehandlung der rohen Holzflächen und das Auftragen von Laufwachsen. Die Grundbehandlung des rohen Schneeschuhs gehört untrennbar zum Brettl, und erst auf eine grundbehandelte Lauffläche können vor und während der Tour die entsprechenden Laufwachse (Gleit-, Steig-, Universalwachse usw.) aufgetragen werden. Ja, Laufwachse dürfen nur auf grundbehandelten Schneeschuhen gebraucht werden; nur dann können sie ihre Wirkung entfalten. — Unter Grundbehandlung versteht man das Imprägnieren der Laufflächen mit irgendeinem wasserabstoßenden Mittel. Es gibt hauptsächlich vier verschiedene Arten der Grundbehandlung, die selbstverständlich nur getrennt angewendet sind.

Das Imprägnieren mit Fichtenholzrohteer. Dieses nimmt man während der heißesten Sommermonate vor und streicht auf die sauber glatt abgezogenen und geschliffenen Laufflächen den Fichtenholzrohteer dünn auf. Diese Schicht läßt man an der Sonne völlig trocknen (dauert mehrere Tage). Man wiederholt diese Manipulation etwa drei- bis viermal und besitzt dann Laufflächen, die fast unabfahrbar den ganzen Winter anhalten und bei einigermaßen normalem Schnee keine Laufwachse brauchen. — Dies ist die beste Art, Schneeschuhe zu imprägnieren Wichtig: Fichtenholzrohteer — die Brennstoffe usw. sind das Wichtigste — also nicht etwa Steinkohlenteer verwenden!

Das Einbrennen mit Fichtenholzrohteer. Bei dieser Art der Grundbehandlung ist man nicht auf die heißen Sommermonate angewiesen. Man streicht den Teer ebenfalls in dünner Teerschicht in das Holz. Sowie der Teer Bläschen wirft, geht man an eine andere Stelle mit der Flammenspitze Hat man so die ganze Lauffläche eingebrannt, wiederholt man diese Manipulation einige Male. Wichtig: Keine große Lötlampe, weil bei diesen die Stichflamme zu heiß ist und die wirksamen Bestandteile des Teeres verbrennen. Das Einbrennen ist nur mit Brettern möglich, deren Holz tadellos ausgetrocknet ist, da sie sich sonst verziehen und windschief werden. Nur einen Hauch Paraffin mit eingebrannt, erhöht die Glätte. Lauffläche darf nachher nicht kleben, sondern muß tief schwarzbraun und matt sein.

Die dritte Art, Brettel zu imprägnieren, ist das **Tränken der Laufflächen mit Stiol.** Die älteste und beste Mischung besteht aus ²/₃ Leinöl und ¹/₃ Petroleum. Diese Mischung erhitzt man im Wasserbad und streicht sie heiß auf die waagerecht gelagerten Brettel, läßt eintrocknen und wiederholt das viele Male. Zwischen den einzelnen Aufträgen läßt man immer einige Tage trocknen. Die Laufflächen werden durch diese Behandlung reinhart und sehr glatt. Wichtig: Frisches Leinöl, also keinen Firnis verwenden, da Firnis durch sein starkes Trocknungsvermögen schon beim ersten Aufstrich die Poren des Holzes verstopft und ein weiteres Einziehen der Mischung verhindert.

Die vierte Art der Grundbehandlung der Laufflächen ist **das Aufplätten von Grundwachs (Glätte).** Bei diesem Aufplätten wird die Laufrinne von Grundwachs freigehalten, was man am besten dadurch erreicht, daß man vor dem Plätten die Rinnen mit Leinöl ausstreicht. Nun plättet man ohne Rücksicht auf die Rinnen die Laufflächen etwa 1 bis 2 Millimeter dick mit Grundwachs ein. Wo Leinöl darunter war, springt das Grundwachs nach dem Erkalten glasig und spröde wieder ab. Wichtig: Nicht zu heißes Bügeleisen und gleichmäßig dicke Wachsschicht. Ein sehr gutes Grundwachs stellt man sich selbst her, indem man im Wasserbad ³/₄ reines Bienenwachs mit ¹/₄ Paraffin zusammenschmilzt.

*

Schneelauflehrgang in Brunndöbra.

Vom 26. bis 31. Dezember wird in Brunndöbra im Vogtland ein Schneelauflehrgang für Mitglieder der DT. und der Abteilung für körperliche Erziehung im NS.-Lehrerbund abgehalten. Der Lehrgang wird durchgeführt für Anfänger und Fortgeschrittene unter Berücksichtigung des Volkssports vom Schneelaufwart des Turngaues Vogtland. Die Kursusteilnehmer erhalten Unterkunft und vorzügliche Verpflegung in der DT.-Jugendherberge in Brunndöbra für 2,60 RM. (Privat 3,60 RM.). Der Lehrgangsbeitrag beträgt 4 RM. Die Meldungen müssen bis spätestens 1. Dezember an Kurt Pestel, Plauen-im Vogtland, Lützowstraße 53, gelangt sein. Meldungen ohne Lehrgangsbeitrag sind zwecklos; Teilnehmergebühr bei Meldungen nach dem 1. Dezember 5 RM. Bei Ausfall des Kurses wird der Betrag zurückgezahlt.

Der Boxkampf der Riesen.

Das erste Bild von dem Weltmeisterschaftskampf in Rom, der von dem Italiener Primo Carnera (links) und dem baltischen Holzfäller Paolino bestritten wurde. Der riesige Carnera blieb nach Punkten siegreich und behielt damit seinen Titel als Weltmeister aller Klassen.

Die deutschen DKW.-Motorradfahrer Geiß und Winkler stellten bei Budapest neue Höchstleistungen auf, Winkler in der Klasse bis 175 ccm und Geiß bis 250 ccm.

Verbindl. Nachr.

Amtliche Bekanntmachung!

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DJV. und DSB.

Der Kreisführer.

1. **Spielverbot am 5. November:** Der 5. November wird hiermit als Weltlauf- und Heldengedenk-Sonntag angesetzt. Jeder Spielbetrieb hat zu ruhen. Die Vereine wollen die Ausschreibung des Sportwarts für Leichtathletik beachten. Für die Geländeläufer erfolgt noch besondere Dienstanweisung.

2. **Fragebogen:** Die allen Vereinen zugestellten Fragebogen, Jugend- und Geländesport betreffend, sind unbedingt bis 1. November an D. Holzhausen, Merseburg, Kiesstr. 4, einzusenden. (Auch Fehlmeldungen.) Verspätete Meldung zieht Bestrafung nach sich. Der Wehser.

Der Jugendsportwart.

1. **Jugendauswahlspiel:** Vor dem Länderspiel Deutschland hallesche Junioren-Auswahlmannschaft (Fußball) ein Spiel gegen die gleiche Mannschaft Magdeburgs aus. Die voraussichtliche gleiche Mannschaft Magdeburgs aus. Die voraussichtliche Mannschaft spielt am Sonntag, den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem Wer-Sportplatz gegen die Spielmannschaft des SV. 98. Schiedsrichter ist Soetzert, Borussia.

2. **Sportgruß:** Zu folgender endgültiger Form hat in Zukunft die Begrüßungszeremonie bei Jugendspielen (Fußball und Handball) vor sich zu gehen: Bei Wettspielen ohne größere Zuschauerzahl haben sich die Jugendmannschaften unter Anführung des Schiedsrichters im Laufschritt auf den Platz zu begeben, sich parallel der Längsseiten des Spielfeldes schweigend in strafter Haltung mit erhobenem Arm zu grüßen. Dann erfolgt Platzwahl, wahrenddessen können beide Mannschaften bis zum Anpfiff sich mit dem Ball betätigen. Nach dem Spiel haben sich die Mannschaften parallel der Querseiten des Spielfeldes gegenüber aufzustellen und nach dem Verkünden des Resultats auf die Sportkameradschaft ein dreifaches Sieg Heil auszubringen. Die Einleitung des Rufes obliegt dem Schiedsrichter. Weitere Rufe haben zu unterbleiben. — Bei Wettspielen mit größerer Zuschauerzahl haben sich die Mannschaften in einer Reihe auf den Platz zu begeben in der Reihenfolge Gastmannschaft — Schiedsrichter — laufende Mannschaft. Der Einmarsch hat wiederum im Laufschritt zu erfolgen. Die Mannschaften haben sich in einer Reihe parallel der Längsseiten aufzustellen, den deutschen Gruß schweigend erst nach der Hauptseite zu entbieten, dann schneidig kehrtzumachen, um den Gruß nach der anderen Seite zu entbieten. Die Grußformen nach dem Spiel bleiben dieselben wie oben. D. Holzhausen.

Kreis Saale

im Gau VI (Mitte) vom DJV. und DSB.

Für Montag, den 30. Oktober 1933, werden folgende Verhandlungen im Restaurant „St. Nikolaus", Zimmer 1, anberaumt:

19 Uhr: Plaul, Leuna. Geladen werden: Kurt und Alfred Plaul, sowie Vereinsvertreter von Leuna, Schirl Eckhardt, Leuna.

19.15 Uhr: Hauke, Zörbig. Geladen werden: Hauke und Vereinsvertreter Zörbig; Richard Klapp, Georg Dill, Pfl.

19.30 Uhr: Sportverein Dürrenberg. Geladen werden: 1. Erich Bergold, 2. Willi Merkel, 3. Hans Horn, 4. Otto Pende, 5. Karl Naumann, 6. Rudi Hering, 7. Richard Schaffe, sowie Vereinsvertreter von Sportverein Dürrenberg; Herbert Dietrich, Turnerschaft Dürrenberg. Sportverein Dürrenberg wird aufgegeben, sämtliche Unterlagen — Spielerpässe, Mitgliedsbücher, Bestätigungskarte, Austrittsbescheinigung — her zu vorlegen. Dr. Wehser, Kreisführer.

*

Kreis Saale

im Gau VI (Mitte) vom DJV. und DSB.

Bekanntmachung.

1. **Betr. Terminlisten.** Ab Montag, den 30. Oktober 1933, spielen die Mannschaften nachstehender Vereine unter Punktverlust, wenn bis dahin die Rückstände für die Terminlisten nicht an Karl Großmann, Halle, Hildmannstraße 7, gezahlt sind. Es haben zu zahlen: Zöbitz 1,00 RM., Friedeburg 1,50 RM., Jahn Landsberg 1,60 RM., Cl. Mühlein 1,00 RM., Oberröblingen 1,05 RM., Ibbenstedt 0,80 RM., Peißer 0,55 RM., Querfurt 1,00 RM., Sportverein 1,90 RM., Zörbig 1,00 RM., Ladersleben 1,05 RM., DSA. Leuna 0,25 RM.

Großmann.

2. **Zum Spielplan am 29. Oktober 1933.** a) Neuansetzungen: Abt. 1, Spiel Nr. 603, 15 Uhr: Brunn—Mühlein (Preußen M.); Abt. 2, Nr. 607, 15 Uhr: Spielmannsdorf (Blacker); Nr. 608, 15 Uhr: Wermlitz—Roth (Sportverein); Abt. 10, Nr. 641a, 13.15 Uhr: Sportfr. II—Borussia II (GS); Abt. 11, Nr. 648, 13.15 Uhr: Leuna II—Mühlein II (Spergau); Nr. 649a, 13.15 Uhr: Sportfr. II—Germ. II (GS. Weiß); Abt. 12, Nr. 652, 13.15 Uhr: 1910 II—Salzmünde II (Passendorf); Nr. 652a, 13.15 Uhr: Wermlitz II—Roth II (Eintracht); Abt. 13 Nr. 656, 13.15 Uhr: Ostrau II—Bruchstedt II (Gödewitz); Nr. 656b, 13.15 Uhr: Zörbig III—Jahn 2. II (Queis); Abt. 15, Nr. 660a, 13.15 Uhr: Dölau II—Müllerdorf II (Zetlitz); Nr. 660b, 13.15 Uhr: Peißen II—Salzmünde III (Gisbert); Abteilung 16 Nr. 663a, 15.15 Uhr: Peißen II—Osmünde II (Gönnitzerdorf); Abt. 20, Nr. 674a, 11 Uhr: Sportfr. III—Wacker IV (Gr. Kaja); Nr. 674b, 13.15 Uhr: Müllerdorf III—Rietleben II (Salzmünde); Nr. 674c, 13.15 Uhr: Salzmünde IV—Dölau II (Passendorf); Nr. 674d, 15 Uhr: Reideburg III—Lanxme II (Rost); Abt. 23, Nr. 674e, 13.15 Uhr: SSV. Dürrenberg III gegen Preußen M. III (E. Dürrenberg); Abt. 27, Nr. 678a, 11 Uhr: WE. M.—Kanna (Preußen M.); Abt. 30, 678b, 11 Uhr: Wacker III—Gr.-Kötzlitz (Sportfreunde); Abt. 29, Nr. 680a, 11 Uhr: Wolf gegen Schkeuditz (Goldbeck). — Am Sonnabend, den 28. Oktober 1933: Abt. 32, Spiel Nr. 582, 16 Uhr: Leuna—Kanna (Neumark). b) Schiedsrichter stellt: zum Spiel Nr. 611 Sportfreunde, Nr. 615, Bruchstedt, Nr. 633 Reideburg, Nr. 638 Rönnern, Nr. 660 Pissen. — c) Ausfallende Spiele: Nr. 612, 617, 622, 623, 641, 654, 658, 661, 662, 674, 676, 677, 678, 670.

Gudersiel. Borrmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Benzin aus sächsischer Braunkohle

Hand in Hand mit der Motorisierung Deutschlands, die der Führer anstrebt, gehen auch die Bemühungen, Deutschland unabhängig zu machen von den bisher zumeist aus dem Auslande bezogenen Treibstoffen. Die sächsische Regierung hat sich deshalb entschlossen, beim staatlichen Braunkohlenwerk Böhlen eine Anlage zur Gewinnung von Benzin aus Braunkohle zu errichten. Die Anlage soll zunächst täglich etwa 600 t Rohbraunkohle verarbeiten und daraus jährlich etwa 15—20 000 t Benzin herstellen. Der Absatz wird als gesichert betrachtet, da der Freistaat Sachsen maßgebenden Einfluß auf eine bereits bestehende Treibstoffvertriebsgesellschaft besitzt.

Im staatlichen Braunkohlen-Forschungsinstitut Freiberg ist ein Schwelverfahren für Braunkohle ausgebildet worden, das in einer Industrieanlage bereits vor Jahren den Nachweis seiner technischen und auch wirtschaftlichen Brauchbarkeit erbracht hat. Neuerdings hat sich das Institut mit der Herstellung von Treibstoff aus dem nach diesem Schwelverfahren gewonnenen Teer beschäftigt und hat dabei auf dem Wege der Hochdruckhydrierung in guter Ausbeute Benzin und Gasöl gewonnen. Zunächst sollen in einer größeren technischen Versuchsanlage noch die genauen Arbeitsbedingungen für die Böhlener Großanlage festgelegt werden. Da der Freistaat Sachsen Besitzer von großen Braunkohlenfeldern mit einer Lebensdauer von weit über hundert Jahren ist, so ist auch die Rohstoffbasis für das Unternehmen gesichert.

Das neue Unternehmen dient zugleich auch der Arbeitsbeschaffung. Beim Bau der Schwel- und Hydrierungsanlage, der mehrere Monate dauern wird, werden rund 900 Arbeiter Beschäftigung finden. Für die Herstellung der Apparate und Konstruktionen in den Maschinenfabriken werden weiter etwa 300 Arbeiter benötigt. Der Betrieb der Anlage schließlich wird dauernd rund 100 Arbeitern Lohn und Brot bringen.

Die Kosten für die Errichtung der Anlage werden auf rund fünf Millionen Mark geschätzt; diese Summe ist dem Lande Sachsen von der Reichsregierung in Aussicht gestellt worden.

Wenn auch die in Böhlen geplante Anlage nur einen Bruchteil des deutschen Treibstoffbedarfs decken kann, so ist doch zu erwarten, daß die Ergebnisse von Böhlen der gesamten deutschen Braunkohlenindustrie neue Impulse geben werden, so daß andere Braunkohlengebiete diesem Beispiel folgen und dann über kurz oder lang ein großer Teil des deutschen Benzinbedarfs im Inlande selbst erzeugt werden kann.

Deutschland und das belgische Roggeneinfuhrverbot.

Das Roggeneinfuhrverbot, das Belgien soeben erlassen hat, ist für den deutschen Roggenmarkt nicht von erheblicher Bedeutung. Denn aus Deutschland sind bisher nur geringe Mengen von Roggen nach Belgien ausgeführt worden. Die Hauptabsatzmärkte für deutschen Roggen sind vielmehr die skandinavischen Länder und Holland. Von maßgebender Stelle wird es uns übrigens als unrichtig bezeichnet, wenn in diesem Zusammenhang behauptet worden sei, Deutschland habe in den Donauländern Roggen gekauft und nach Belgien weiterverkauft. Die geringen Mengen Roggen, die aus Deutschland nach Belgien gelangt sind, bestanden stets nur aus deutschem Roggen, der auf Grund des Ausfuhrscheinsystems exportiert wurde.

Die Erdölgewinnung Preußens.

Die Erdölgewinnung Preußens betrug im September 1933 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 21 254 t gegen 20 882 t im Vormonat und 17 824 t im Monatsdurchschnitt 1932. Auf das Gebiet von Hänigsen-Obershagen-Nienhagen entfallen 14 632 t, auf Wietze-Steinförde 4456 t und auf den Bezirk Eddesse-Olheim-Oberg 2766 t. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug Ende des Monats 1807 gegen 1781 am Ende des Vormonats.

Einigung über das Zigarettenkartell?

In Berlin fanden Verhandlungen zwischen der Zigarrenindustrie sowie dem Groß- und Einzelhandel über das geplante Zigarrenkartell statt. Nach Informationen soll dabei eine völlige Einigung erzielt worden sein. Man ist sich sowohl über Preis- und Lieferungsbedingungen des künftigen Kartells als auch über Beseitigung einzelner vorhandener Mißstände einig geworden.

Umsatzsteuersenkung

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers. — Zur Umsatzsteuersenkung für die Landwirtschaft. — Wichtige Einzelbestimmungen.

Zu der Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft hat der Reichsminister der Finanzen einen wichtigen Durchführungserlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Der ermäßigte Steuersatz von 1 v. H. gilt für die Lieferungen aller im Inland innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes erzeugten Gegenstände lediglich durch den Erzeuger selbst.

Voraussetzung für die Ermäßigung ist zunächst, daß die Gegenstände innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes erzeugt werden. Was als landwirtschaftlicher Betrieb gilt, bestimmen die Durchführungsbestimmungen. Die Aufzählungen der als Landwirtschaft geltenden Betriebsarten ist nicht erschöpfend, die genannten Betriebsarten sind nur Beispiele. Auch der Hopfenbau, der Tabakbau, der Bau von anderen Handelsgewächsen sowie Baumschulen und Samenzucht gelten z. B. als landwirtschaftliche Betriebe. Ob der Betrieb bei der Einheitsbewertung nach den Vorschriften über das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Vermögen bewertet worden ist, ist hier nicht von Bedeutung. Sind Nebenverträge bei der Einheitsbewertung zum landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb gerechnet worden, so gehören sie auch hinsichtlich der Umsatzsteuer zum landwirtschaftlichen Betrieb, andernfalls nicht. Eine Prüfung, ob ein Betrieb als Nebenbetrieb anzusehen ist, kommt daher für die Umsatzsteuer nur in den Fällen in Frage, wenn der landwirtschaftliche Betrieb im Sinne des § 47 b nicht nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes über das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Vermögen bewertet worden ist, z. B. wenn es sich um einen Betrieb der Binnenfischerei handelt oder um einen Gartenbaubetrieb, der auf Bauland betrieben wird.

Der ermäßigte Steuersatz gilt für die Lieferungen der Gegenstände, die innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes erzeugt werden. Auch für die Lieferung der in einem Nebenbetrieb des landwirtschaftlichen Betriebes hergestellten oder gewonnenen Gegenstände gilt der ermäßigte Steuersatz, selbst wenn bei der Herstellung oder Gewinnung außer dem im landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Gegenständen auch hinzugekaufte Gegenstände verwendet werden (z. B. Brennerei, Molkerei).

Da die Befreiung auf den „landwirtschaftlichen Betrieb" abgestellt ist, ist es nicht nötig, daß das ganze Unternehmen der Landwirtschaft gewidmet ist. Auch ein Unternehmen, das aus einem gewerblichen Betrieb und einem landwirtschaftlichen Betrieb besteht, kommt hinsichtlich des letzteren in den Genuß der Ermäßigungsvorschrift. Es ist nicht erforderlich, daß die Lieferung durch den Erzeuger im Großhandel erfolgt.

Nach der ausdrücklichen Vorschrift gilt als Lieferung auch der Eigenverbrauch; für den Eigenverbrauch ist daher gleichfalls nur der ermäßigte Steuersatz zu entrichten. Nicht unter den ermäßigten Steuersatz fallen dagegen die sonstigen Leistungen (z. B. Lohnfuhrwerk, Lohnmüllerei, Lohnbäckerei, Verpachtung des Jagd- oder Fischereirechts, Vermietung eingerichteter Räume an Gäste, Übernahme von Vieh zur Mast oder Aufzucht u. dgl.).

Die Steuerpflichtigen haben die Umsätze, für die sie den ermäßigten Steuersatz in Anspruch nehmen, in ihren Voranmeldungen und Steuererklärungen getrennt von den übrigen steuerpflichtigen Umsätzen anzugeben. Ist aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich, wie sich die Entgelte auf die Lieferungen, für welche verschiedene Steuersätze bestehen, verteilen, so sind die zum ermäßigten Steuersatz steuerpflichtigen Lieferungen zu schätzen.

An der Art der Besteuerung der nichtbuchführenden Landwirte nach Durchschnittssätzen ändert sich nichts. Die neuen Durchschnittssätze werden entsprechend der Übung zum ersten Male für die Vorauszahlung auf das letzte Kalendervierteljahr 1933 vom 10. (17.) Januar 1934 festgesetzt werden. Die Neuregelung ist am 1. Oktober 1933 in Kraft getreten.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Aktien-Malzfabrik Könnern in Könnern (Saale). Der auf den 17. November anberaumten Generalversammlung wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1932/33 auf die Stammaktien 6 Prozent Dividende (i. V. 0 Prozent) und auf die Vorzugsaktien wieder 7 Prozent zu verteilen.

Aktienbierbrauerei Gohlis in Leipzig. Wie wir hören, war der Bierabsatz in den Wintermonaten des abgelaufenen Geschäftsjahres weiter rückläufig, dagegen konnte in den Sommermonaten der Vorjahrsumsatz erreicht werden, so daß der Gesamtabsatz nur etwa 4 (11) Prozent hinter dem vorjährigen zurückgeblieben ist. Die Spar- und Rationalisierungsmaßnahmen haben sich günstig ausgewirkt, so daß das Ertrignis ungefähr dem letztjährigen entsprechen dürfte. Über die Höhe der zur Verteilung vorzuschlagenden Dividende (i. V. 6 Prozent) wird in der voraussichtlich im Dezember stattfindenden Bilanzsitzung Beschluß gefaßt werden. Die finanzielle Lage ist nach wie vor recht gesund. Für 1931/32 wurden 6 Prozent Dividende gezahlt.

Bauspar kasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. in Leipzig. — 4 Mill. RM. für die Bauwirtschaft. Die Bereitstellung des 100-Millionen-Kredites für Bausparkassen ist teilweise erfolgt. Der Deutschen Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig, sind aus dem Kredit durch die Deutsche Bau- und Bodenbank rund 3 Mill. RM. bereits fest zugesagt worden. Auf Grund dieses Kredites und der noch in diesem Jahre fälligen Normalzuteilung sowie der vorhandenen Barbestände in Höhe von rund ½ Million Reichsmark ist die Bauspar kasse in der Lage, der Bauwirtschaft sofort rund 4 Mill. RM. zur Verfügung zu stellen. Damit steigt die Gesamtleistung der DBG. auf weit über 20 Millionen Reichsmark.

Peniger Papierfabrik. — Umsatzsteigerung. Nach den Ausführungen des Vorstandes blieb der Wert des Umsatzes im Berichtsjahr gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr etwas zurück, doch war mengenmäßig eine 10prozentige Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Im neuen Geschäftsjahr ist eine weitere Absatzbelebung eingetreten, und zwar ist diese auf mengenmäßig 23 Prozent zu veranschlagen. Wertmäßig hat sich der Umsatz auf 17 Prozent erhöht. Der Gesamtverlust beträgt jetzt 0,32 (0,20) Mill. M.; er soll vorgetragen werden.

Berliner Börse vom 26. Oktober.

Tendenz: Befestigt.

Bei durchweg freundlicher Stimmung standen festverzinsliche Werte wieder im Vordergrund. Auch Tauschoperationen nahmen größere Ausmaße an. Lebhaft wurden Reichsbahnvorzugsaktien gehandelt, die erneut ¾ Prozent gewannen. Reichsschuldbuchforderungen etwas schwächer. Am Aktienmarkt bestand für Montanwerte besonderes Interesse (Phönix). Vereinigte Stahlwerke und Gelsenkirchen ohne Veränderungen. Reichsbank erhöhte sich auf 160, dagegen tendierte Siemens am Elektromarkt auffallend schwächer (minus 3 Prozent). Braunkohlenwerte befestigt. Tagesgeld lag zwischen 4⅜/ bis 4¼ Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	25. 10.	24. 10.	(In Reichsmark.)	25. 10.	24. 10.	Ohne Gewähr.
Buenos 1 Peso	0.963	0.963	Jugosl. 100 D.	5.295	5.295	
Japan 1 Jen	0.799	0.812	Kopenh. 100 K.	59.34	60.39	
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	12.69	12.68	
Lond. 1 Pfd. St.	13.28	13.52	Oslo 100 K.	68.73	67.98	
Neuyork 1 Doll	2.782	2.807	Paris 100 Frk.	16.41	16.49	
Rio 1 Milr.	0.297	0.327	Schweiz 100 Frk	81.22	81.17	
Amsterd. 100 G.	169.28	169.23	Sofia 100 Lewa	3.047	3.047	
Ath. 100 Drchm.	2.398	2.398	Span. 100 Pes.	35.58	35.14	
Brüss. 100 Belg	58.54	58.44	Stockh. 100 Kr.	68.53	68.76	
Danz. 100 Guld.	81.70	81.67	Budapest 100 P.	—.—	—.—	
Hels. 100 f. M.	5.689	5.679	Wien 100 Schill	46.95	46.95	
Italien 100 Lire	22.11	22.11				

Berliner Produktenbericht vom 25. Oktober.

Das bisher dringende zweithändige Angebot, das aus Ware stammt, welche vom Handel vor dem 1. Oktober — dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes über die Festpreise — gekauft worden ist, ist merklich kleiner geworden. Die Festpreise beginnen sich mehr und mehr einzuspielen. Die Umsätze am Berliner Platz bleiben jedoch gering, da die Berliner Mühlen weiter nur schleppenden Mehlabzug haben, sie auch noch in der Lage sind, ihr notwendiges Mahlgut den eingelagerten Beständen zu entnehmen. In der Provinz soll sich dagegen die Nachfrage gebessert haben. Vor allem werden aus Sachsen verhältnismäßig gute Umsätze in Weizen gemeldet, die eine leichte Preiserhöhung zur Folge hatten. Mitteldeutscher Weizen wird nicht nur von den zahlreichen Mühlen im eigenen Bezirk gefragt, sondern auch vielfach zum Export mit herangezogen. Der am Berliner Platz zum Angebot gelangende Weizen wurde, wenn auch nur zögernd, von den Mühlen zu unveränderten Preisen aufgenommen. In Roggen konnte das gesamte Material abermals nicht abgesetzt werden. Futtergetreide lag ruhig. In Hafer blieben die Forderungen der Landwirtschaft unnachgiebig. Auch Gerste hatte kleines Geschäft. Die Brauereien und Mälzereien haben ihre Käufe so gut wie ganz eingestellt. Mittlere Qualitäten, auch gute Qualitäten, sind kaum noch abzusetzen. Allerfeinste Ware findet dagegen Unterkunft. In Industriegerste haben die Zufuhren ebenfalls zugenommen. Futtergerste hat laufenden Konsumabsatz. Das kleine Angebot in zwei- und vierzeiliger Wintergerste kann glatt untergebracht werden. Die Nachfrage nach Weizenmehl hat sich am Platz nicht gebessert. Auch Roggenmehl hat das schwierigste Geschäft. Bei Käufen werden größtenteils die billigen Provinzangebote bevorzugt, aber auch die Berliner Mühlen sind bei Abschlußwilligkeit zum Entgegenkommen bereit. Kleien lagen ruhig. Die übrigen Futtermittel behielten ihre feste Grundstimmung. Soja-Extraktionsschrot und Leinkuchen steht hier im Vordergrunde des Interesses und wurden höher bewertet. Aber auch die sonstigen ölhaltigen Futtermittel sowie Schnitzel wurden lebhaft beachtet. In Hülsenfrüchten, vor allem Viktoriaerbsen, kl. Speiseerbsen und grünen Erbsen, bleibt das Angebot bei lebhafter Nachfrage infolge der schlechten Ernte gering.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	25. 10.	(Für 100 kg)	25. 10.
Weizen. märk.	—	Kl. Speiseerbsen	34.00—36.00
Roggen. märk.	—	Futtererbsen	19.00—22.00
Braugerste	179—186	Peluschken	17.00—18.50
Industrie- und Futtergerste		Ackerbohnen	17.00—18.00
		Wicken	—
Neue Winterg.	157—166	Blaue Lupinen	—
Hafer. märk.	138—143	Gelbe Lupinen	—
Mais lok Berl.	—	Serradella. alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	—	Rapskuchen	—
Roggenmehl	—	Leinkuchen	11.60*
Weizenkleie	11.10—11.35	Trockenschnitz.	10.10—10.25
Roggenkleie	10.00—10.20	Soja-Schrot	—
Raps. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat. 1000 kg	—	Kartoffelflocken	13.50—13.70
Viktoriaerbsen	40.00—45.00	Rüben	—

Weizen märk. 76/77 kg je hl — Roggen märk. 72/73 je hl
* Exkl. Monopol-Zuschlag

Magdeburger Zuckernotierungen.

Magdeburg, 25. Okt. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 25. Okt. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 31.50, bei Lieferung Oktober 31,45, 31.50, Oktober-November 31,50. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 M. Steuer und einschl. 0,50 M. für Sack.

Magdeburg, 25. Okt. Terminpreise für Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg. Oktober 4,20 Br., 4,00 G., November 4,20 Br., 4,10 G., Dezember 4,30 Br., 4,20 G., Januar 4.50 Br., 4,30 G., Februar 4,60 Br., 4,40 G., März 4,70 Br., 4,50 G., Mai 4,80 Br., 4,70 G., August 5,10 Br., 5,00 G. Tendenz: Stetig.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	25. 10.	24. 10.
Elektrolytkupfer wire bars	50.25	49.75
Original-hüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminio., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	330.00	330.00
Antimon-Regulus	39.00—41.00	39.00—41.00
Silb. i. Barr., ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.25—39.25	39.25—39.25

Hauptschriftleitung: Kurt Goldhammer.
Verantwortlich: Kurt Goldhammer für Politik, Volkswirtschaft, Feuilleton und Kommunalpolitik; Franz Gomm für den lokalen Teil sowie Kreis und Gerichtsfaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt, Mitteilungsblatt und Unterhaltung; Paul Rehlik für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandte Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma E. L. Stößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Kurszettel

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Berliner Börse vom 26. Oktober

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	26. 10.	25. 10.		26. 10.	25. 10.
Hamb. Paketf.	10.—	10.13	Jlse Bergbau	128.—	—.—
Nordd. Lloyd	10.50	10.63	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	—.—	107.25
Berl. Handelsgesell	—.—	—.—	Klöckner werke	51.50	50.25
Comm. u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	51.75	49.37
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	22.25	22.37
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	67.75	66.75
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	27.—	26.63
Reichsbank	160.—	156.25	Phönix Bergbau	35.25	34.—
Akkumulatoren AEG	—.—	133.—	Polyphon	17.50	17.25
Jul. Berger	17.—	17.87	Rhein. Stahlwerke	73.50	72.50
Bergmann Elektr.	119.50	—.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke	—.—	—.—	Röterswerke	48.—	46.50
Hannover			Salzdetfurth	—.—	152.—
Otsch. Conti Gas	130.25	130.50	Schubert & Salzer	175.—	—.—
Dessau			Schuckert	87.38	86.75
Otsch. Erdöl	102.50	101.25	Schultheiß	81.—	82.50
Otsch. Linoleum	53.75	51.87	Siemens & Halske	129.50	132.—
Elektr. Licht u. Kr.	41.—	40.25	Stöhr & Co.	—.—	—.—
Farbenindustrie	89.50	89.—	Leonhard Tietz	14.63	14.63
Feldmühle Pap.	—.—	116.—	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Gelsenkirchen	56.—	57.—	Verein Stahlwerke	31.87	31.13
Ges. f. elektr. Unt.	45.25	45.—	Westeregeln Alkali	—.—	106.—
Harpener	74.25	72.75	Zellstoff Waldhof	32.50	33.25
Herpener Bergbau	78.—	75.75	Akn	26.25	27.37

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	25. 10.	24. 10.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Abläs.-Anl.	79.75	78.90
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	13.30	13.10
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	85.—	84.75
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	88.—	87.25
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	89.—	89.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	88.—	87.75
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	87.—	87.25
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	88.25	87.50
8 % Nordd. Gr. 24	88.10	87.50
4½ % do. Liqu. Goldpf.	89.—	88.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	88.50	88.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	88.—	88.—
Verkehrswerte.		
Halberst. - Blankbg.	—.—	15.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	64.50	64.—
Hamburg-Süd	—.—	29.25
Nordd. Lloyd	10.50	10.75
Bankaktien.		
Adca	40.—	40.—
Commerz-Bank	41.25	41.25
Dedi Bank	42.—	42.25
Hall. Bankverein	43.—	43.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	133.25	132.25
Ammendorf Papier	—.—	—.—
Anh. Kohlen	82.—	—.—
J. P. Bemberg	38.87	38.—
Beton- u. Monierb.	74.—	72.75
Braunk. u. Brikett	—.—	—.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	63.87	62.25
Chari Wasser	73.87	72.87
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Crölltwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	26.12	26.25
Dtsch. Atl. Tel.	92.50	92.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	102.25	99.75
Dtsch. Erdöl	92.—	91.—
Dtsch. Kabel	43.—	45.50
Eilenburg Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	81.75	—.—
Elektr. Lieferungsg	77.25	75.50
Engelhardt-Br.	—.—	78.—
I. G. Farbenindustrie	118.25	116.22
Fröbels Zucker	101.75	101.75
Glanz. Zucker	89.—	86.—
Gruschwitz Textil	77.—	77.—
Hall. Maschinen	46.50	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	52.—	51.50
Holzmann Ph.	55.50	57.25
Ilse Bergbau	128.—	123.50
Ilse Genuß	93.25	92.50
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	118.50	118.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	—.—	30.25
Mansfelder Bergbau	22.12	21.75
Maschinenf. Buckau	56.—	55.—
Miag Mühlenb.	46.50	—.—
Niederl. Kohlenw.	138.50	133.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	48.75	5.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Rh. Braunk.	176.—	176.—
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rositzer Zucker	—.—	—.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	53.50	66.—
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	132.—	133.—
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	11.87	10.50
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	—.—	72.50
Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	10.25	9.75

	25. 10.	24. 10.
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Winterhall	82.—	82.—

	25. 10.	24. 10.
Steuergutscheine II		
fällig 1. 4. 1934	100.25	100.25
„ 1. 4. 1935	93.75	93.75
„ 1. 4. 1936	86.12	86.12
„ 1. 4. 1937	80.37	80.37
„ 1. 4. 1938	77.25	77.25
Steuergutscheine I	87.50	87.50

Leipziger Börse vom 25. Oktober

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank. Filiale Merseburg.)

	25. 10.	24. 10.
Altenbg. Landkr.	92.25	90.50
Cassel Jutesp.	—.—	—.—
Chron. Nährk.	35.—	35.—
Conkord Spinn.	3.—	3.—
Crölltwitz Pap.	—.—	—.—
Dynamit Nb.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	54.—	54.—
Fritzsche Buchb.	11.—	11.—
Glauzig Zucker	89.—	89.—
Gruschwitz Textil	—.—	—.—
Hohburg Quarz	—.—	—.—
Kirchner & Co.	11.75	11.—
Krafftw. Sa.-Thür.	50.—	50.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	—.—	—.—
Leipz. B.-Riebeck	28.—	28.—
Leipz. Feuer.-V.	—.—	—.—
Leipz. Landkraft	85.50	86.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—
Leipz. Hupf.-Stmm.	—.—	—.—
Leipz. Spitzen	28.—	28.—

	25. 10.	24. 10.
Lindner, G.	—.—	—.—
Mansf. Bergbau	22.—	21.75
Mech. Web. Zittau	—.—	—.—
Naumann-Br.	—.—	—.—
Neuzeitl. Masch.	—.—	—.—
Pittler Masch.	93.—	93.—
Polyphon	—.—	—.—
Prehlitz Braunk.	130.—	130.—
Rauchw. Walter	—.—	—.—
Richter, J. C.	—.—	—.—
Riquet & Co.	73.50	—.—
Rositzer Zucker	60.50	60.50
Rudolph Zement	92.—	92.—
Sachsenwerk	38.—	36.—
Schubert & Salzer	172.—	172.—
Siemens-Glas	33.—	33.—
Stöhr & Co.	84.—	84.—
Thür. Gas	98.25	98.25
Thür. Wollg.	122.—	122.—
Wezel & Naumann	21.—	21.—
Zuckerraff. Halle	55.—	55.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0009

der Schuh der modernen Linie, der Schuh von Qualität und trotzdem billig!

ALLEINVERKAUF:

Ehrentraut (Kreishaus)

Bratwurstglöckle Tivoli

Ab heute **großes Oktoberfest**

Deutsche Bühne

Theater-Verein Merseburg e. V.

Pflichtaufführung für Oktober.

Dienstag, den 31. Oktober 8 Uhr abds. im Union-Theater

Scherben bringen Glück

Lustspiel in 3 Akten v. Roland Marwitz durch das Hallische Stadttheater.

Kartenvorverkauf ab Freitag, den 27. Oktober 8.30 Uhr im Verkehrsbüro.

Leuna TO-BU Leuna

Ab morgen: Erstaufführung

des wundervollen Groß-Tonfilms der Aafa

JOHANNISNACHT

Dieser Film ist das große Ereignis der neuen Saison!

Lil Dagover in Stil und Erscheinung der vollendete Ausdruck kultiviertester, reinster Schönheit, gestaltet dieses Meisterwerk zu einem Erlebnis!

Anläßlich seiner Uraufführung Mitte August d. J. begeisterte dieser herrliche Film wochenlang das Publikum aller Großstädte

Werktags 6 und 8.20 Uhr. — Sonntags 4, 6.10 und 8.30 Uhr

Sonntag 14 Uhr: Gr. Kindervorstellung: **Der Mann im Feuer!** u. a. m.

Lichtspielhaus Sonne

Ab Freitag! Das große Ereignis! Anf. 5.30 u. 8.10

Ein Spitzenfilm der Ufa.

mit Rose Barsony, Hanna Waag, Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück u. a. — Orchester der Berliner Staatsoper.

Sie feiern mit den Walzerkönigen **Joseph Lanner** und **Johannes Strauß** ein herrliches Fest der Töne! Jubelnde Klänge unvergessener Walzer in übermütig-prudelnder Handlung packen und reißen Sie in ihren Bann.

Dazu eine feenhafte Ausstattung.

Ein zweiter „Kongreß tanzt".

Jugendliche haben Zutritt

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Margarete Herrmann
geb. Spiegler und Kinder

Merseburg, den 26. Oktober 1933.

Oelpapier

als Frostschutz für Rosen

hält vorrätig

Th. Rößner, Leuna
Industrietor 1
Tel. 2323

Bargelder

geg. Möbelsicherheit u. Tilgungsnachw. z. vergeb. Keine Zweckspark. Auskunft kostenlos. **Kreditbank Darlehnskasse e. G. m. b. H.** Bezirksstelle Saalfeld. Vertreter gesucht!

Naumburg

Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Rymann, Zigarrenhandlung, Hallische Straße 7.
Kunze, Bahnhofstr. 22, part.
Bappler, Oststraße 26
Conrad, Magdeburger 7
Wagner, Weichaugrund 20
Bien, Altgrochlitz 5b.

Für die uns anläßlich unserer **goldenen Hochzeit** so überaus zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Tischlermeister Hermann Köthe u. Frau

Merseburg, Oktober 1933

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Gut möbl. Zimmer

1.11. fr. **Gotthardstr. 38!**

Einfach möbliertes **Zimmer** z. verm. Zu erfr. i. d. Gsch.

Hankwerker sucht einf **möbliertes Zimmer** a. Dauerm. b. n. gem. Leuten. Off. u. 446 a. d. G.

Von Beamten sofort oder bis 1. Dezember **2 Zimmer, Küche** u. Bad gesucht. Ang. u. 6416 a. d. Geschst. d. Bl.

Pol.-Beamter sucht für sofort oder später **2—3-Zimm.-Wohng.** Off. u. 448 a. d. G. d. Bl.

Alleinstehende Dame s. **2-Zimmer-Wohnung** od. 2 Zimmer m. Kochg. in nur besserem Hause. Off. u. 449 a. d. G. d. Bl.

Laden und Wohnung zu mieten gesucht. Eiloff. mit Preis u. Lage u. 450 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht, mögl. mit anschließend. Wohnung, per Januar 1934. Off. u. 6422 a. d. Gesch.

Für die vielen liebevollen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken herzlichst.

Otto Häußler u. Frau

Leuna, den 25. Oktober 1933.

Haarausfall — Schuppen?

dann nur das **echte Birkenwasser „Maingold"** für blondes Haar, 1/4 Liter RM 1.00 und **echtes Brennesselhaarwasser** für fettiges Haar, 1/4 Liter RM. 0.75 von Kosapath. Schaefer / Fein parfümiert. Keine teure Verpackung! Flasch. mitbr. Zu haben: **Adler-Drogerie, Gotthardstraße**

Gänsefedern noch billiger!

Tagewaschene Ware, direkt ab Fabrik. Weiße a. daunige, z. Selbstreifen RM 1.50, beste Sorte RM 2.25, Weiß, Gänserupf RM 3.—, weiße Halbdaune RM 3.60 und 4.40, beste schneeweiße Ware RM 5.20 und 6.—, graue Gänsedaunen RM 7.-, weiße RM 8.50 u. 10.- p Pfd. Versand von RM 20.— an frei. Daunensteppdecken, äußerst preisw. Muster u. ausführliche Preisl. gratis. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.

Pommersche Bettfedernfabrik OTTO LUBS, Stettin-Grabow 172

Handarbeiten —

das Ureigenste der deutschen Frau

Neue Anregungen für die langen Winterabende gibt Ihnen unsere große

Handarbeits-Ausstellung

im II. Stock unseres Hauses (Fahrstuhl)

Wir laden zur zwanglosen Besichtigung ergebenst ein!

Otto Dobkowitz

Das deutsche Kaufhaus in Merseburg

Jeden Donnerstag **Schlachtefest** E. Kryschak Damaschkestr. 18.

Freitag **Schlachtefest Gust. Müller** Delgrube 8.

Morgen Freitag **Schlachtefest** G. Lerne, Roßmarkt

Jeden Freitag **Schlachtefest Paul Wahl,** Clobicauer Straße 9.

Sauber. ehrlich. Mädchen n. unt. 18 J. n. auswärts ges. Näh. a. erfr. Freitag nachm. 5-7 Uhr, **Leuna, Uhlandstr. 4** bei Frau Presche

Fleißige, gewandte **Aufwartung** tagsüber ges. **Leuna,** Kaufhausstraße 14, I.

Für 17 ₰

so billig und fein kaufen Sie nur in der Kosa ein, probieren Sie eine von diesen drei'n, Sie werden, wie immer, zufrieden sein! Mokka · Vollmilch · Speise Jede dieser 100 g Tfl. nur 17 ₰

Kosa Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen: **Merseburg,** Gotthardstr. 37, **Weißenfels,** Saalstr. 24, **Halle,** Waisenhausring 1, Riebeckplatz, Leipziger Str. 97, Bernburger Straße 25, Gr. Steinstr. 12 u. 69, Gr. Ulrichstr. 39, Schmeerstr. 26.

Empfehle ab heute wied. in fehr gr. Ausw. allerbeste, junge, schwere, hochtragende und frisch abgekalbte **Kühe** sowie prima **Ferkel und Läufer** sehr preiswert zum Verkauf.

Fa. R. Schmidt, Frankleben Telephon Großkayna 217.

Wir liefern sämtliche **Funk-Zeitschriften und jede Funk-Literatur**

● Außerhalb Merseburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M. K.-Träger pünktlich zugestellt.

Th. Rößner Zweigstelle Leuna
Industrietor 1
Fernruf-Sammelnummer 2323.

Großgemeinde Leuna

Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei:

1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 2323.
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 17.
3. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
4. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
5. **Lina Kulosk,** Leuna Auestraße 11, Trägerbezirk 3;
6. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
8. **Anna Richter,** Adolf-Hitler-Straße 111, I., Trägerbez. 6;
9. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10** b. Trägerbezirk 7;
10. **Marg. Schönichen, Leuna - Crölwitz,** Oststraße 5, Trägerbezirk 8.
11. **Margarete Scheffel, Leuna-Rundsiedlung Daspig** (Sickauchhausen) Nr. 14, Trägerbezirk 9.

Einzelverkauf: Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, **Tel. 2323.**

Schaubradio 4 R.-Batt.-Gerät, für M. 25 zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Neu. schw. Anzug Gr. 48, das. **Kinderwag.** für 5 ℳ zu verkaufen. **Emse, Ruschesfelde.**

Mehrere gebr. Möbel zu verkaufen. Roonstraße 4, 1. Etg.

1 Stamm Legehühner u. eine Zentrifuge z. verk. **Wutschke, Ruschesfelde.**

Schaukelpferd elektr. Eisenbahn gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 6426 a. d. G. d. Bl.

Kleiner gebr. **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Ang. u. E. 761 a. d. Gesch. d. Bl.

Geschäftsfrau, 42 J., s. **Birkungsgreis am l. l. Bäckerei.** Gegend gleich. Offerten erb. u. 447 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Lichtpausen Bauzeichnungen nur Clobicauer Str. 14 a

Unser beliebter **Taschen-Fahrplan** ist zum Preise von 20 Pf. erhältlich am Schalter, Kl. Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industrietor 1.

M. 1.29 **Togal** unübertroffen bei **Rheuma / Gicht Kopfschmerzen** Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Wir suchen noch 2—8 vorwärtsstrebende, wirklich arbeitsfrohe **Herren und Damen,** die in der Lage sind, sich schnell einzuarbeiten. Geboten wird bei entsprechenden Leistungen ausbaufähige und zukunftsreiche Dauertätigkeit bei besten Bezügen u. Provision. Im Jahre 1932 stellten wir nachweisbar insgesamt 550 Personen im deutschen Reich ein, die auch heute noch bei uns tätig sind. Vorzustellen am Freitag, d. 27. Okt. v. 10—12 und 15—17 Uhr in **Müllers Hotel** am Bahnhof.

Deutscher Lloyd Lebensversicherungsbank A.-G. Leipzig Bezirksstelle Halle/S., Hindenburgstr. 4.

Stimmlisten hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner** Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Leuna, Industrietor 1 Telefon 2323 Telefon 2323

Kammerlichtspiele

Heute unwiderruflich letzter Tag! Der große Hans-Albers-Tonfilm

Die Nacht gehört uns!

In die Augen, die blauen, möcht' ich ewig dir schauen, möchte ganz dein eigen sein!

Die Gestaltungskraft Hans Albers ist ein so einzigartiges, ergreifendes Erlebnis, daß man immer wieder davon einen tiefen Eindruck empfängt. Albers spielt so wunderbar, zurückhaltend und vornehm, und doch spürst Du, wie es in ihm kämpft und ringt, wie er sich frei machen will von den ihn erdrückenden Fesseln . . . ein Leben ohne Liebe ist doch so leer, so tot, so trostlos. . . . Er ist so ganz Mensch im Gegensatz zu den anderen, weil er erkennt, was in dem Herzen seines Lieblings vorgeht. — Bist Du nicht auch schon einmal so einsam gewesen, hat es nicht in Dir geschrieen nach einem Menschen, dem Du den Kopf in den Schoß legen, bei dem Du Dich ausweinen kannst, der Dich aufrichtet, wenn Du nicht mehr allein weiter kannst und der Dich glauben läßt an die Menschen und ihre Liebe? — **Beginn 6 und 8 1/2 Uhr.**

Der Erfolg entscheidet!

So auch bei der **Klein-Anzeige im Merseburger Korrespondent** (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten). Weil die Wirkung überzeugend ist, erfreut er sich seit Jahrzehnten bei Tausenden so großer Beliebtheit. Immer, wenn sich die Gelegenheit bietet, greift man — das ist ganz selbstverständlich — zu einer Klein-Anzeige im MK. (MNN.)

Das Geld ist knapp daher meine Preise so billig!

Tilsiter Käse, 225-g-Packg.	30 ₰
Sternmen-Speisefett, 1/2-℔-Tafel	58 ₰
Pa. Tafelöl	℔ 75 ₰
Oelsardinen „Delicioso" 25-mm-Eludose	22 ₰
Oelsardinen „Le Rugby" 30-mm-Eludose	32 ₰
Fettheringe in Tomaten, Deutsche, „Eisberg"	34 ₰

Heines Jäger-Würstchen pikant und doch billig . . . die 5-Paar-Dose nur **70 ₰**

Weizenmehl, beste Qual.	℔ 25, 23, 20 17 ₰
Kaffee-Ersatzmischung, 20 % Bohnenkaffee	℔ 64 ₰
Kaffee-Ersatzmischung, 40 % Bohnenkaffee	℔ 100 ₰

Auch Kaffee billiger!

früher 1/4 ℔ 50 58 65 70 80 88 100 ₰

jetzt 1/4 ℔ **45, 55, 60, 65, 75, 83, 95 ₰**

Walther Bergmann Merseburg und Leuna

Das Haus der billigen Preise!

Wer inseriert, verkauft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. Wochenbezugspreis 30 Rpf frei Haus, billig die Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Krieg, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 30 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 30 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 290 70.

Zweigstelle Leuna: Industrielle 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammelnr. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 251 — Donnerstag, den 26. Oktober 1933 — 60. Jahrgang

Beginn der Wahlreise

Der Führer in Hannover

Starker Eindruck der Sportpalast-Rede im Ausland — Neues französisches Kabinett Schicksal der Abrüstungskonferenz

Begeisterte Ovationen der 100000

Hannover, 26. Okt. (TU.) In der überfüllten großen Stadthalle in Hannover sprach Reichskanzler Adolf Hitler vor einer ihm immer wieder begeistert jubelnden Menge.

Der Führer legte einleitend die Gründe dar, die ihn verpflichteten, neuerdings an das deutsche Volk zu appellieren. Die Welt wolle nicht glauben, daß der Wille zum Kampf für unser Recht, für unsere Ehre, für unsere Freiheit, für den Frieden und damit für das tägliche Brot der Wille des ganzen deutschen Volkes sei.

Der Führer zeigte weiterhin die grauenhaften Wirkungen auf, die diese weltpolitische Einstellung für das deutsche Volk gehabt hat und die politischen Konsequenzen, zu denen sie letzten Endes hätten führen müssen. Er warf einen Rückblick auf den eigenen heroischen Kampf der letzten 14 Jahre, der vom ersten Tage an sich gegen diese verantwortungslose Politik aufgelehnt habe und nur dem deutschen Volke geben wolle, was notwendig sei für seine Zukunft. Was 14 Jahre lang als Programm verkündet, sei heute Gebot und Pflicht. In den letzten acht Monaten seien umwälzende Gedanken verwirklicht worden.

Ist es nicht einfach beschämend, daß in der Welt ein Pamphlet erscheinen kann, das sich als Braunbuch bezeichnet, jede Seite erlogen und erfunden und daß wir nun gezwungen sind, durch das höchste Gericht in Deutschland Seite um Seite dieses Braunbuches durch zahllose Zeugen zu entkräften?

Die Welt hat kein Verständnis dafür,

daß es nicht fair ist, ein Volk, das sich nicht wehren kann, in dieser Weise beschimpfen zu lassen, daß es nicht fair ist, eine Nation so zu diskriminieren, bloß deshalb, weil sie einmal im Kampfe unterlegen ist.

Bisher glaubte ich immer, daß man dem tapferen Soldaten in dem Moment, wo er kapituliert, militärische Ehren erweist. Die Welt hat eine andere Auffassung. Wenn man diese Behandlung Deutschlands fortsetze und glaube, dem deutschen Volk damit etwa auch in den Konferenzsälen entgegentreten zu können, dann müsse er allerdings sagen, daß die Welt das deutsche Volk von jetzt nicht richtig begreife. Ich habe mich in meinem ganzen Leben in keine illustre Gesellschaft hineingedrängt, von der ich annehmen konnte, daß ich nicht erwünscht bin und sie mich nicht als gleichberechtigt ansieht und ich möchte nicht, daß das deutsche Volk eine andere Meinung als Ausdruck seines politischen Charakters wählt. (Stürmischer Beifall.)

Solange wir das deutsche Volk führen werden, werden wir uns bemühen, vom deutschen Volke ein Bild zu entwerfen, dessen der einzelne Deutsche sich nicht zu schämen hat. Lieber nehme ich den Haß auf mich, als die Schande."

Der Führer behandelte sodann in eindrucksvoller Weise die Argumente, auf Grund deren man uns sachlich die Gleichberechtigung versagt und uns die Abrüstungsverpflichtungen nicht einlöst, auf die wir ein Recht haben. Welchen Beweis solle man denn noch für unsere Friedensliebe geben? Wenn Ihr, meine Volksgenossen, mich fragt, was sollen wir denn eigentlich noch tun, dann kann ich nur wiederholen, was wir tun sollen und müssen:

Wir müssen uns zu unserem Rechte bekennen,

unsere Ehre wahrnehmen, hart sein und nicht zurückweichen, das müssen wir tun. (Beifall.) An unsere Ehre lassen wir für die Zukunft nun nicht mehr rühren. Und wenn die Welt uns irgendwo sehen will, dann muß sie uns als gleichberechtigt anerkennen. Und wenn sie uns nicht als gleichberechtigt anerkennt, dann tut es uns leid, dann werden wir uns zurückziehen.

Die Welt soll das Eine wissen: Wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in Deutschland regierten. (Beifall.) Bei ihnen konnte man hoffen, durch Methoden der Bergewaltigung am Ende immer den Umfall herbeizuführen. Ich kann versichern, daß das bei uns ausgeschlossen ist. (Beifall.) Ich habe mich nicht unterworfen, habe bisher nie kapituliert und gedenke es, so lange ich lebe, nicht zu tun.

Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis: „Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schutz und zu meinem Schutz brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber selbst Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere gesamte Zukunft preiszugeben. Treten sie ein für unser Volk, treten Sie ein für Deutschland!" (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Sarraut bildet das neue Kabinett

Die voraussichtliche Ministerliste. — Geringe Mehrheit möglich.

Paris, 26. Okt. (TU.) Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Kriegsmarineminister im Kabinett Daladier und radikalsozialistischen Senator Albert Sarraut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Die radikalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind Mittwoch nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und haben in einer Entschließung ihren mit der Regierungsbildung beauftragten Pg. Sarraut ihrer vollsten Sympathie versichert, eine eingehende Stellungnahme sich aber bis zur Bekanntgabe der endgültigen Ministerliste vorbehalten. Am Donnerstag früh wird Sarraut vor den radikalsozialistischen Parlamentariern sein Programm entwickeln.

In den späten Abendstunden wird folgende Ministerliste in parlamentarischen Kreisen als aussichtsreich besprochen:

Sarraut, Ministerpräsident und Außenminister;
Chautemps, Innenminister;
Daladier, Kriegsminister;
Senator Steeg, Unterrichtsminister;
Senator Barthou, Kriegsmarineminister;
Senator Laval, öffentliche Arbeiten;
Dalinier, Kolonialminister;
Piétri, Haushaltsminister;
Bonnet, Finanzminister.

Diese Kombination würde sich auf rund 300 Stimmen in der Kammer stützen können, die von den Neu-Sozialisten bis einschließlich der Gruppe Flandin reichen würden.

Das Weltecho der Hitler-Rede

Ausführliche Kommentare in allen Ländern

Englische Blätterstimmen.

London, 26. Okt. (TU.) Die Rede des Reichskanzlers im Sportpalast wird von der englischen Presse an hervorragen[illegible]

Rede, in dem Hitler sagte, daß das deutsche Volk bereit sei, dem französischen Volke die Hand der Versöhnung zu reichen.

Die Überschrift des „Daily Expreß" heißt: [illegible] Der Berichterstatter des [illegible] blicher Begeisterung, mit [illegible] hfeldzuges durch Hitler [illegible] nliche Szenen seien in [illegible] ng im Jahre 1914 nicht [illegible]

[illegible] itlers größter Triumph, [illegible] vor einen solchen Sturm [illegible]

[illegible] e Haßpsychose.

[illegible] de Adolf Hitlers muß in [illegible] peit gewisse französische [illegible] en. Die Presse hat einige [illegible] rache wiederzugewinnen. [illegible] die Rede nunmehr ab- [illegible] gum Beispiel das nativ- [illegible] ebats" von einer „er- [illegible] t und sie unter Hinweis [illegible] er mit der demagogischen [illegible] daß die Heftigkeit Hitlers [illegible] festeigert.

[illegible] o de Paris" betont, [illegible] eiführer und nicht als [illegible] nterschied müsse gemacht [illegible] n Worte in ihrem eigen- [illegible] Führer sei außerordent- [illegible] abe die Wirkungen seiner [illegible]

[illegible] n" erklärt, der Führer [illegible] r wichtigsten Reden seiner [illegible]

[illegible] he Presse.

[illegible] L.) Die Rede des Reichs- [illegible] in großen Auszügen ge- [illegible] doch nicht erschienen. In [illegible] all die erneuten Friedens- [illegible] ervorgehoben. „Hitler ver- [illegible] tschland eine Politik des [illegible] Staaten verfolgt", sagt [illegible] und die „Stampa": [illegible] n, aber es fordert Gleich- [illegible] en Mächten in Genf zu- [illegible] wiederholt, daß Deutschland den Frieden wünscht", schreibt die „Gazetta del Popolo". Die Worte des Führers über die herzlichen Beziehungen zu Italien und der Ausdruck seiner Bewunderung für den Duce finden besondere Betonung.

Neue Beschlüsse des Reichs

Verlängerung des landwirtschaftlichen Vollstreck

WDB. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Mittwoch eine Verlängerung des Gesetzes über Pächterschutz bis zum 30. Juni 1934 beschlossen. Ursprünglich war der Termin für das Außerkrafttreten des Gesetzes der 31. Oktober 1933. Die beabsichtigten Vorschriften über die Entschuldung landwirtschaftlicher Pächter sind noch nicht ergangen, stehen aber in Aussicht. Deshalb soll der Pächterschutz verlängert werden, bis die Entschuldung der Pächter in ähnlicher Weise ermöglicht wird wie bei den Eigentümern. Wenn dieser Schutz am 31. Oktober außer Kraft getreten wäre, so würden Pächter, deren Vertrag abläuft, zu einer Verschleuderung ihres Inventars gezwungen worden sein, die die Vernichtung großer wirtschaftlicher Werte bedeutet hätte.

Verlängert wurde ferner das Gesetz über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz, das gleichfalls am 31. Okt. 1933 außer Kraft treten sollte, bis zum 31. Dezember 1933. Das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 hat zwar die Möglichkeit einer Entschuldung gegeben, und auch das Reichserbhofgesetz hat wenigstens für die Erbhöfe den Vollstreckungszugriff gegen Bauern wesentlich beschränkt. Aber dieses Gesetz ist erst kurze Zeit in Kraft, deshalb erschien es zweckmäßig, den bisherigen Vollstreckungsschutz noch einmal kurzfristig zu verlängern, bis man übersehn kann, welche Höfe Erbhofeigenschaft haben und daher an sich schon den Vollstreckungsschutz genießen.

Die Novelle zum Gesetz über die Deutsche Rentenbank-Kre[illegible] Gleichschaltungsgesetz [illegible] bisher aus 110 Mitg[illegible] noch 70 Mitglieder ur[illegible] Zusammensetzung des [illegible] schaftlichen Spitzenverb[illegible] Landwirtschaftsrat zw[illegible] nossenschaften ihre vie[illegible] drei Vertreter der Gr[illegible] arbeiter landwirtschaf[illegible] Vertreter der landwir[illegible] künftig vom Reichsnä[illegible] glieder, die früher de[illegible] künftig die Reichsregie[illegible] insgesamt elf Vertreter [illegible]

Ferner hat das Re[illegible] die Stimmabgab[illegible] Diese können vom 2. [illegible] den deutschen Häfen a[illegible] Pillau, Kolberg, Stett[illegible] burg, Kiel, Emden, W[illegible] burg, Kuxhaven. Ro[illegible] und Lübeck. Zu den [illegible] satzung von fiskalischen Wasserfahrzeugen, die Besatzung von Leuchttürmen, die Zivilbesatzung von Kriegsschiffen, Kantinenpächter usw. gerechnet.

Schließlich befaßte sich das Kabinett noch mit einer Änderung der Zivilprozeßordnung, über die genauere Mitteilungen folgen werden.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank:

Über die Neugestaltung des deutschen Rechts

Berlin, 26. Okt. (TU.) Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank äußerte sich am Donnerstagmittag eingehend über die künftige Reform des gesamten deutschen Rechtslebens.

Dr. Frank erinnerte daran, daß der Führer in Leipzig ein ausgesprochenes Bekenntnis zum deutschen Rechtsgedanken abgelegt hat. Die gesamte Rechtsreform ist dem Reichsjustizkommissar vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler unterstellt worden. Am Sonntag, dem 5. November, mittags, wird im Berliner Stadtverordnetensitzungssaal die erste Arbeitstagung der neugegründeten Akademie für deutsches Recht stattfinden, deren Führer Dr. Frank ist. Die Tagung wird das Thema behandeln: „Die Rechtsgrundlage des politischen Vorgehens der Reichsregierung in bezug auf Gleichberechtigung und Abrüstung." Nach einer Einleitungsrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels wird Prof. Bruns von der Berliner Universität ein Mitglied des Haager Gerichtshofes sprechen.

Im Zuge der Rechtsreform sind mehrere Ausschüsse in Bildung begriffen. Einmal ist dies der Ausschuß für die Reform des Strafrechts, dessen Vorsitzender Dr. Frank ist, der wiederum von dem preußischen Staatssekretär Freisler vertreten wird.

Es besteht das Bestreben, das neue Strafgesetzbuch in vier bis fünf Monaten fertigzustellen. Als wesentliche Grundzüge für das neue Strafrecht nannte Dr. Frank:

Es steht im Mittelpunkt die schutzbedürftige Gesellschaft, nicht etwa der Verbrecher. Ziel der Rechtsfindung ist der Schutz des gesunden und tüchtigen Volksteils vor dem Unternehmertum und der Dekadenz. Die Intensität von Moral und Recht soll ihre Verwirklichung finden. Gemeingefährliche Elemente werden, ohne daß man ihnen die Möglichkeit zur Betätigung überhaupt erst gibt, in Sicherheitsverwahrung genommen. Die rassische Sicherung soll mit der Sterilisierung von Gewohnheitsverbrechern und anderen minderwertigen Elementen gegeben sein. Verbrechen gegen den Staat, die Wirtschaft, die Rechtssicherheit und die Wehrhoheit werden schärfstens geahndet werden. Das gleiche gilt für Landesverrat. Ein weiteres Ziel wird sein, die Gesellschaft ohne kleinliche Friderie gegen unsittliche Vergiftung in Schutz zu nehmen. Der Ausschuß wird auch die Strafprozeßreform behandeln.

Die Reform des Zivilprozesses soll sich, wie Dr. Frank weiter hervorhob, nach rechtlichen und wirtschaftlichen Bedürfnissen vollziehen.

Sie zu gestalten ist Aufgabe eines weiteren Ausschusses, der unter dem Vorsitz von Geheimrat Prof. Dr. Kisch und der Münchener Universität arbeitet. Der Zivilprozeß soll eine Angelegenheit der Rechts- und der Lebenspraktik sein. Sicherheit, Beschleunigung und Autorität der Rechtsfindung würden die großen Gesichtspunkte sein, ihnen sollen die Freiheit der Anwaltschaft, die Freiheit der Rechtserklärungen der Parteien und die Beseitigung überflüssigen Formektram dienen.

Ein dritter Ausschuß hat sich mit der Reform des gesamten Bürgerlichen Rechts zu befassen.

Dieser Ausschuß wird sofort in Unterabteilungen gegliedert werden. Dabei wird festzustellen sein, was am Eigentumsrecht, am Familienrecht und am Erbrecht zu ändern ist.

Aufgabe eines weiteren Ausschusses ist die Vorbereitung der Reform des Wirtschafts- und Handelsrechtes.

Sicher ist, daß in Zukunft im deutschen Wirtschaftsleben keine unverantwortliche Anonymität mehr geduldet wird. Der persönliche verantwortliche Wirtschaftsführer wird wieder in den Vordergrund zu stellen sein.

In Beantwortung von Fragen hob Dr. Frank hervor, daß entsprechend dem Ausbau der Reichsgewalt gegenüber den Ländern es natürlich auch zu einem Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeiten des Reiches auf dem Gebiete der Justiz gegenüber den Länderjustizverwaltungen kommen werde. Ich habe das Ziel, so erklärte er, den Reichsrichter, den freizügigen Rechtsanwalt, den freien Reichsnotar und ich werde dieses Ziel auch entsprechend dem Vorgehen des Kanzlers in den übrigen Phasen des öffentlichen Lebens auf dem Gebiet der Justiz verfolgen.

Es ist nicht vereinbar mit dem Ziel unserer Bewegung, wenn wir heute z. B. noch überall eine eigene Justizprüfungsordnung, eigene Voraussetzungen für die Zulassung, eigene Arten des Beförderungs- und des Prüfungswesens haben. Hier wird auch die Akademie für deutsches Recht und eine Konferenz der Justizminister mit entsprechenden Arbeiten beginnen.

Ich habe die Akademie beauftragt, die Einheitlichkeit der Prüfungsvorschriften für die Universitätsschlußprüfung und die große Staatsprüfung in Deutschland vorzubereiten. Auch der preußische Justizminister unterstützt diese Bemühungen mit allem Nachdruck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319331026-19/fragment/page=0011